

3. Kartographische Analyse der Siedlungsentwicklung in der Stadtregion⁺

3.1 Bevölkerungsentwicklung

Betrachtet man die relative Bevölkerungsentwicklung auf Gemeindeebene bzw. Bezirksebene (in Wien) über einen längeren Zeitraum im Gesamtbild (Karte 2), zeigt sich anhand der überwiegenden Rotfärbungen die positive Dynamik in der Stadtregion⁺. Spannende Bevölkerungsveränderungen zeigen sich aber vor allem im Detail. So lassen sich sowohl am östlichen als auch am westlichen Rand der Stadtregion⁺ zwei Entwicklungshotspots feststellen. Der Raum Kittsee/Berg ist schon wie beim vorangegangenen Monitoring durch Suburbanisierungsdynamiken aus Bratislava geprägt und verzeichnet nach wie vor eine entsprechend positive Entwicklung. Interessant ist, dass hier ein ganzer Raumausschnitt bis Parndorf/Neusiedl bzw. Bad Deutsch-Altenburg/Lasseer eine positive Entwicklung verzeichnet. Diese ist nicht alleine durch Zuzüge aus der Slowakei bedingt, vielmehr ist die Dynamik durchaus der „Twin-City-Lage“ zwischen den beiden Entwicklungspolen Wien und Bratislava entscheidend. Im Westen zeigt sich um Michelhausen/Würmla ein stärkerer Effekt durch die Lage am Bahnhof Tullnerfeld, der in dieser Form im vorherigen Monitoring noch nicht so stark ausgeprägt war.

Tendenziell verfestigt hat sich die insgesamt negative bis stagnierende Entwicklung im Seewinkel und am Westufer des Neusiedlersees; der Erreichbarkeitseffekt schlägt hier nach wie vor deutlich zu Buche. Die „inneren Peripherien“ der Stadtregion⁺ wie sie noch im alten Monitoring im Marchfeld oder Weinviertel zu finden waren, sind hingegen nicht mehr so stark ausgeprägt; viele Gemeinden verzeichnen dort eine leicht positive Entwicklung im jüngsten Betrachtungszeitraum. Betrachtet man den Wienerwald, so zeigt sich, dass hier - in Bezug auf die Bevölkerungsentwicklung, durchaus eine neue innere Peripherie entstehen könnte, da viele Gemeinden nur eine leicht positive oder stagnierende Entwicklung haben oder aber eine bereits negative.

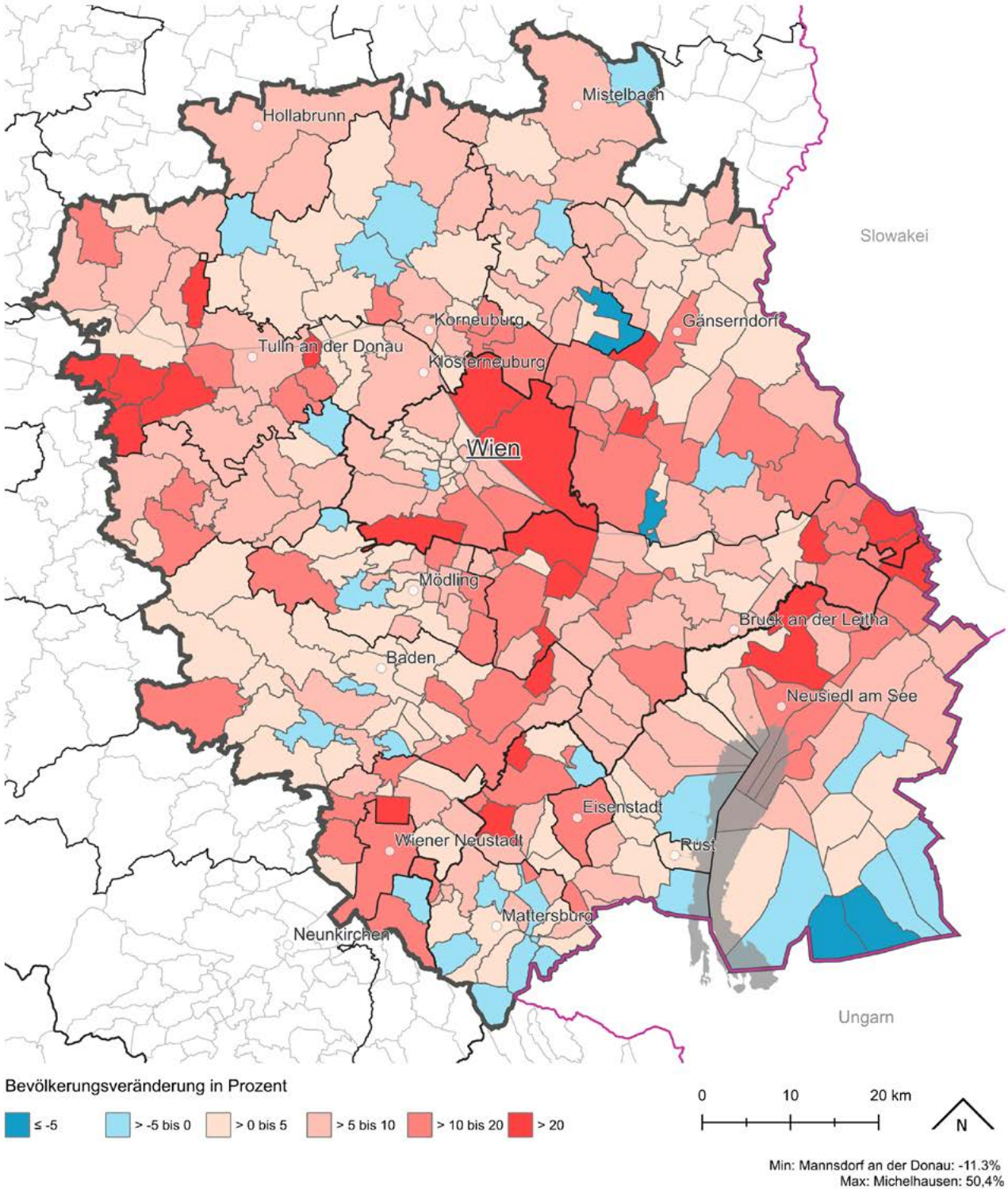
In Wien waren die Bezirke Floridsdorf und Donaustadt mit ihren Stadterweiterungsgebieten in diesem Betrachtungszeitraum die Hotspots des Wachstums. Auch Liesing erreicht nun die höchste Kategorie. Wien wächst also auch vor allem an seinen Rändern. Dieser Schwerpunkt des Wachstums setzt sich entlang einer „Achse“ fort, die von Schwechat über Gramatneusiedl in den Bereich Eisenstadt/Steinbrunn führt.

3.1.1 Bevölkerungsveränderung

Betrachtet man die absolute Bevölkerungsveränderung (Karte 3 auf Seite 65), so zeigt sich ein in mancherlei Hinsicht anderes Bild als beim Blick auf die relative Darstellung. Die Wiener Bezirke dominieren bei den absoluten Werten, die nur von wenigen Städten und Gemeinden in den beiden anderen Teilräumen erreicht werden (z. B. Schwechat, Wr. Neustadt, Klosterneuburg, Eisenstadt). Auch bei dieser Darstellung kommt aber die dominierende Entwicklungsrichtung (Wachstum!) im Kartenbild deutlich zum Ausdruck; die Gemeinden mit negativer Entwicklung sind deutlich in der Unterzahl.

Relative Bevölkerungsveränderung in der Stadtregion+

2015-2023

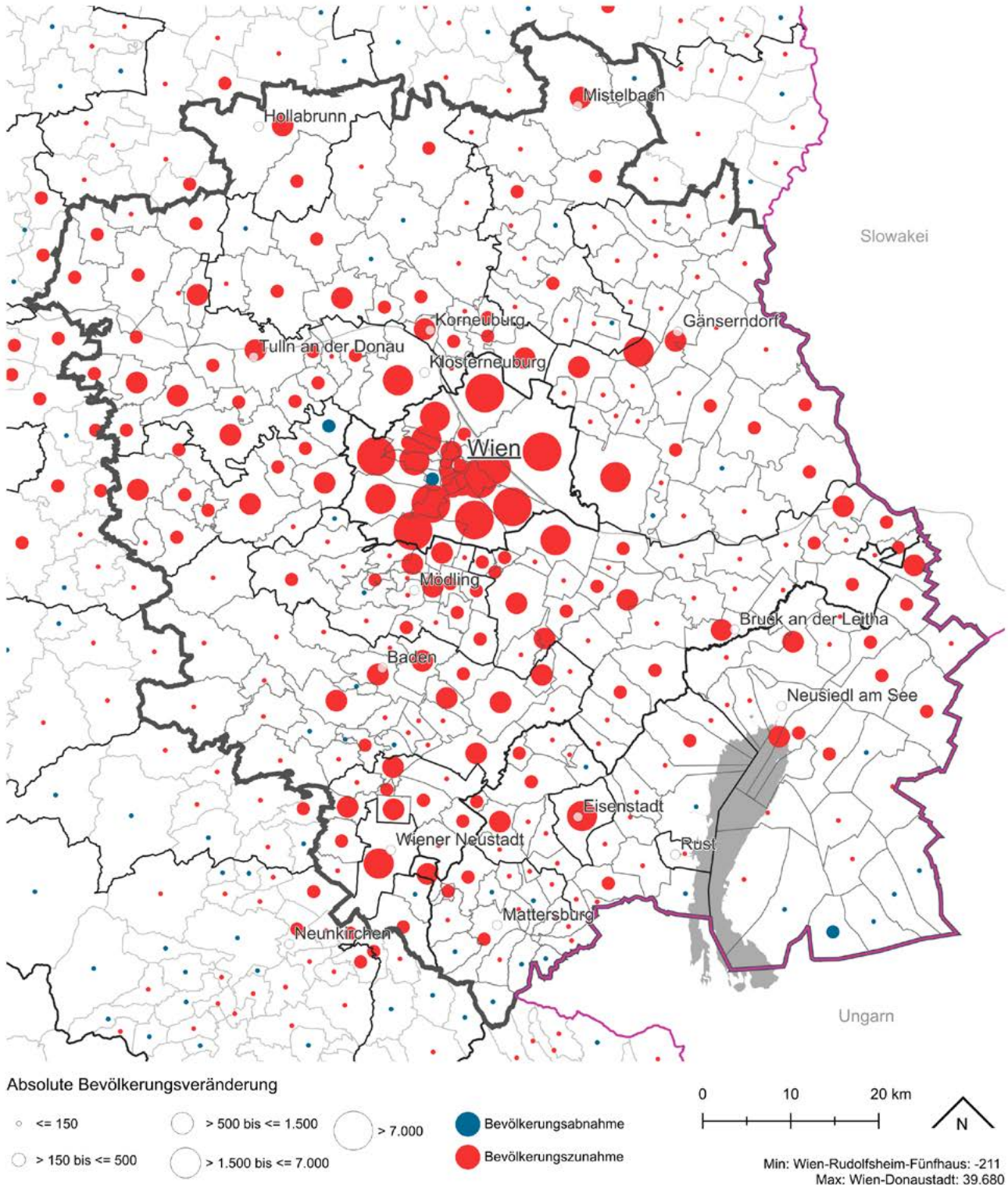


Quellen: Statistik Austria, eigene Berechnungen
Bearbeitung: Max Aichinger, Modul5 GmbH, August 2024

Karte 2: Relative Bevölkerungsveränderung in der Stadtregion+ 2015 bis 2023

Absolute Bevölkerungsveränderung in der Stadtregion⁺

2015-2023



Quellen: Statistik Austria, eigene Berechnungen
Bearbeitung: Max Aichinger, Modul5 GmbH, Oktober 2024

Karte 3: Absolute Bevölkerungsveränderung in der Stadtregion⁺ 2015 bis 2023

3.1.2 Geburtenbilanz

Bereits in Kapitel 2 wurde die Geburtenbilanz in der quantitativen Analyse diskutiert; das Resultat „Wien positive Geburtenbilanzrate, die beiden Teilräume negative Geburtenbilanzrate“ stellt sich bei der kartographischen Analyse differenzierter dar.

Es zeigt sich, dass vier Bezirke in Wien ebenfalls negative Werte aufweisen und durchaus auch etliche Gemeinden mit positiven Geburtenbilanzraten in den beiden anderen Teilräumen zu finden sind (Karte 4 auf Seite 67). Auffällig ist, dass mit Ausnahme von Neusiedl am See und Gänserndorf jede Bezirkshauptstadt eine negative Geburtenbilanzrate aufweist. Wenn es um die Bevölkerungsentwicklung geht, sind die entwicklungsbestimmenden Faktoren Zu- und Abwanderungen, Geburtenbilanzen können das Wanderungsverhalten nur stärken oder abmildern. Bockfließ im Weinviertel ist hierfür ein gutes Beispiel: Die Gemeinde weist zwar eine positive Geburtenbilanz auf, ist aber im selben Betrachtungszeitraum in der Klasse der am stärksten schrumpfenden Gemeinden.

3.1.3 Bevölkerungsverteilung nach Altersklassen

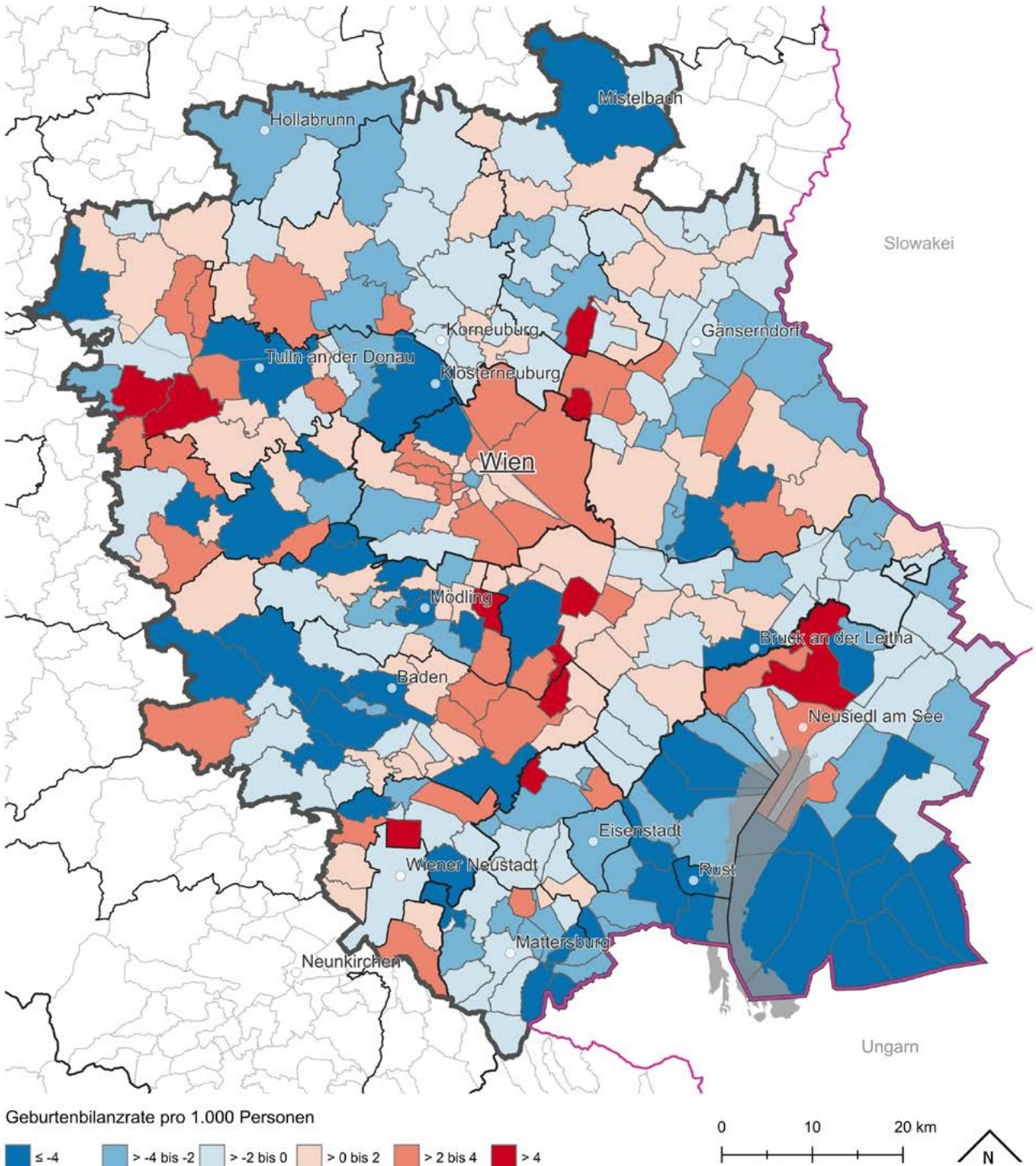
Karte 5, Karte 6 und Karte 7 zeigen die räumliche Verteilung der Bevölkerung nach breiten Altersklassen: Kinder und Jugendliche unter 15 Jahren, die Bevölkerung im Alter von 15–59 Jahren und die Bevölkerung mit 60 Jahren und älter. Betrachtet man zunächst die Anteile der jungen Bevölkerung unter 15 Jahren (Karte 5 auf Seite 68), so lassen sich hohe Werte als Indiz für einen hohen Anteil an (jungen) Familien betrachten. Dies ist in räumlicher Konzentration insbesondere im Raum Kittsee/Berg zu beobachten. Darüber hinaus sind höhere Werte in den Wachstumsbezirken Wiens und in den Gemeinden gegeben, die sich durch eine dynamische Entwicklung auszeichnen. Neben Kittsee mit dem stadtreionalen Maximalwert von 22% finden sich im Raum um den Bahnhof Tullnerfeld, in den direkt im Nordosten an Wien angrenzenden Umlandgemeinden ebenfalls entsprechend hohe/höhere Anteile; gleiches gilt für die sich in letzter Zeit dynamisch entwickelnden Gemeinden im Bereich der Pottendorfer Linie. Den niedrigsten Anteil an Bevölkerung unter 15 Jahren findet man in der Stadtregion+ in Wien-Mariahilf (9,6%), während der höchste Anteil an 15- bis 59-Jährigen im benachbarten Wien-Margareten (68,7%) ermittelt wurde (Karte 6 auf Seite 69).

Auffällig ist, dass der Anteil der (statistisch betrachtet) ökonomisch aktiven Altersgruppen zwischen 15 und 59 Jahren in Wien insgesamt deutlich höher ist als in den beiden anderen Teilräumen. Außerhalb von Wien sind es vor allem sich dynamisch entwickelnde Gemeinden, in denen höhere Anteile dieser Altersgruppen zu finden sind. In vielen suburbanen Gemeinden „der ersten Stunde“, also diejenigen, die ihr Wachstum bereits in den 1970er- und 1980er-Jahren verzeichneten, ist der Anteil im Vergleich dazu niedriger. Allgemein ist der Anteil der 15- bis 59-Jährigen in den ländlicheren Gebieten der Stadtregion+ niedriger.

Die Anteile der älteren Bevölkerung sind in ihrer räumlichen Verteilung ebenfalls spannend (Karte 7 auf Seite 70). Die Bandbreite reicht von 16,7% in Mitterndorf an der Fischa bis zu knapp 40% in Tadten. Ein (sehr) hoher Anteil an älterer Bevölkerung ist im stadtreionalen Vergleich ein Indiz für eine deutlich schwächere Entwicklung mit entsprechend weniger Zuzug von jungen Familien (gepaart mit der Abwanderung junger Erwachsener). Eine solche räumliche Ballung zeigt sich in den südöstlichen Gemeinden des Bezirks Neusiedl, ähnlich hohe Werte werden in der übrigen Stadtregion+ nur punktuell in einigen niederösterreichischen Gemeinden im Wienerwald, Marchfeld oder dem Weinviertel erreicht.

Geburtenbilanzrate in der Stadtregion*

2015-2022



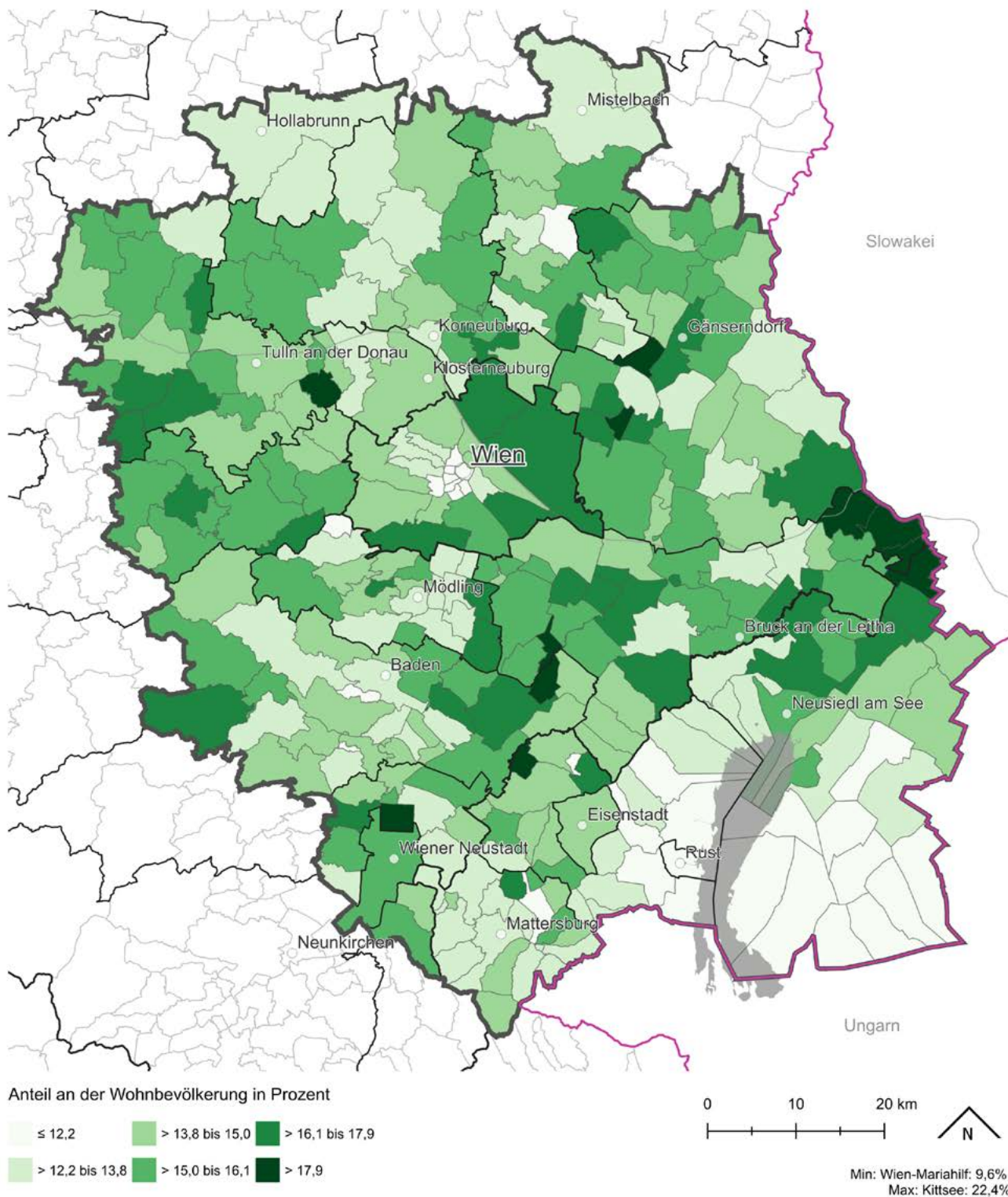
Min: Maria-Lanzendorf: -18,1
Max: Michelhausen: 6,1

Quellen: Statistik Austria, eigene Berechnungen
Bearbeitung: Max Aichinger, Modul5 GmbH, August 2024

Karte 4: Geburtenbilanzrate in der Stadtregion* 2015 bis 2022

Anteil der unter 15-Jährigen

2023

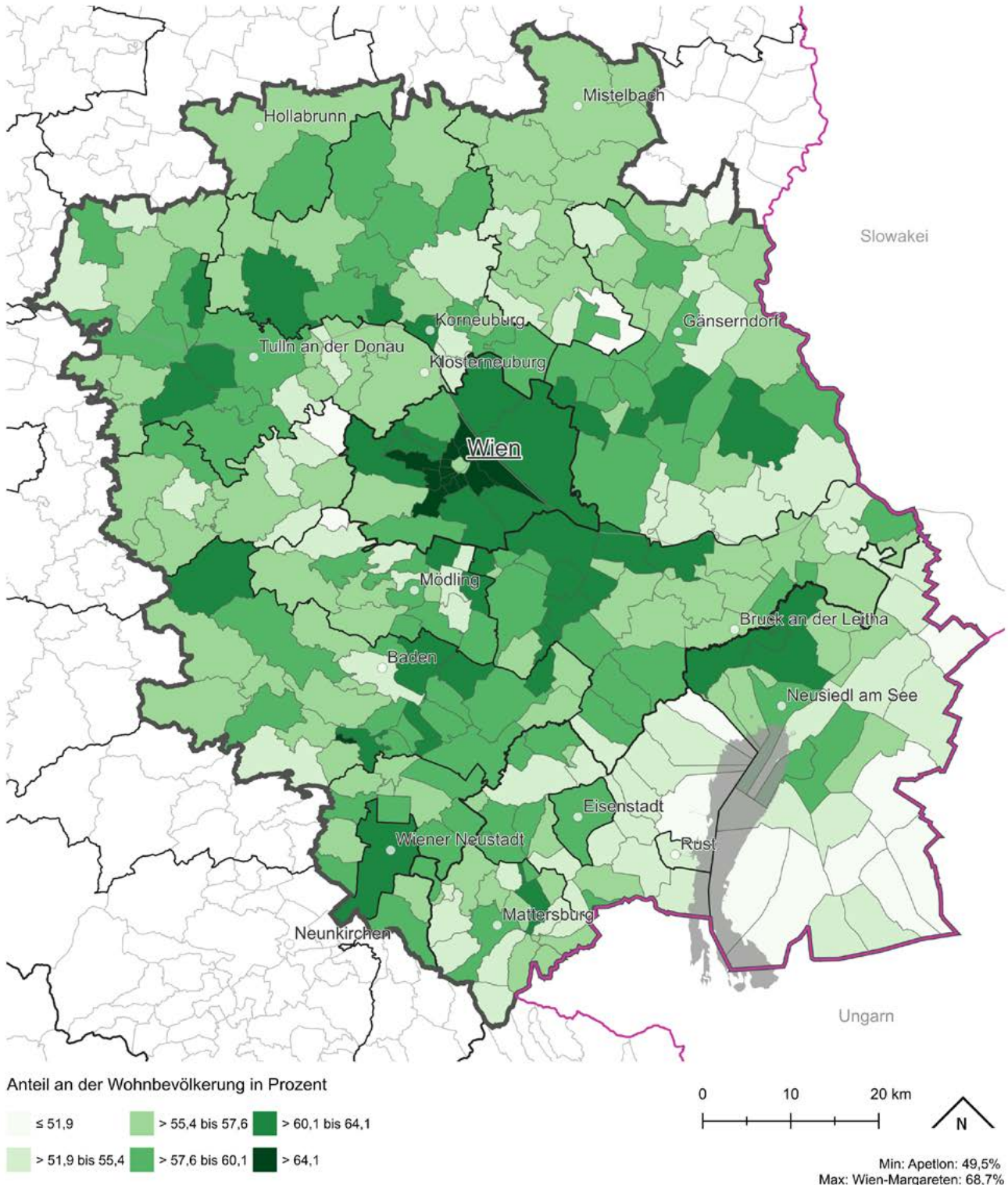


Quellen: Statistik Austria, eigene Berechnungen
Bearbeitung: Max Aichinger, Modul5 GmbH, August 2024

Karte 5: Anteil der unter 15-Jährigen 2023

Anteil der 15-59-Jährigen

2023

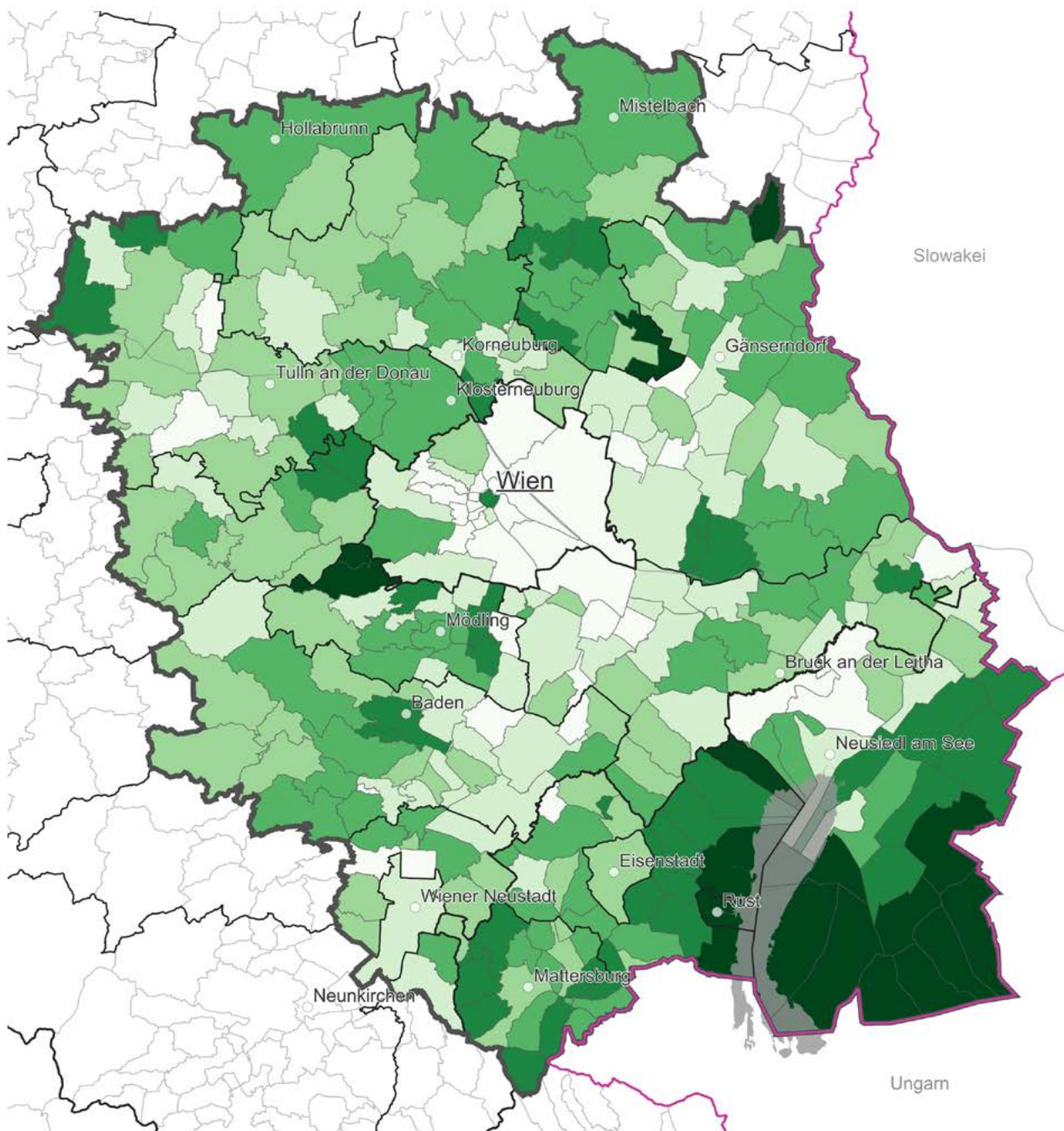


Karte 6: Anteil der 15- bis 59-Jährigen 2023

Quellen: Statistik Austria, eigene Berechnungen
Bearbeitung: Max Aichinger, Modul5 GmbH, August 2024

Anteil der 60-Jährigen und Älteren

2023



Anteil an der Wohnbevölkerung in Prozent



Min: Mitterndorf an der Fischa: 16,7%
 Max: Taden: 39,5%

Quellen: Statistik Austria, eigene Berechnungen
 Bearbeitung: Max Aichinger, Modul5 GmbH, Oktober 2024

Karte 7: Anteil der 60-Jährigen und Älteren 2023

3.1.2 Geburtenbilanz

Bereits in Kapitel 2 wurde die Geburtenbilanz in der quantitativen Analyse diskutiert; das Resultat „Wien positive Geburtenbilanzrate, die beiden Teilräume negative Geburtenbilanzrate“ stellt sich bei der kartographischen Analyse differenzierter dar.

Es zeigt sich, dass vier Bezirke in Wien ebenfalls negative Werte aufweisen und durchaus auch etliche Gemeinden mit positiven Geburtenbilanzraten in den beiden anderen Teilräumen zu finden sind (Karte 4 auf Seite 67). Auffällig ist, dass mit Ausnahme von Neusiedl am See und Gänserndorf jede Bezirkshauptstadt eine negative Geburtenbilanzrate aufweist. Wenn es um die Bevölkerungsentwicklung geht, sind die entwicklungsbestimmenden Faktoren Zu- und Abwanderungen, Geburtenbilanzen können das Wanderungsverhalten nur stärken oder abmildern. Bockfließ im Weinviertel ist hierfür ein gutes Beispiel: Die Gemeinde weist zwar eine positive Geburtenbilanz auf, ist aber im selben Betrachtungszeitraum in der Klasse der am stärksten schrumpfenden Gemeinden.

3.1.3 Bevölkerungsverteilung nach Altersklassen

Karte 5, Karte 6 und Karte 7 zeigen die räumliche Verteilung der Bevölkerung nach breiten Altersklassen: Kinder und Jugendliche unter 15 Jahren, die Bevölkerung im Alter von 15–59 Jahren und die Bevölkerung mit 60 Jahren und älter. Betrachtet man zunächst die Anteile der jungen Bevölkerung unter 15 Jahren (Karte 5 auf Seite 68), so lassen sich hohe Werte als Indiz für einen hohen Anteil an (jungen) Familien betrachten. Dies ist in räumlicher Konzentration insbesondere im Raum Kittsee/Berg zu beobachten. Darüber hinaus sind höhere Werte in den Wachstumsbezirken Wiens und in den Gemeinden gegeben, die sich durch eine dynamische Entwicklung auszeichnen. Neben Kittsee mit dem stadtreionalen Maximalwert von 22% finden sich im Raum um den Bahnhof Tullnerfeld, in den direkt im Nordosten an Wien angrenzenden Umlandgemeinden ebenfalls entsprechend hohe/höhere Anteile; gleiches gilt für die sich in letzter Zeit dynamisch entwickelnden Gemeinden im Bereich der Pottendorfer Linie. Den niedrigsten Anteil an Bevölkerung unter 15 Jahren findet man in der Stadtregion+ in Wien-Mariahilf (9,6%), während der höchste Anteil an 15- bis 59-Jährigen im benachbarten Wien-Margareten (68,7%) ermittelt wurde (Karte 6 auf Seite 69).

Auffällig ist, dass der Anteil der (statistisch betrachtet) ökonomisch aktiven Altersgruppen zwischen 15 und 59 Jahren in Wien insgesamt deutlich höher ist als in den beiden anderen Teilräumen. Außerhalb von Wien sind es vor allem sich dynamisch entwickelnde Gemeinden, in denen höhere Anteile dieser Altersgruppen zu finden sind. In vielen suburbanen Gemeinden „der ersten Stunde“, also diejenigen, die ihr Wachstum bereits in den 1970er- und 1980er-Jahren verzeichneten, ist der Anteil im Vergleich dazu niedriger. Allgemein ist der Anteil der 15- bis 59-Jährigen in den ländlicheren Gebieten der Stadtregion+ niedriger.

Die Anteile der älteren Bevölkerung sind in ihrer räumlichen Verteilung ebenfalls spannend (Karte 7 auf Seite 70). Die Bandbreite reicht von 16,7% in Mitterndorf an der Fischa bis zu knapp 40% in Tadten. Ein (sehr) hoher Anteil an älterer Bevölkerung ist im stadtreionalen Vergleich ein Indiz für eine deutlich schwächere Entwicklung mit entsprechend weniger Zuzug von jungen Familien (gepaart mit der Abwanderung junger Erwachsener). Eine solche räumliche Ballung zeigt sich in den südöstlichen Gemeinden des Bezirks Neusiedl, ähnlich hohe Werte werden in der übrigen Stadtregion+ nur punktuell in einigen niederösterreichischen Gemeinden im Wienerwald, Marchfeld oder dem Weinviertel erreicht.

Mit dem ersten Bezirk hat Wien in seiner Mitte einen hohen Anteil an Älteren, nahezu alle anderen Bezirke weisen eine sehr „junge“ Bevölkerungsstruktur auf.

Insgesamt zeigt sich aus demografischer Sicht vor allem im Süden bzw. Südosten der Stadtregion⁺ ein planerischer Handlungsbedarf; die etwas im Windschatten der Entwicklung liegenden Wienerwald- und Weinviertelgemeinden haben ebenfalls einen höheren Anteil an Älteren, haben aber derzeit insgesamt noch eine robuste demografische Struktur.

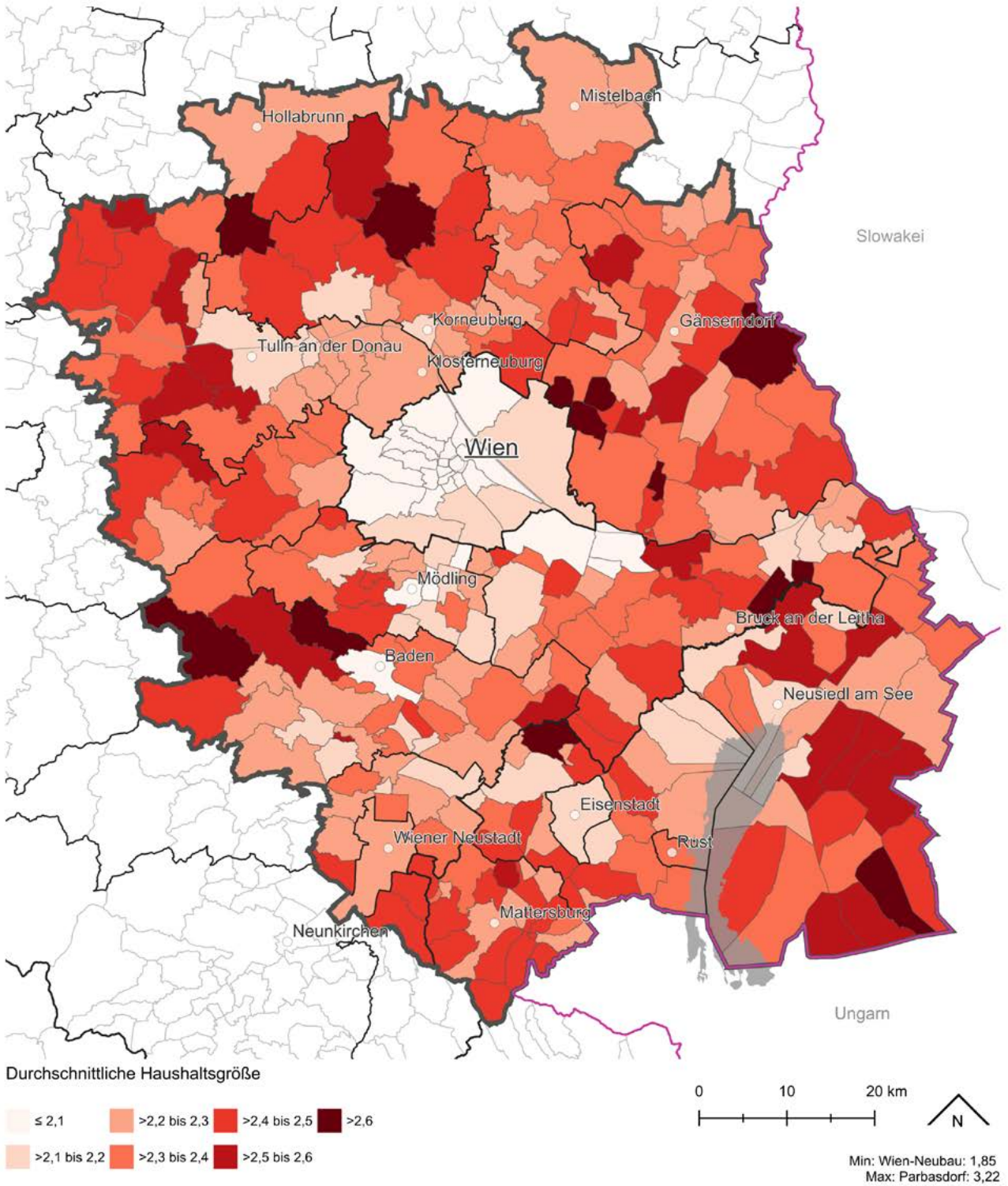
3.1.4 Haushaltsgröße

Die Karten 8 bis Karte 10 zeigen die durchschnittliche Haushaltsgröße in der Stadtregion⁺ und deren Veränderung zwischen 2015 und 2021 auf Gemeindeebene. Betrachtet man zunächst die durchschnittliche Haushaltsgröße, so wird der niedrigste Wert in Wien-Neubau ermittelt (1,87). Dies entspricht durchaus der mit diesem Bezirk verbundenen Vorstellung einer „urbanen“ Lebensweise, die sich gerade nicht durch klassische Familienstrukturen auszeichnet. Mit Parbasdorf (3,04) wird der Maximalwert in einer ländlich geprägten Gemeinde erreicht, was wiederum dem „Klischee“ größerer (Mehrgenerationen-)Haushalte „auf dem Land“ entspricht. Unabhängig von solchen gängigen Stadt-Land-Vorurteilen ist das Bild aber dennoch klar: Wien weist im Durchschnitt, obwohl der Anteil an junger Bevölkerung in vielen Bezirken sehr hoch ist und das auf viele Familien schließen lässt, insgesamt eine deutlich niedrigere Haushaltsgröße auf. Gerade in den weniger dynamischen Bereichen der Stadtregion⁺ finden sich hingegen im Schnitt größere Haushalte; dies kann also durchaus ein Hinweis auf ländlichere Familienstrukturen sein. Im statistischen Mittelfeld bewegen sich die suburbanen Gemeinden, in denen Werte von 2,2 bis 2,5 Personen pro Haushalt dominieren.

Spannend ist nun der Vergleich mit der Veränderung der Haushaltsgrößen und hier zeigt sich in fast allen Wiener Bezirken (außer dem inneren Kernbereich) eine leichte Zunahme, während die Haushaltsgrößen in vielen (ländlichen) Gemeinden schrumpfen, die derzeit im Schnitt noch in den höchsten Kategorien zu finden sind. Dies ist ein Hinweis auf die - schleichende, aber beständige - Alterung in diesen Gemeinden und kann als analytisches „Frühwarnsystem“ dienen: Denn dort, wo die Bevölkerungsentwicklung stagniert oder rückläufig ist und die Haushaltsgrößen abnehmen, sind statistische Hinweise auf ältere/alte Personen in Einzelhaushalten gegeben. All jene Gemeinden, die sich (stark) positiv entwickeln, weisen auch eine (leichte) Zunahme der durchschnittlichen Haushaltsgröße auf. Die „reiferen“ suburbanen Gemeinden verzeichnen oft ebenfalls eine (leichte) Abnahme, was auch in diesen Bereichen der Stadtregion⁺ ein Hinweis auf ältere 1-Personen-Haushalte sein kann.

Durchschnittliche Haushaltsgröße in der Stadtregion+

2015

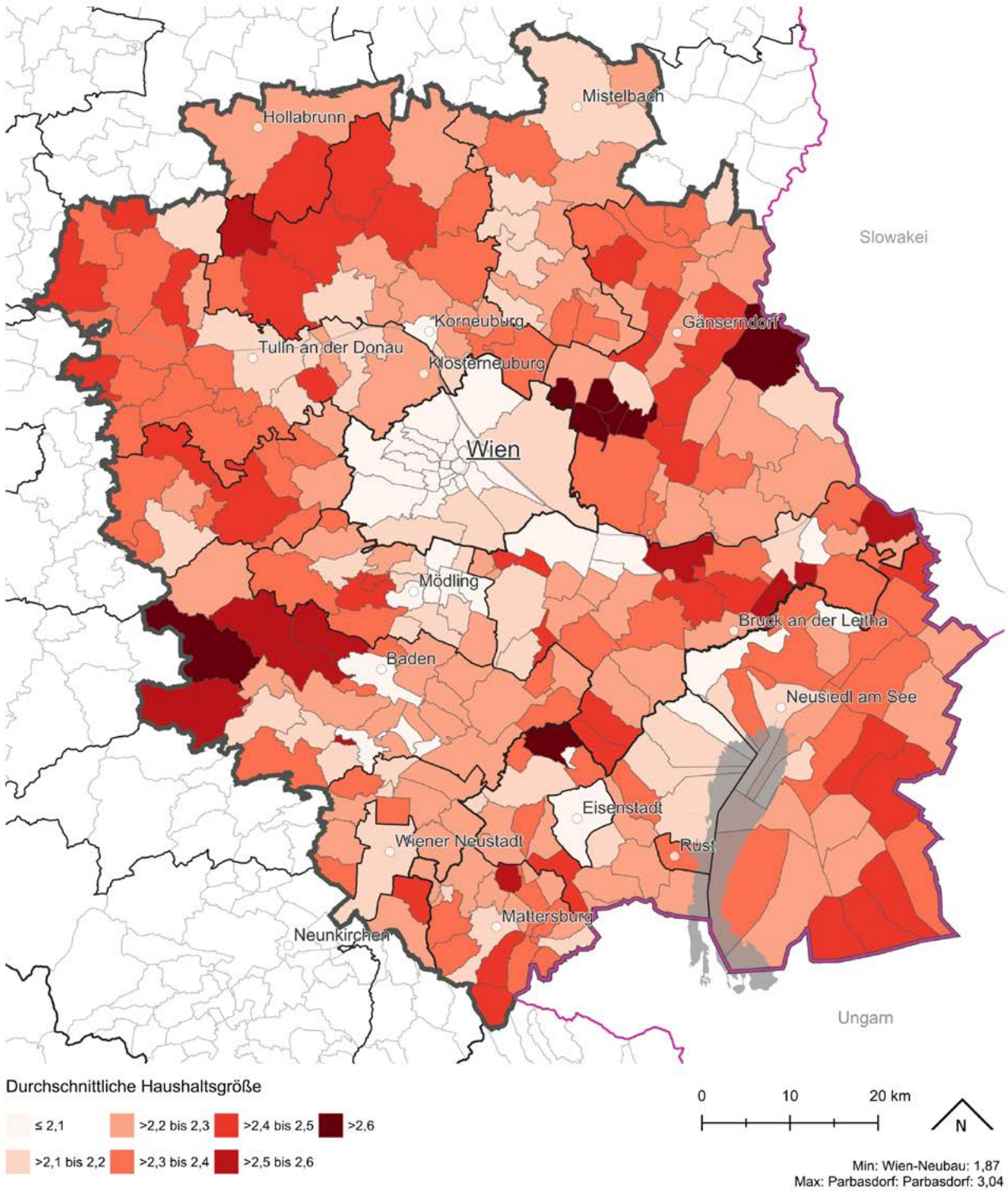


Quellen: Statistik Austria, eigene Berechnungen
Bearbeitung: Max Aichinger, Modul5 GmbH, Oktober 2024

Karte 8: Durchschnittliche Haushaltsgrößen in der Stadtregion+ 2015

Durchschnittliche Haushaltsgröße in der Stadtregion⁺

2021

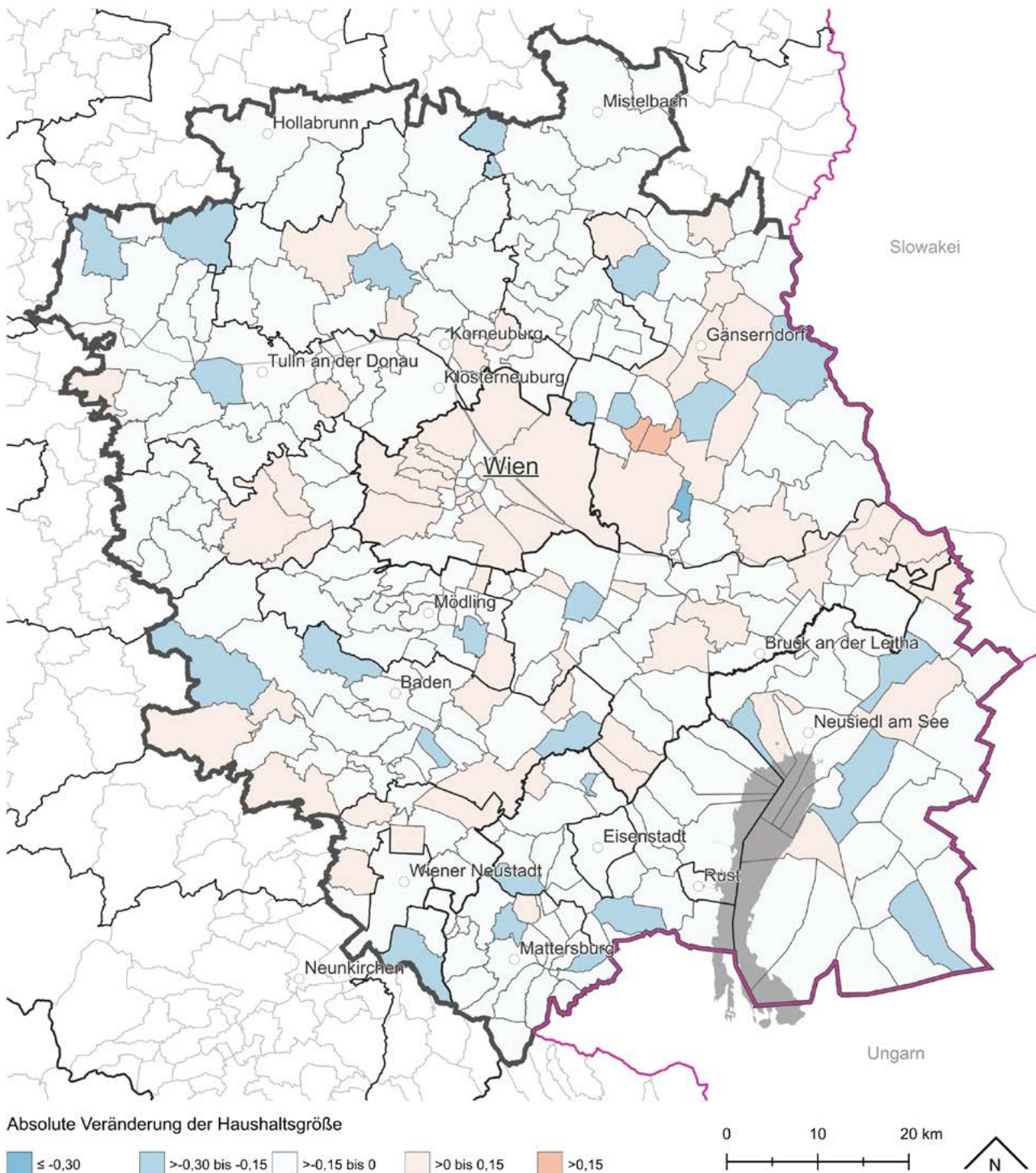


Quellen: Statistik Austria, eigene Berechnungen
Bearbeitung: Max Aichinger, Modul5 GmbH, August 2024

Karte 9: Durchschnittliche Haushaltsgrößen in der Stadtregion⁺ 2021

Veränderung der durchschnittlichen Haushaltsgröße 2015-2021

2015-2021



Min: Andlersdorf: -0,61
Max: Großhofen: 0,22

Quellen: Statistik Austria, eigene Berechnungen
Bearbeitung: Max Aichinger, Modul5 GmbH, Oktober 2024

Karte 10: Veränderung der durchschnittlichen Haushaltsgröße 2015 bis 2021

3.1.5 Bevölkerung nach Staatsbürgerschaft

Die Karte 11 auf Seite 76 und folgende zeigen die Anteile der tschechischen, ungarischen und slowakischen Staatsbürgerinnen und Staatsbürger an der Gesamtbevölkerung. Hier treten interessante Unterschiede in der räumlichen Verteilung und der Anteile an sich hervor. Während die tschechischen Staatsbürgerinnen und Staatsbürger insgesamt nur niedrige Werte erreichen und sich auch über die nahezu gesamte Stadtregion⁺ gleichmäßig verteilen, lassen sich bei den Menschen mit ungarischer, vor allem aber bei jenen mit slowakischer Staatsbürgerschaft interessante räumliche Muster feststellen. Während sich Ungarinnen und Ungarn nicht nur verstärkt im Burgenland, entlang der Suburbanisierungs- und Entwicklungsachsen in Niederösterreich und auch in Wien aufhalten, ist der Anteil slowakischer Staatsbürgerinnen und Staatsbürger vor allem im erweiterten „suburbanen Bereich“ von Bratislava sehr hoch. Spannend ist hier auch, dass ein erhöhter Anteil an slowakischen Bürgerinnen und Bürger auch entlang der Ostbahn bis nach Wien hineinreicht. Hier ist die Nähe zum Herkunftsland offenbar ein Standortkriterium. Im Vergleich zum vorherigen Monitoring zeigt sich, dass sich in allen drei Fällen die räumlichen Muster wiederholen und verfestigt haben. Vor allem die niederösterreichische und burgenländische „Suburbia von Bratislava“ ist ein raumstrukturelles Phänomen, das prägend für diesen Teilbereich der Stadtregion⁺ geworden ist. Im Vergleich zum alten Monitoring zeigt sich hier nur mehr eine schwächere Ausdehnung, dafür eine quantitative Verdichtung in den betroffenen Gemeinden, also eine Zunahme des Anteils an Personen mit slowakischer Staatsbürgerschaft an der Gesamtbevölkerung dort.

Anteil der Bevölkerung mit tschechischer Staatsbürgerschaft

2023



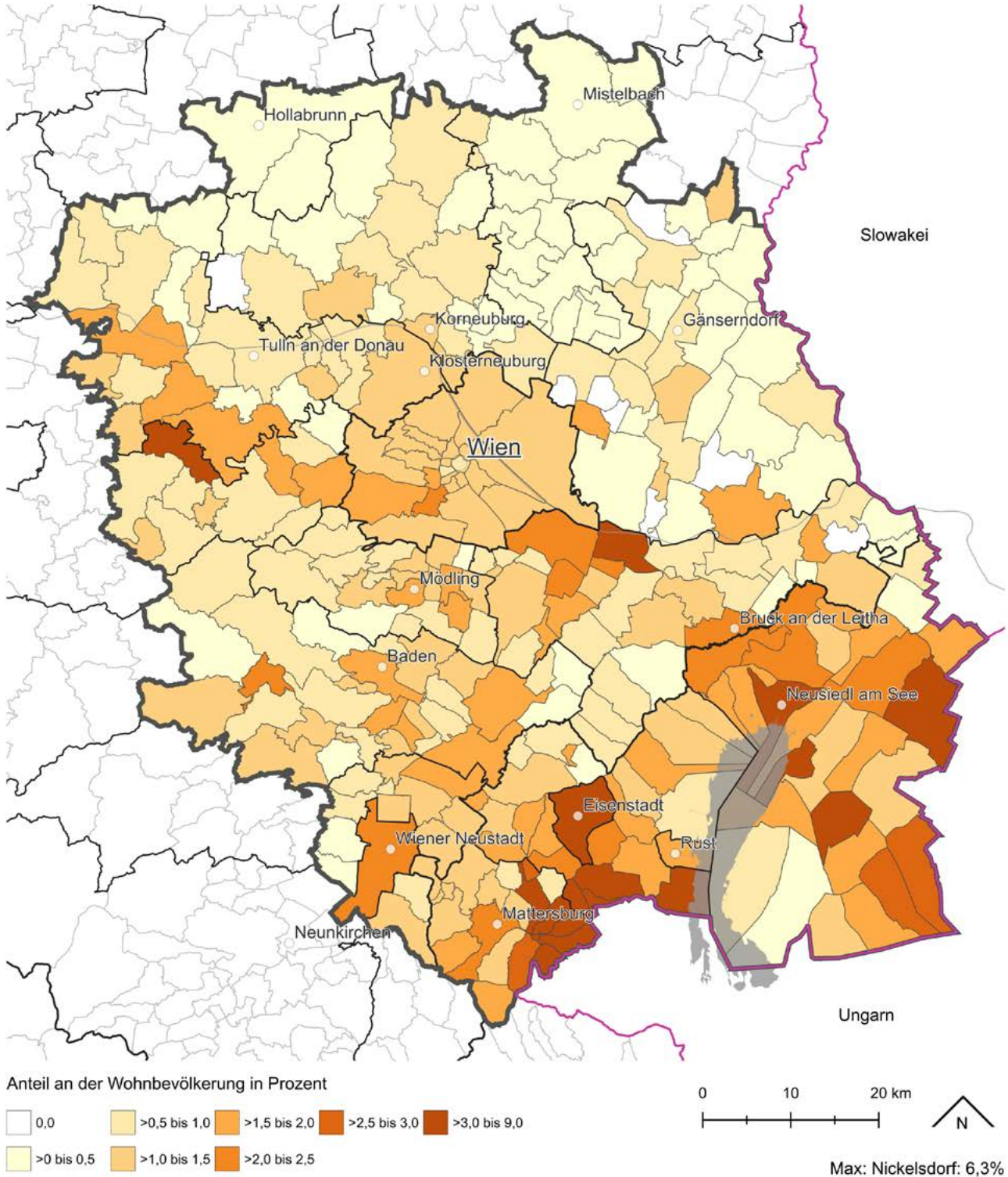
Max: Raasdorf: 1%

Quellen: Statistik Austria, eigene Berechnungen
 Bearbeitung: Max Aichinger, Modul5 GmbH, Oktober 2024

Karte 11: Anteil der Bevölkerung mit tschechischer Staatsbürgerschaft 2023

Anteil der Bevölkerung mit ungarischer Staatsbürgerschaft

2023

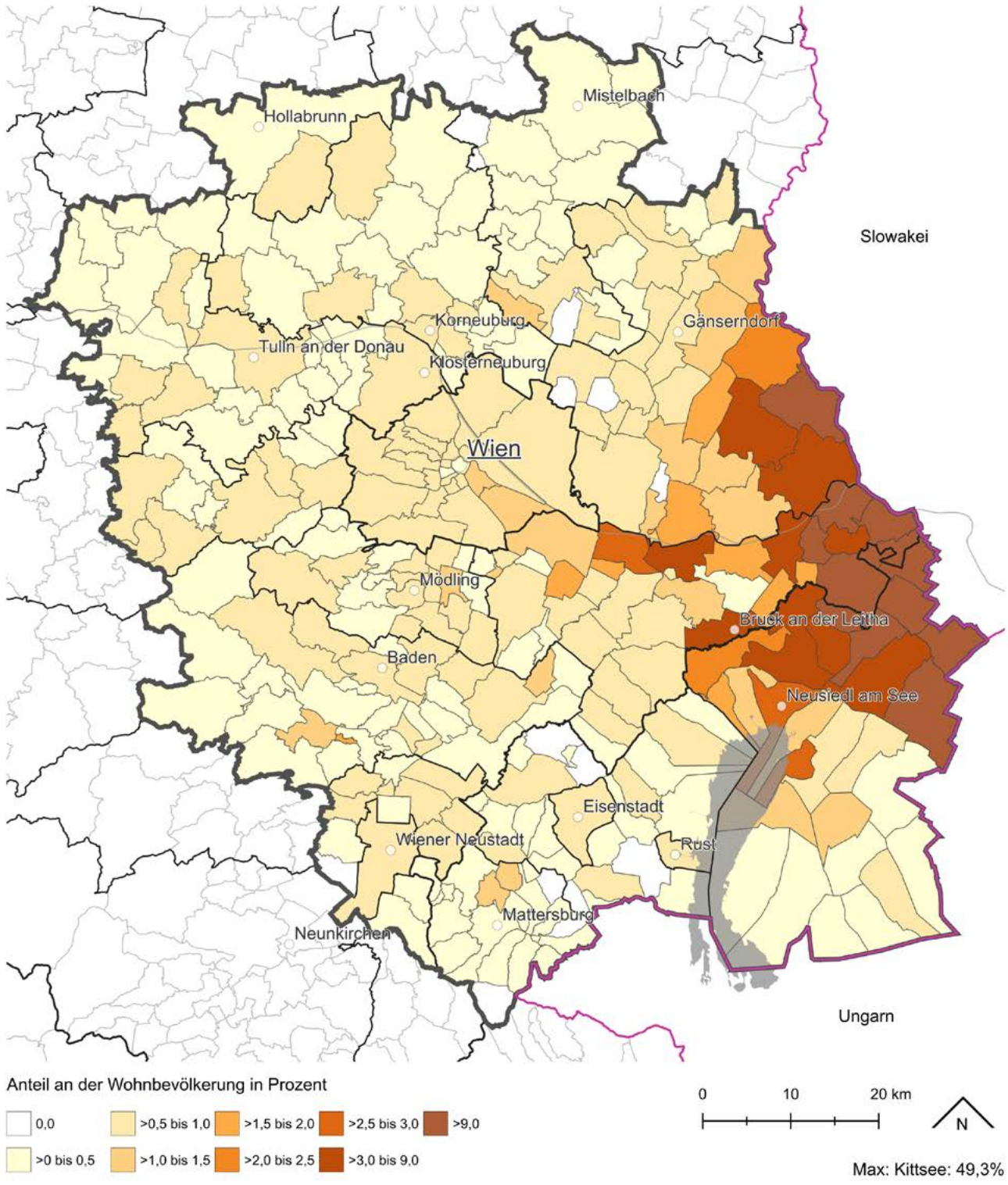


Quellen: Statistik Austria, eigene Berechnungen
 Bearbeitung: Max Aichinger, Modul5 GmbH, Oktober 2024

Karte 12: Anteil der Bevölkerung mit ungarischer Staatsbürgerschaft 2023

Anteil der Bevölkerung mit slowakischer Staatsbürgerschaft

2023



Quellen: Statistik Austria, eigene Berechnungen
 Bearbeitung: Max Aichinger, Modul5 GmbH, Oktober 2024

Karte 13: Anteil der Bevölkerung mit slowakischer Staatsbürgerschaft 2023

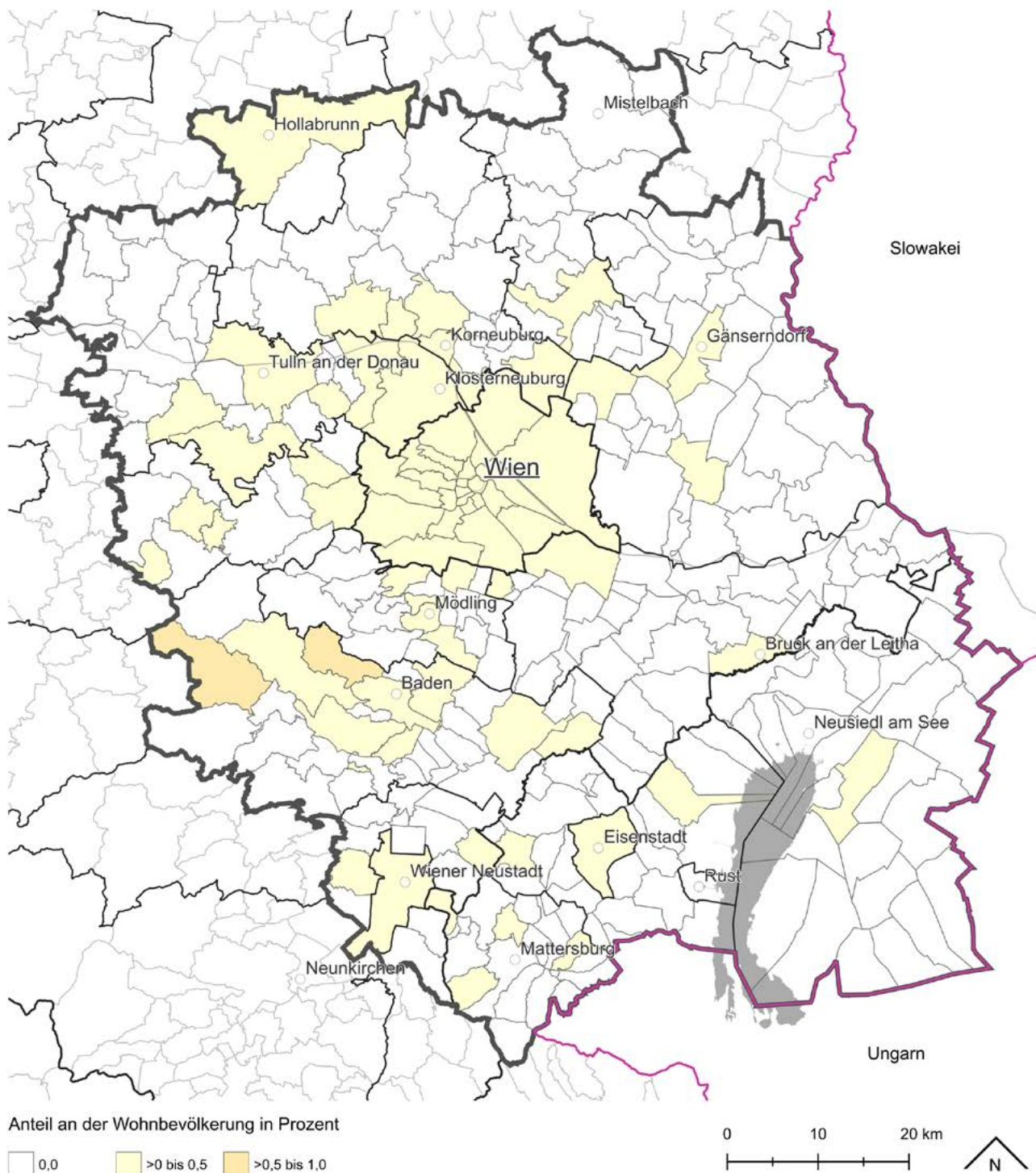
Großstädte sind bei den Effekten globaler Migrationsströme primäre Ziele von Flüchtenden. Dies zeigt sich in der Karte 14 auf Seite 80 und der Karte 15 auf Seite 81 deutlich, in denen die Anteile von Menschen aus Syrien an der Gesamtbevölkerung in den Jahren 2015 und 2023 abgebildet sind. Die höchsten Anteile finden sich 2023 in Wien-Favoriten, Wien-Rudolfsheim Fünfhaus und Wien-Ottakring bzw. in fast allen Wiener Bezirken generell. Hier treffen Menschen aus vielen Nationen bereits auf ihre eigene Community, was entsprechende Nachzugseffekte bewirkt. In den Teilräumen machten Menschen mit syrischer Nationalität hingegen nur einen deutlich geringeren Anteil an der jeweiligen Gesamtbevölkerung aus. Nur in Altenmarkt a.d. Triesting, Hirm, Klängenbach und Nickelsdorf wird in den Teilräumen außerhalb von Wien die 1%-Marke überschritten.

Der Anteil von Menschen mit einer Staatsbürgerschaft aus Drittstaaten ist in Karte 16 auf Seite 82 abgebildet. Dass die mit Abstand höchsten Werte in der Großstadt Wien erreicht werden, ist nicht verwunderlich, sondern natürlicher Effekt einer Metropole und der in ihr bereits vorhandenen ethnischen Communities. Höhere Werte in den anderen beiden Teilräumen finden sich im Industrieviertel, dort eher in größeren Städten und Gemeinden; dies lässt sich mit den im Industrieviertel vorhandenen Erwerbs- und Lebensmöglichkeiten erklären.

Mit Blick auf die Karte 17 auf Seite 83 und die Karte 18 auf Seite 84 wird deutlich, wie stark sich globale Ereignisse auch auf die Gemeinden der Stadtregion* auswirken. Hier ist der Anteil von Menschen mit ukrainischer Nationalität an der Gesamtbevölkerung vor dem Ausbruch des Ukraine-Krieges abgebildet. Er lag im Jahr 2019 mit Ausnahme des 1. Wiener Bezirks in der gesamten Stadtregion* in einem äußerst niedrigen Bereich. Diese Anteile stiegen seit Beginn des Ukraine-Krieges deutlich an. Dabei ergibt sich ein viel heterogeneres Verteilungsmuster als z. B. bei den Geflohenen aus Syrien, das in der nachstehenden Karte zu sehen ist. Bei der Ukraine liegen nicht die Wiener Bezirke an der Spitze, sondern Gemeinden im Teilraum Nord und Süd (die Gemeinde Raasdorf bei Wien erreicht als einzige in der Stadtregion* einen Wert von über 9% an der Gesamtbevölkerung). Allgemein zeigt sich hier eine nicht ganz flächendeckende Verteilung, die deutliche Unterschiede und eben auch Lücken aufweist. So ist z. B. die Menge der Gemeinden, in denen – statistisch betrachtet – keine Menschen aus der Ukraine gemeldet sind, noch erstaunlich hoch.

Anteil der Bevölkerung mit syrischer Staatsbürgerschaft

2015



Anteil an der Wohnbevölkerung in Prozent

 0,0	 >0 bis 0,5	 >0,5 bis 1,0
---	---	---

0 10 20 km

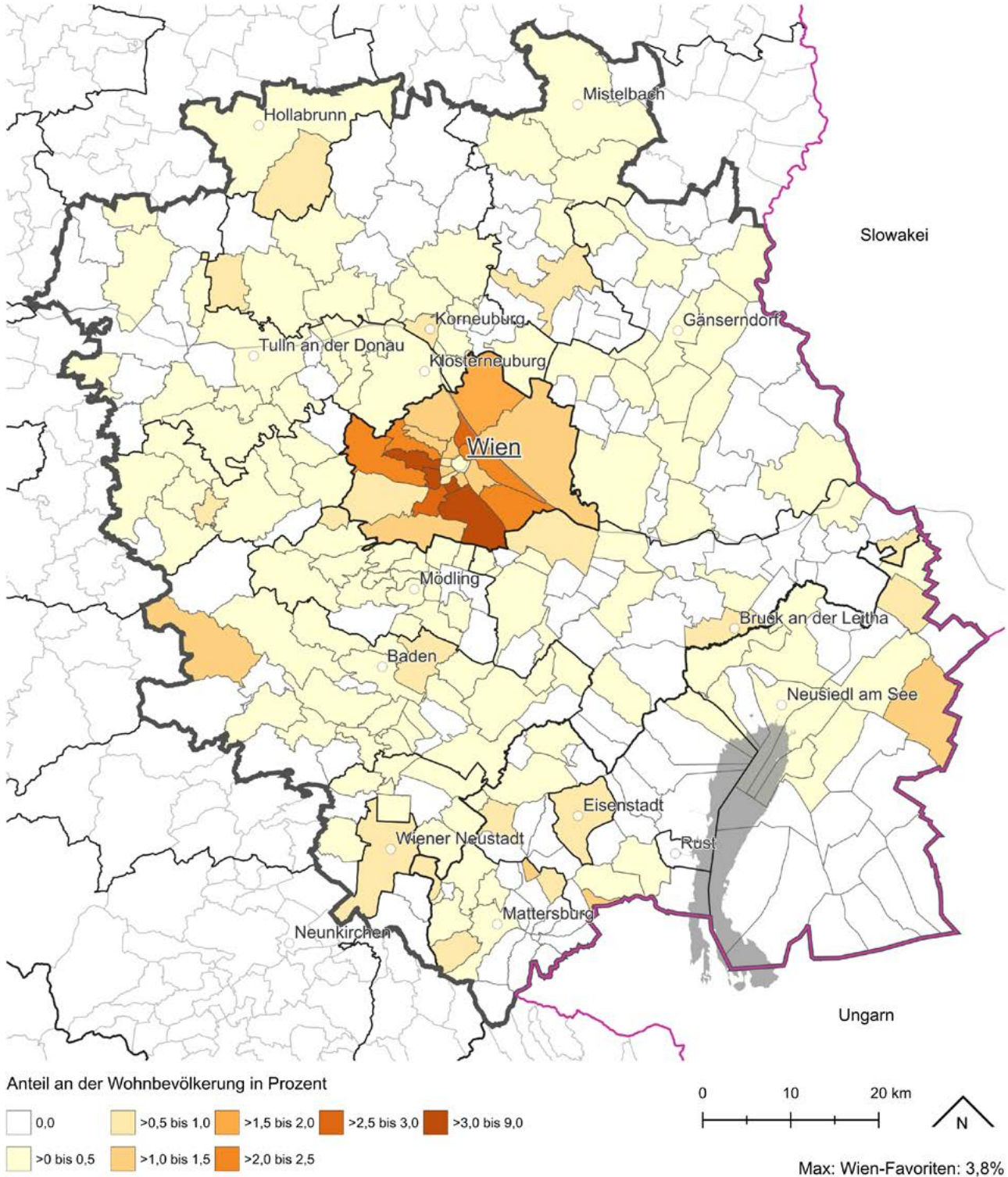
Max: Altenmarkt an der Triesting: 0,7%

Quellen: Statistik Austria, eigene Berechnungen
 Bearbeitung: Max Aichinger, Modul5 GmbH, Oktober 2024

Karte 14: Anteil der Bevölkerung mit syrischer Staatsbürgerschaft 2015

Anteil der Bevölkerung mit syrischer Staatsbürgerschaft

2023

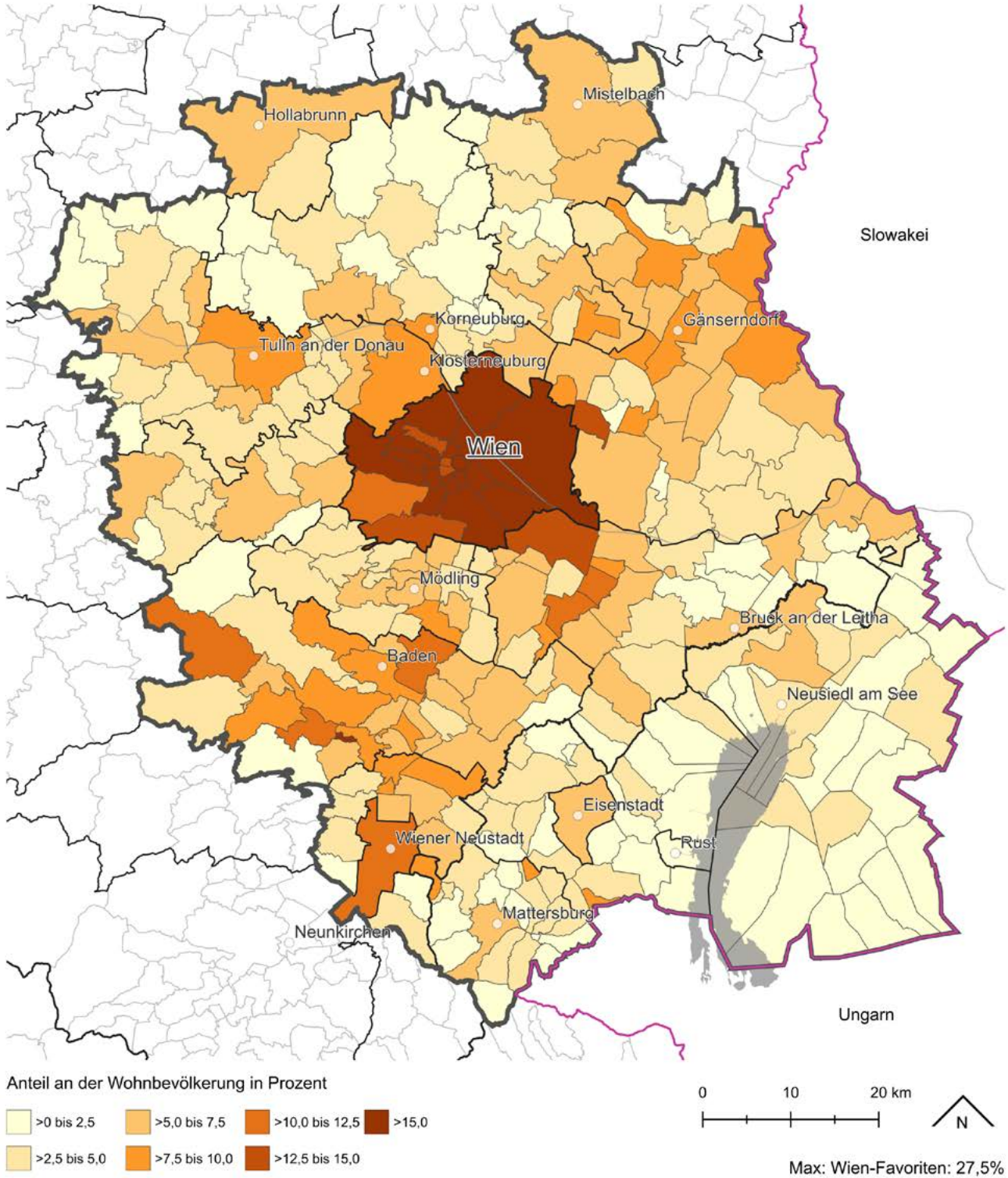


Quellen: Statistik Austria, eigene Berechnungen
 Bearbeitung: Max Aichinger, Modul5 GmbH, Oktober 2024

Karte 15: Anteil der Bevölkerung mit syrischer Staatsbürgerschaft 2023

Anteil der Bevölkerung mit Staatsbürgerschaft aus Drittstaaten

2023

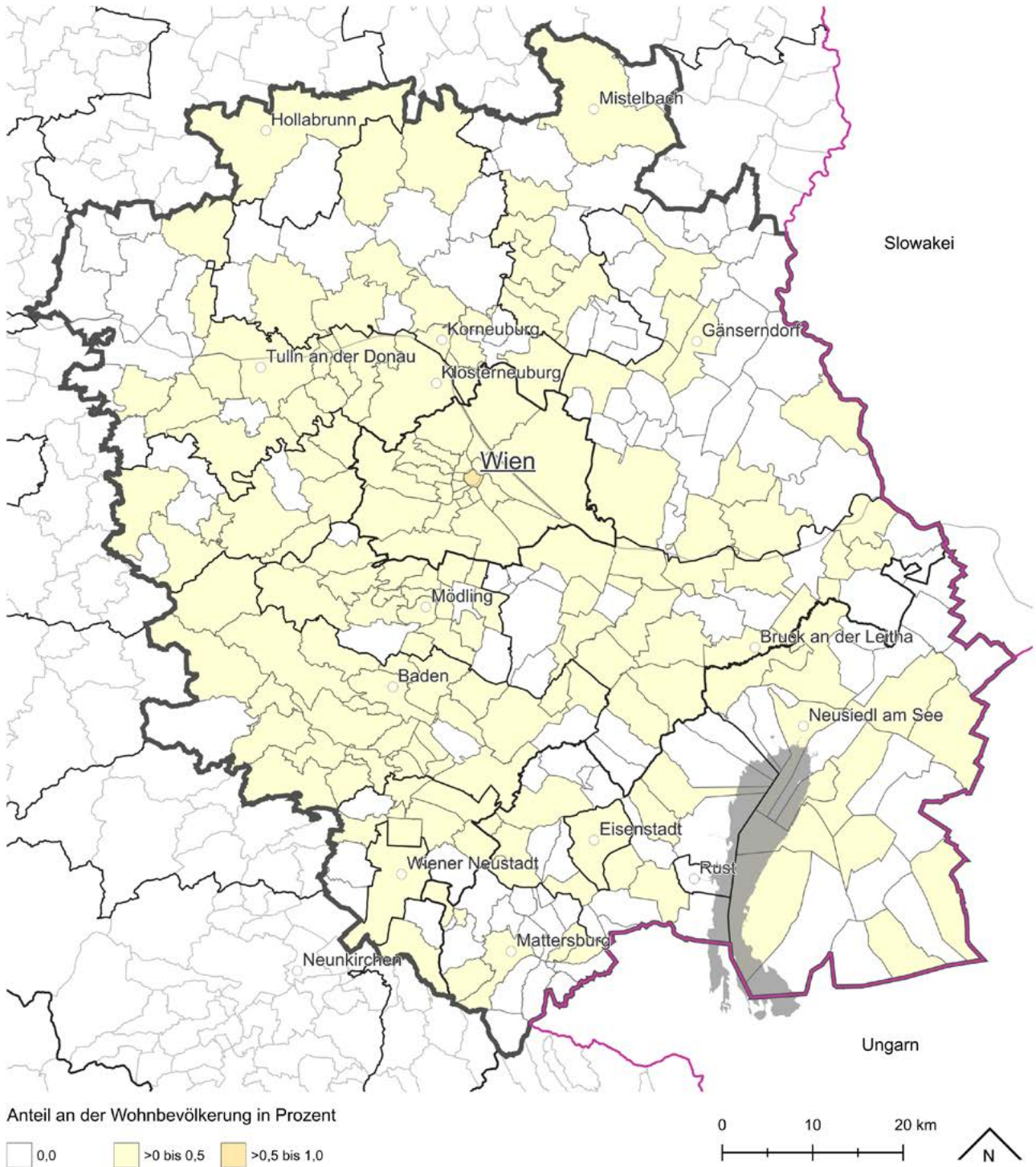


Quellen: Statistik Austria, eigene Berechnungen
 Bearbeitung: Max Aichinger, Modul5 GmbH, Oktober 2024

Karte 16: Anteil der Bevölkerung mit Staatsbürgerschaft aus Drittstaaten 2023

Anteil der Bevölkerung mit ukrainischer Staatsbürgerschaft

2015



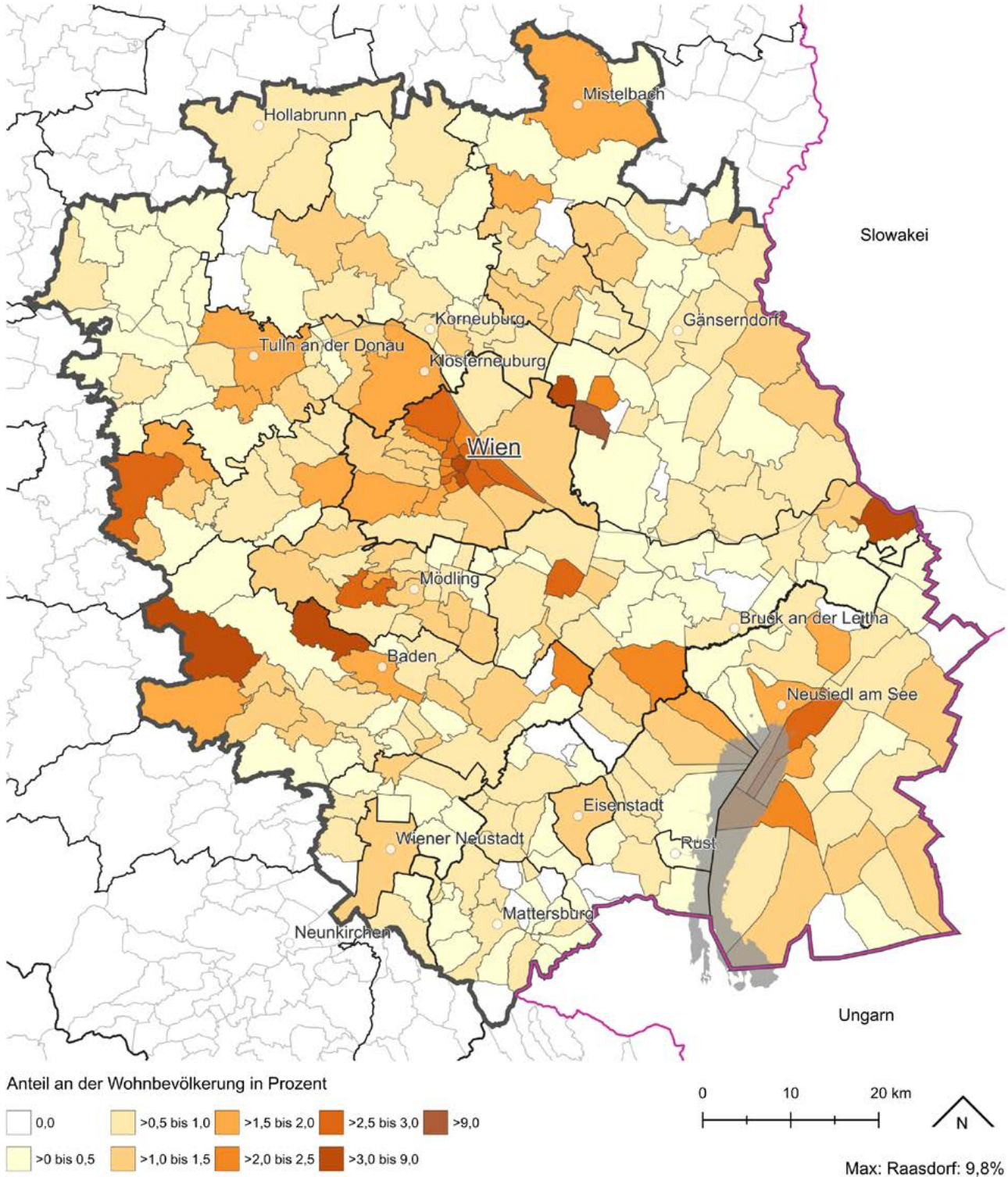
Max: Wien-Innere Stadt: 0,9%

Quellen: Statistik Austria, eigene Berechnungen
Bearbeitung: Max Aichinger, Modul5 GmbH, Oktober 2024

Karte 17: Anteil der Bevölkerung mit ukrainischer Staatsbürgerschaft 2015

Anteil der Bevölkerung mit ukrainischer Staatsbürgerschaft

2023



Quellen: Statistik Austria, eigene Berechnungen
 Bearbeitung: Max Aichinger, Modul5 GmbH, Oktober 2024

Karte 18: Anteil der Bevölkerung mit ukrainischer Staatsbürgerschaft 2023

3.2 Wanderungen

Karte 19 auf Seite 86 zeigt den Anteil aller Wanderungen aus den Gemeinden der beiden Teilräume nach Wien über einen längeren Zeitraum. Nach wie vor weisen die Gemeinden im Suburbanisierungsring um Wien die stärksten Wanderungsbeziehungen mit der Bundeshauptstadt auf. Die Anteile nehmen, mehr oder weniger ringförmig, mit zunehmender Distanz zu Wien ab. Die Anziehungskraft der Metropole in der Mitte der Stadtregion⁺ ist generell hoch. Auch wenn z. B. „nur“ 15% aller Abwanderungen aus einer Gemeinde nach Wien gehen, ist das ein sehr hoher Wert angesichts einer theoretisch ja nahezu „unendlichen“ Anzahl an potenziellen Wanderungszielen. Dieses räumliche Muster zeichnet sich durch eine gewisse Kontinuität aus, da es in ähnlicher Form bereits auch im vorherigen Monitoring beobachtet wurde.

Karte 20 auf Seite 87 und Karte 21 auf Seite 88 bilden ab, wie sich die Anteile der Zuzüge, die von außerhalb (restliches Österreich sowie Ausland) in die Stadtregion⁺ kommen, verteilen. Karte 20 blendet dabei Wien aus, um ein differenzierteres Bild über die Zuzugsanteile in den beiden anderen Teilräumen zu bekommen. Wiener Neustadt ist mit 8,5% Spitzenreiter, Schwechat, Traiskirchen und Korneuburg erreichen ebenfalls Werte über 3%. Wiederum sind die Bezirkshauptstädte und die Gemeinden entlang der Südachse⁴ oder im Raum Kittsee jene, die höhere Werte aufweisen. Wenn man Wien in die Analyse einbezieht, so verschieben sich die Anteile klarerweise stark dorthin. Insgesamt entfallen 79% aller Zuzüge von außerhalb auf die Bundeshauptstadt. Sie ist nach wie vor der Hauptknoten im stadtreionalen Netzwerk, wenn es um Zuzüge von außerhalb geht. Zuzüge von außerhalb der Stadtregion⁺ sind also vor allem für das Wachstum von Wien verantwortlich, während Suburbanisierungsprozesse einen wichtigeren Faktor für viele Gemeinden im Teilraum Nord und Süd darstellen als Zuzüge aus dem restlichen Österreich oder dem Ausland.

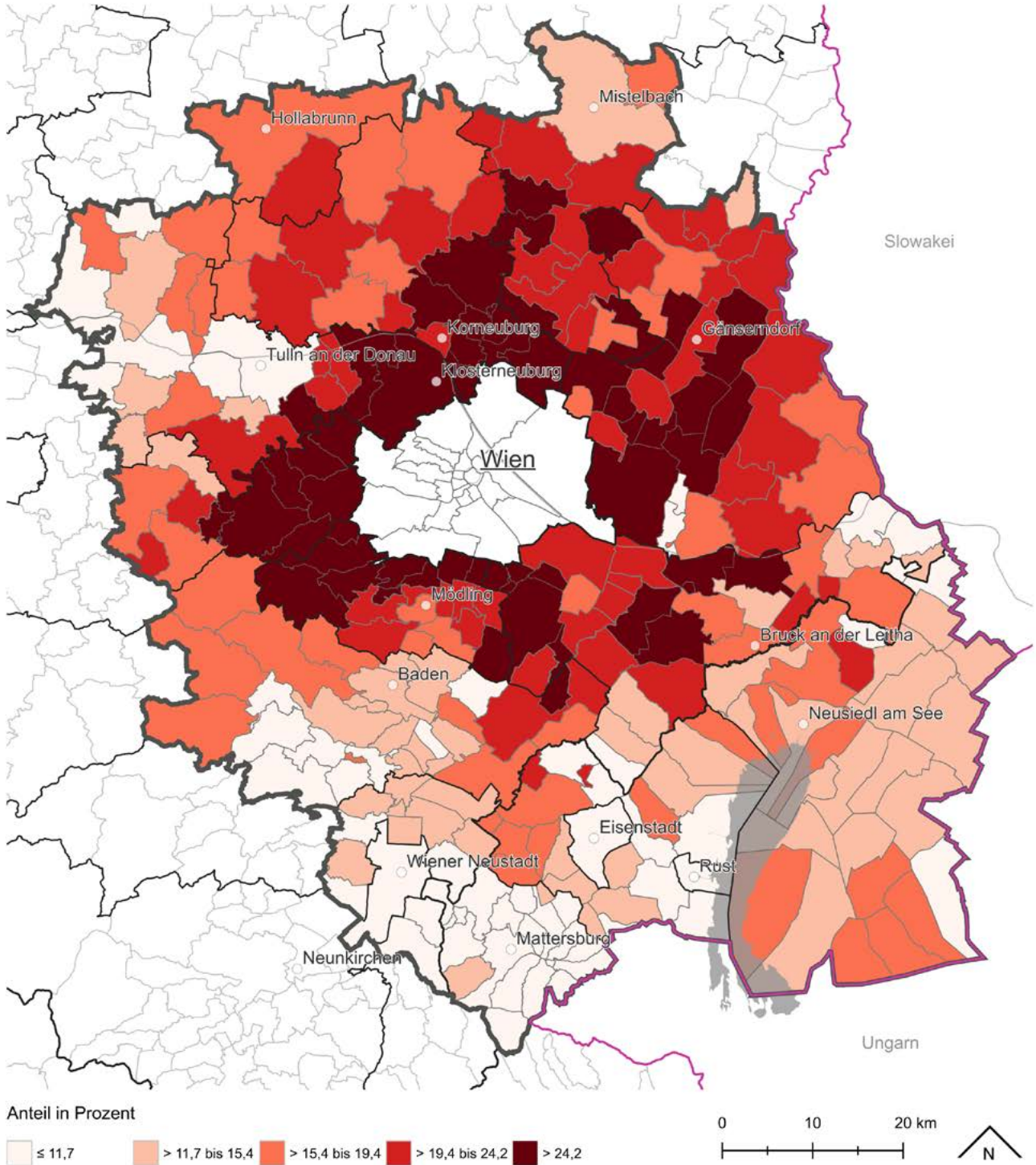
Die Karte 22 und Karte 23 zeigen den Anteil aller Zuzüge ins Umland aus Wien heraus in die Gemeinden der Stadtregion⁺, zu zwei unterschiedlichen Zeitpunkten. Hier ergeben sich zwei insofern interessante räumliche Muster, da sie sich in ihren groben Zügen kaum voneinander unterscheiden. Klosterneuburg ist in beiden Fällen Spitzenreiter, die höchsten Werte finden sich im Suburbanisierungsring und in der (erweiterten) Südachse sowie in Hollabrunn und Wiener Neustadt. Im Burgenland bleiben Neusiedl und Parndorf sowie Eisenstadt die wichtigsten Zuzugsziele, Mattersburg steigerte die Anteile, ebenso Frauenkirchen (wenngleich auf niedrigerem Niveau). Die räumliche Verteilung der präferierten Wanderungsziele aus Wien heraus haben sich also kaum verändert, es lässt sich eine gewisse Anteilserhöhung bei einigen Bezirkshauptstädten feststellen (Bruck a. d. Leitha, Eisenstadt, Mistelbach, Tulln). Ob das Anzeichen dafür ist, dass die Bezirkshauptstädte als stadtreionale Knoten eine kontinuierlich wichtigere Rolle einnehmen, kann an dieser Stelle nicht belegt werden, wäre aber aus planerischer Sicht ein begrüßenswerter Effekt.

Analysiert man die Abwanderung aus Wien in die Ostregion, so bietet sich ein abstrahierter Zugang an, der die durchschnittliche Entfernung der Abwanderungsziele aus Wien zu unterschiedlichen Zeitpunkten ermittelt und sie von Zentroid (Mittelpunkt Wien) zu Zentroid (Mittelpunkt Zielgemeinde) als Entfernung-Luftlinie darstellt. Die so ermittelte durchschnittliche Entfernung der Zielorte bei der Abwanderung aus Wien lag im Zeitraum 2016–2018 bei 37,26 km, in den Jahren 2018–2020 bei 37,03 km und im Zeitraum von 2020–2022 bei 38,03 km. Es handelt sich um relativ konstante Werte, es lässt sich keine Art von Coroneffekt (z. B. Wegzug aus Wien in weiter entfernte ländliche Räume) feststellen.

4 Gemeinden entlang der Autobahn A2.

Anteil der Wegzüge nach Wien

2015-2022



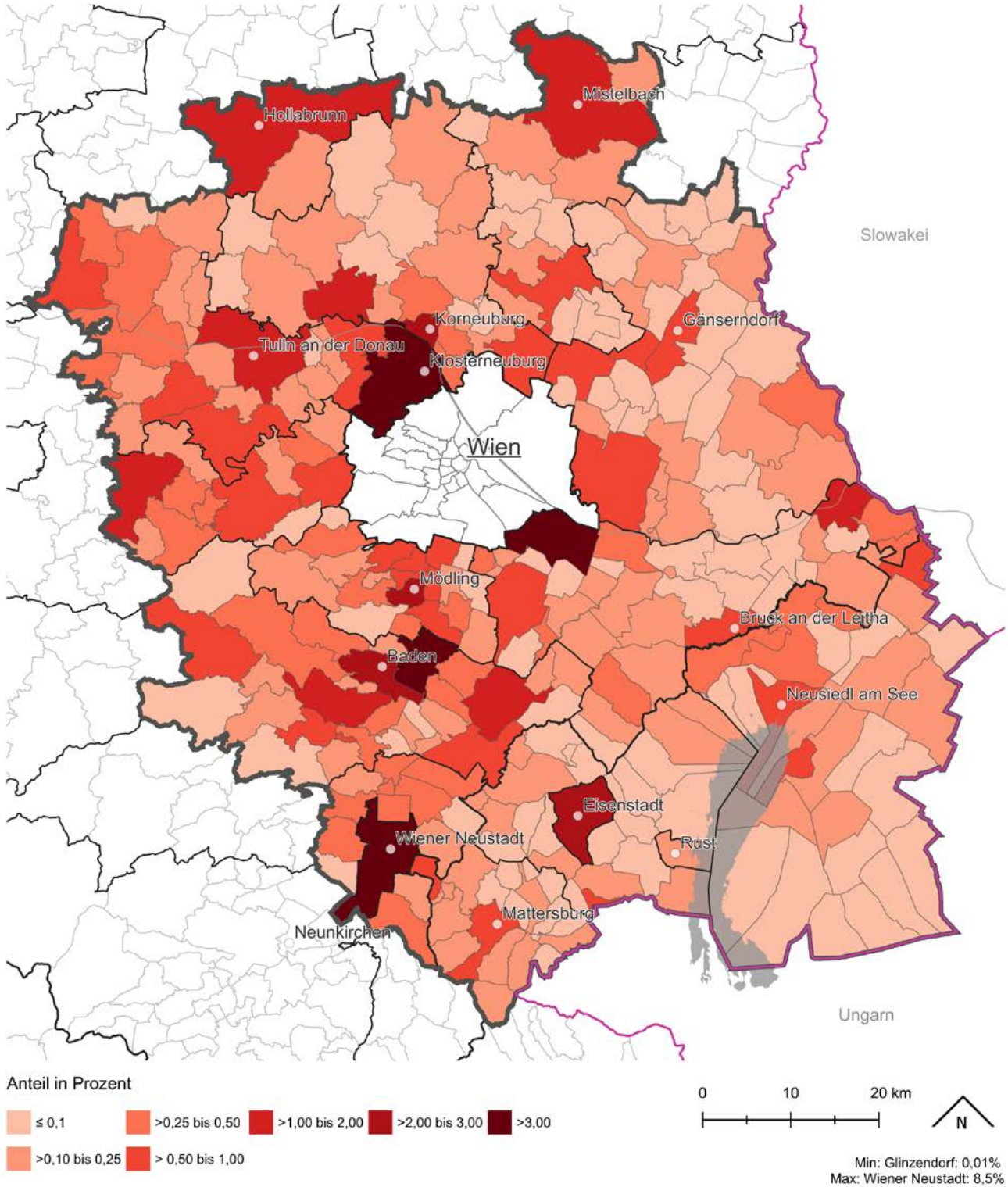
Min: Lichtenwörth: 5,2%
Max: Glizendorf: 50,9%

Quellen: Statistik Austria, eigene Berechnungen
Bearbeitung: Max Aichinger, Modul5 GmbH, Oktober 2024

Karte 19: Anteil der Wegzüge nach Wien 2015 bis 2022

Anteil der Zuzüge an allen Zuzügen in die Stadtregion⁺

je Gemeinde im Zeitraum 2015 bis 2022 in % (Berechnung exklusive Wien)

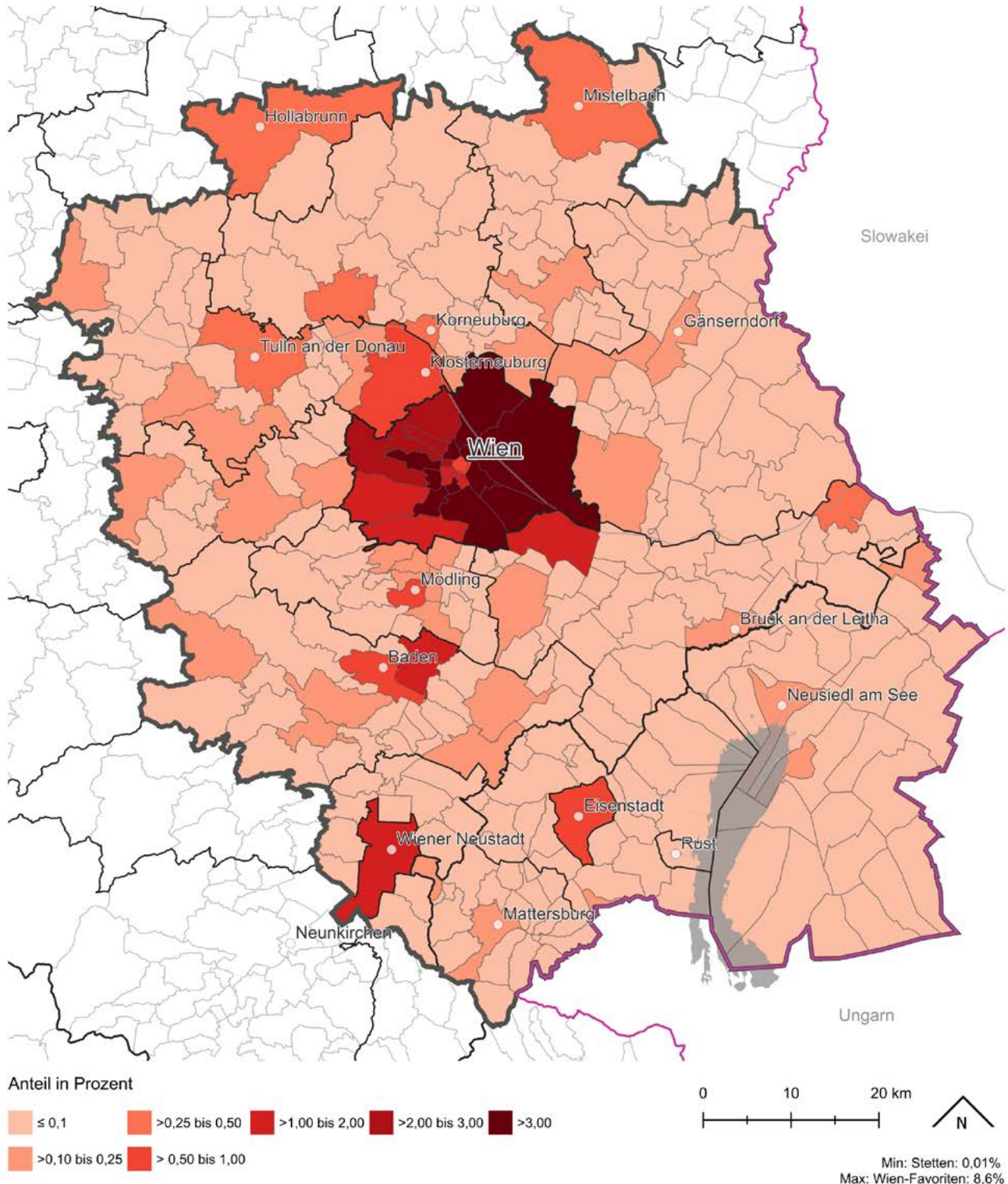


Quellen: Statistik Austria, eigene Berechnungen
Bearbeitung: Max Aichinger, Modul5 GmbH, August 2024

Karte 20: Anteil der Zuzüge an allen Zuzügen in die Stadtregion⁺ 2015 bis 2022 (exklusive Wien)

Anteil der Zuzüge an allen Zuzügen in die Stadtregion+

je Gemeinde im Zeitraum 2015 bis 2022 in % (Berechnung inklusive Wien)

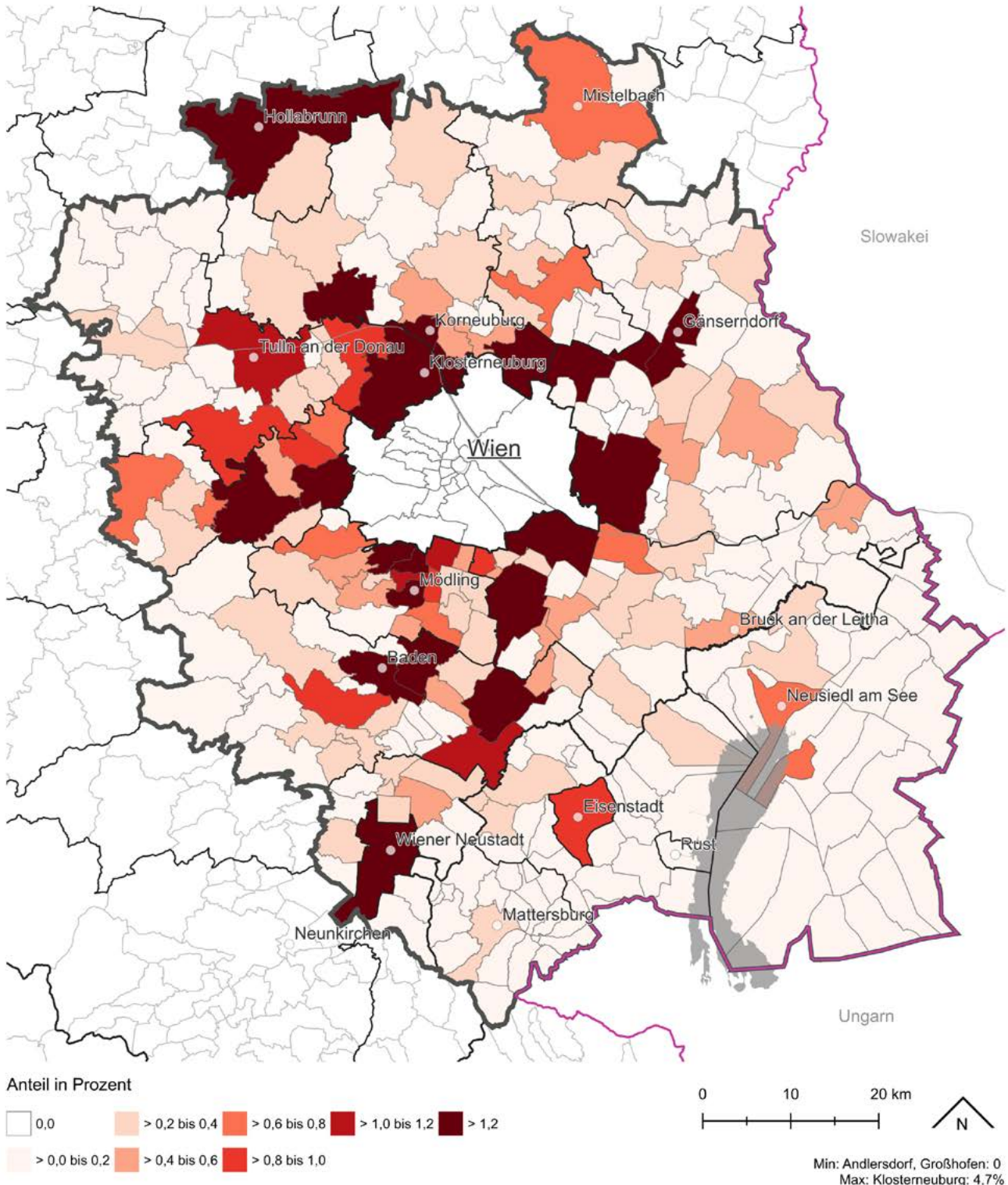


Quellen: Statistik Austria, eigene Berechnungen
Bearbeitung: Max Aichinger, Modul5 GmbH, August 2024

Karte 21: Anteil der Zuzüge an allen Zuzügen in die Stadtregion+ 2015 bis 2022 (inklusive Wien)

Anteil der Zuzüge ins Umland aus Wien

an allen Zuzügen ins Umland aus Wien in der Stadtregion+ 2015 in %

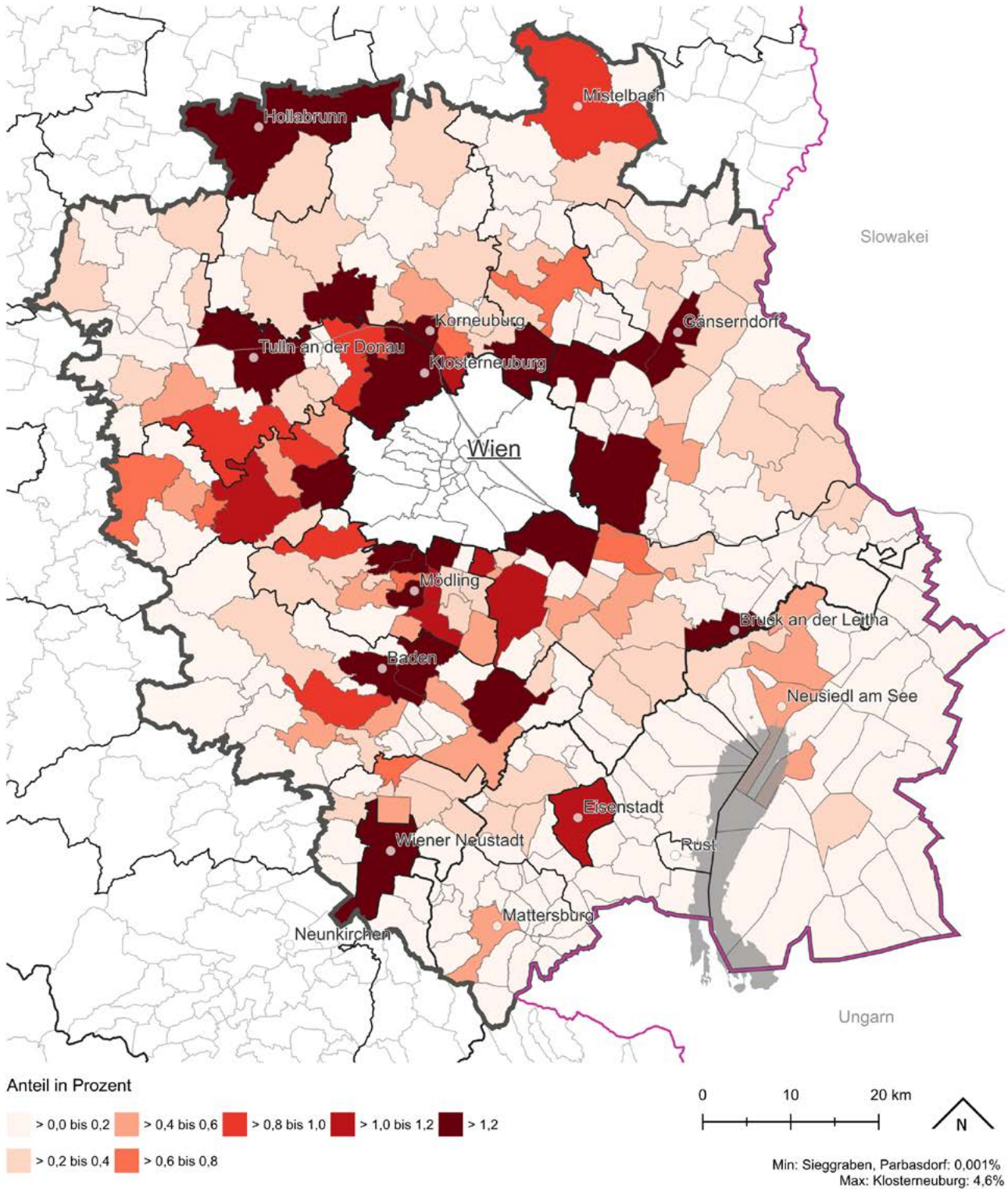


Quellen: Statistik Austria, eigene Berechnungen
Bearbeitung: Max Aichinger, Modul5 GmbH, Oktober 2024

Karte 22: Anteil der Zuzüge ins Umland aus Wien 2015

Anteil der Zuzüge ins Umland aus Wien

an allen Zuzügen ins Umland aus Wien in der Stadtregion+ 2022 in %



Karte 23: Anteil der Zuzüge ins Umland aus Wien 2022

Quellen: Statistik Austria, eigene Berechnungen
Bearbeitung: Max Aichinger, Modul5 GmbH, August 2024

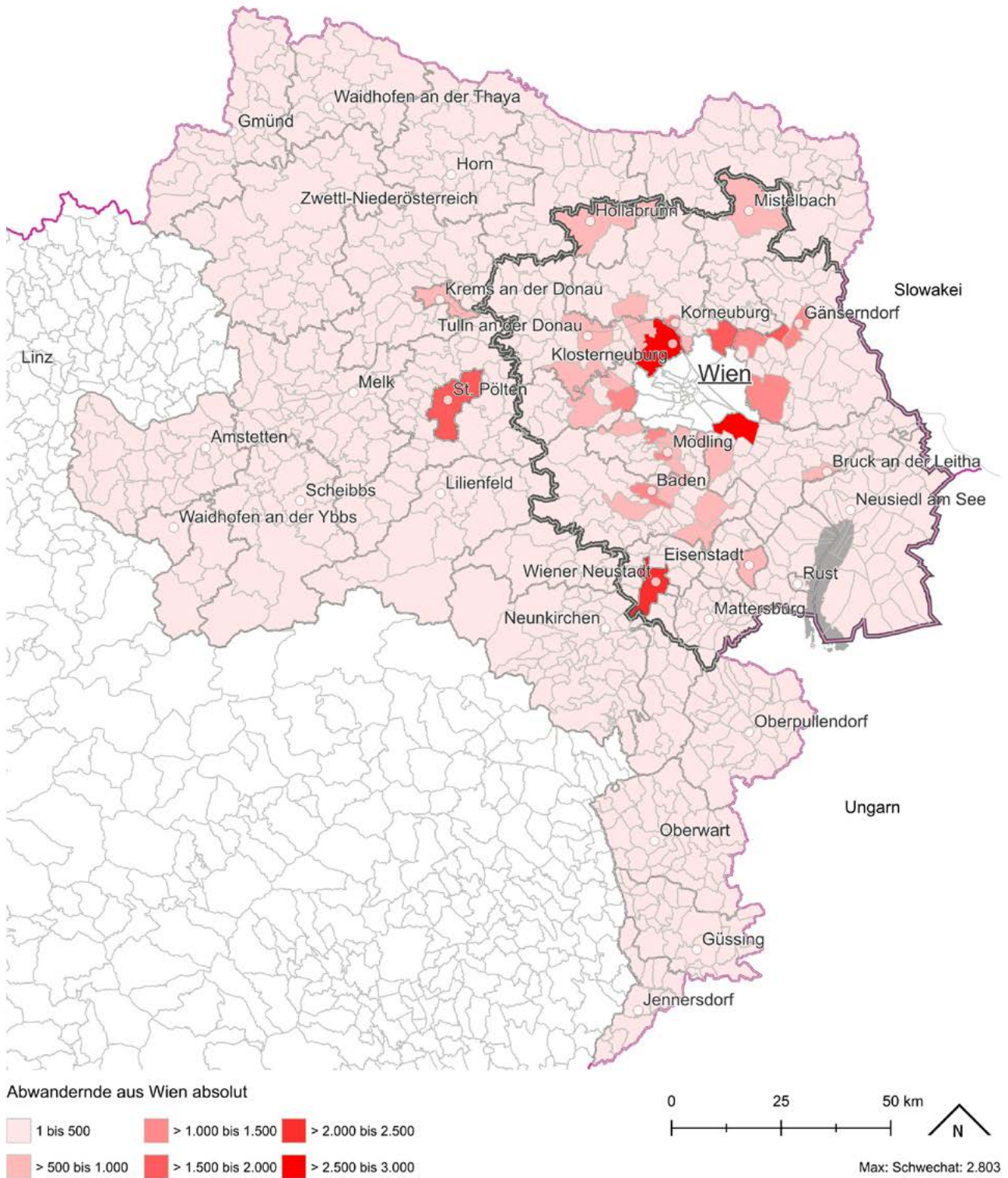
Karte 24 zeigt die Ziele der Abwanderung aus Wien in die Ostregion im Zeitraum 2020–2022. In Kombination mit Tabelle 19, die die Top-10-Zuwanderungsziele aus Wien heraus beinhaltet, zeigt sich, dass nur St. Pölten ein außerhalb der Stadtregion* liegendes, relevantes Zuzugsziel ist. Insgesamt 52% der Abwanderung aus Wien heraus fand in einem Radius von 30 km statt (Luftlinie).

Gemeinde	Zuwanderung		Ø Bevölkerung	Anteil an Wien-Wanderungen	Entfernung (km)
	gesamt	Ø pro Jahr			
Schwechat	2.803	934	20.236	3,29%	12,2
Klosterneuburg	2.795	932	27.543	3,28%	12,2
Wiener Neustadt	2.097	699	46.462	2,46%	46,6
Sankt Pölten	1.882	627	55.917	2,21%	54,9
Strasshof an der Nordbahn	1.663	554	11.071	1,95%	23,2
Gerasdorf bei Wien	1.523	508	11.607	1,79%	13,5
Baden	1.462	487	25.853	1,71%	26,1
Groß-Enzersdorf	1.383	461	11.719	1,62%	16,9
Mödling	1.325	442	20.551	1,55%	16,5
Perchtoldsdorf	1.269	423	14.953	1,49%	13,8

Tabelle 19: Top-10-Zuwanderungsziele aus Wien heraus 2020 bis 2022 (Quelle: Statistik Austria, eigene Berechnungen)

Abwanderung aus Wien in die Ostregion

2020-2022



Quellen: Statistik Austria, eigene Berechnungen
 Bearbeitung: Max Aichinger, Modul5 GmbH, August 2024

Karte 24: Abwanderung aus Wien in die Ostregion 2020 bis 2022

3.3 Entwicklung der Nebenwohnsitze in der Ostregion

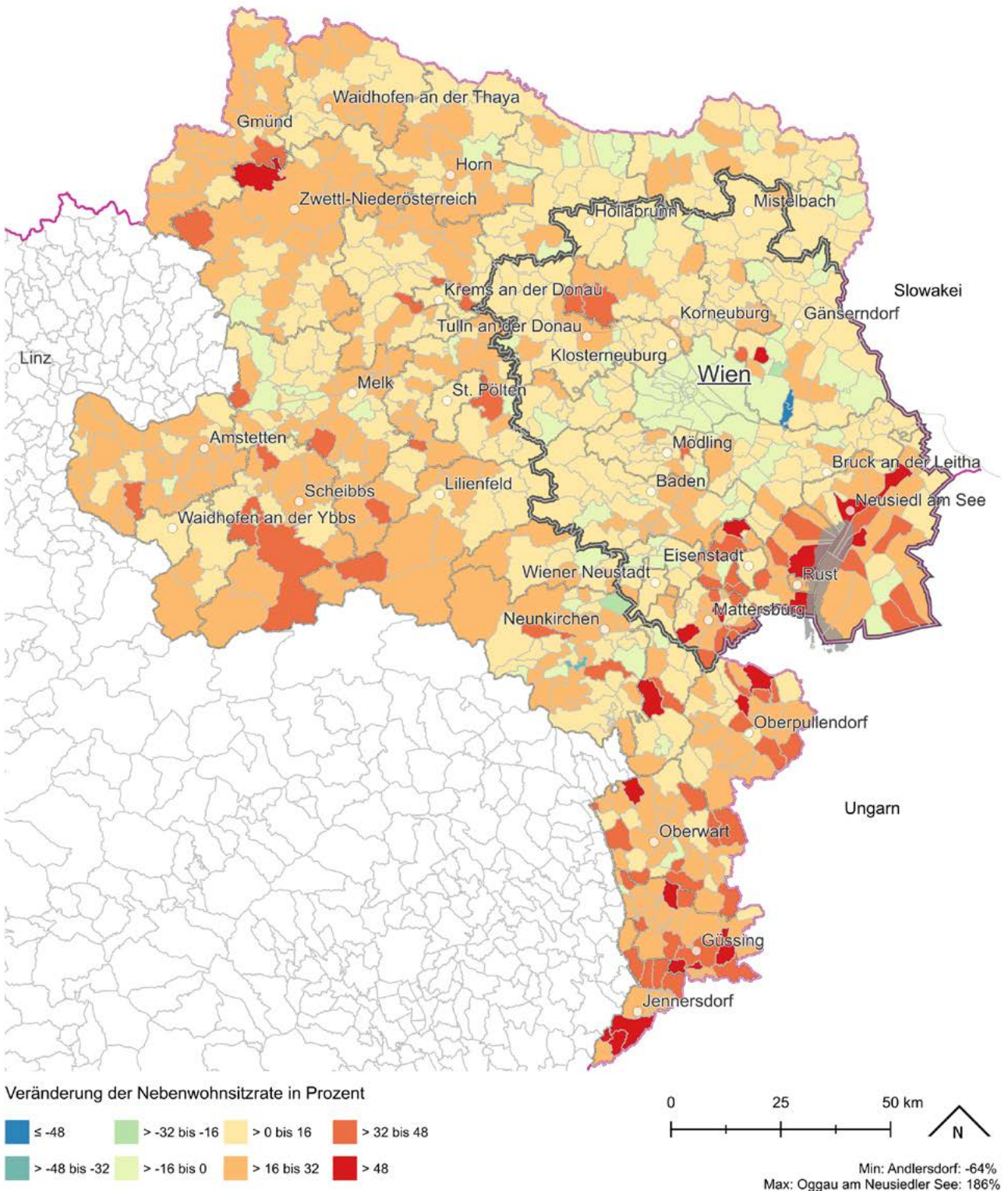
Wie im vorigen Kapitel bereits ersichtlich hat in der Ostregion die Zahl der Nebenwohnsitze zwischen 2017 und 2023 tendenziell zugenommen (Siehe Kapitel 2). Die Nebenwohnsitzrate⁵ hat lediglich in 48 der 746 Gemeinden der Ostregion abgenommen. Die stärkste Abnahme hat hierbei die Gemeinde Andlersdorf im Bezirk Gänserndorf mit $-64,5\%$ erreicht. Die stärkste Zunahme im gleichen Zeitraum ist hingegen in Oggau am Neusiedler See festzustellen mit $+185,8\%$. Karte 26 auf Seite 95 zeigt die Nebenwohnsitzrate in der Stadtregion⁺ und den angrenzenden Gemeinden. Innerhalb der Stadtregion⁺ zeigen sich hohe oder höhere Raten um den Neusiedler See, in einigen Bereichen des Wienerwalds und im östlichen Marchfeld/Weinviertel sowie eine „Achse“ im Bereich der Autobahn A5 Richtung Norden und um Tulln bzw. das Tullnerfeld. Betrachtet man die Werte, die die Gemeinden außerhalb der Stadtregion⁺ erreichen (z. B. in den Voralpen oder Richtung Waldviertel), sind diese z. T. deutlich höher. Auffällig ist zudem, dass die Nebenwohnsitzrate in den klassischen suburbanen Wohngemeinden im Teilraum Süd sehr gering ist.

Ein in manchen Teilbereichen der Stadtregion⁺ eindruckliches Bild ergibt sich, wenn man den Anteil der Gebäude darstellt, die eine reine Nebenwohnsitzmeldung haben (Karte 27 auf Seite 96). Hier stechen einige Gemeinden am Neusiedler See hervor, ebenso finden sich Konzentrationen im Weinviertel und im Wienerwald. Aus planerischer Perspektive ist es durchaus ein zu berücksichtigender Faktor, wenn dieser Anteil in einer Gemeinde über 20% liegt (auch wenn diese Werte noch weit unter jenen mancher Gemeinden in den westlichen Bundesländern liegen).

5 Die Nebenwohnsitzrate stellt die Nebenwohnsitze pro 100 Hauptwohnsitze dar.

Relative Veränderung der Nebenwohnsitzrate in der Ostregion

2017-2023

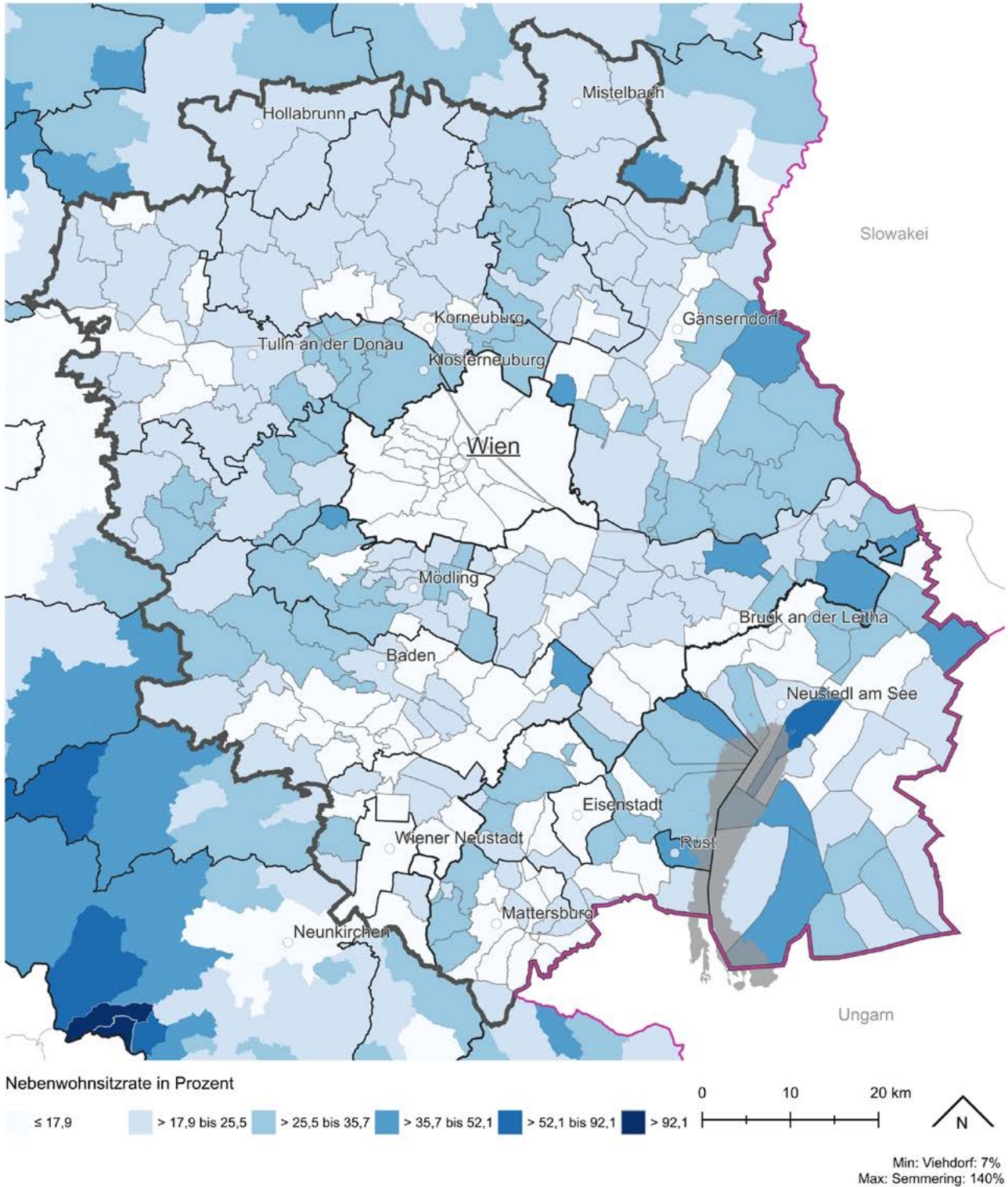


Quellen: Statistik Austria, eigene Berechnungen
Bearbeitung: Max Aichinger, Modul5 GmbH, August 2024

Karte 25: Relative Veränderung der Nebenwohnsitzrate in der Ostregion 2017 bis 2023

Nebenwohnsitzrate

2023

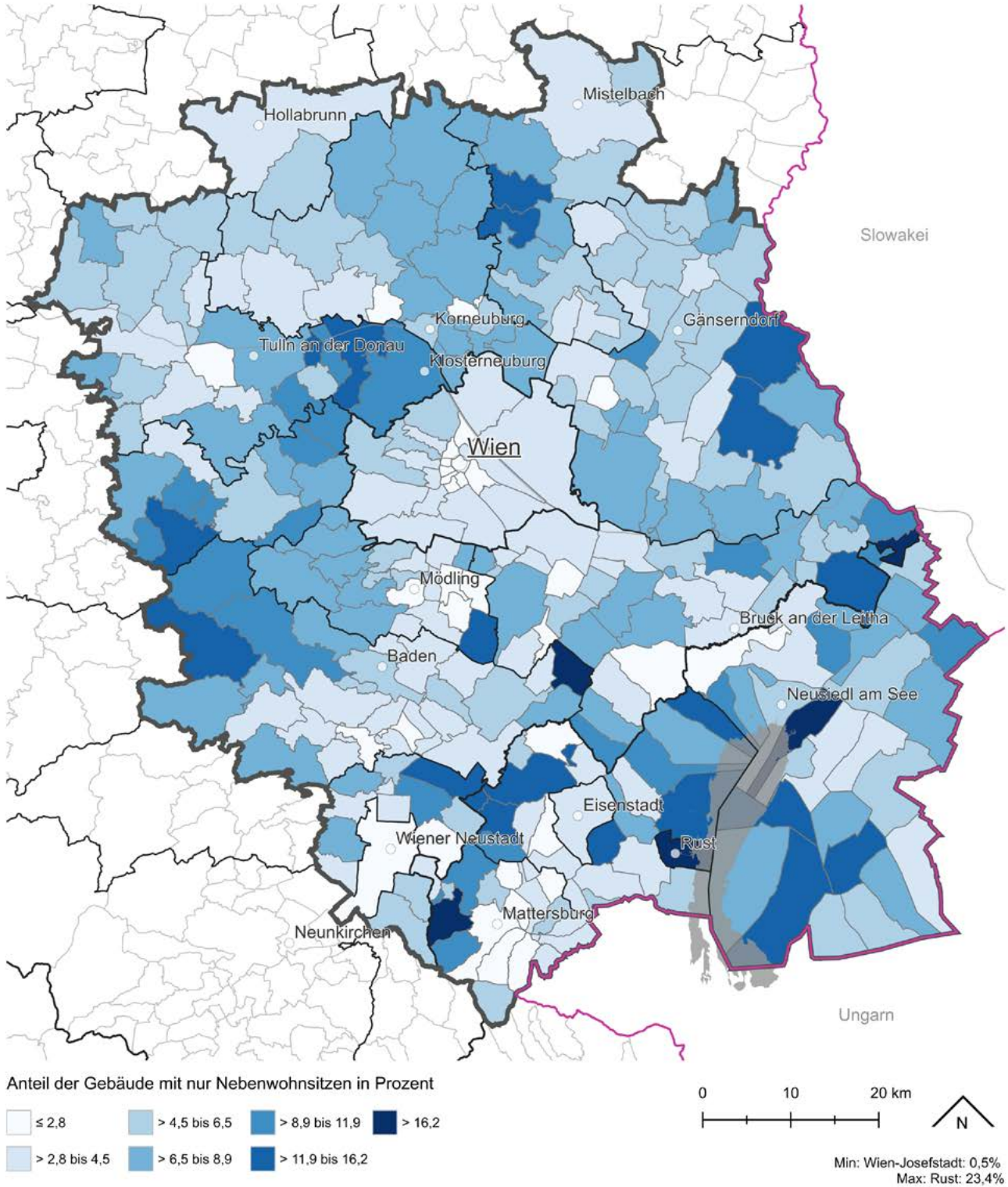


Quellen: Statistik Austria, eigene Berechnungen
Bearbeitung: Max Aichinger, Modul5 GmbH, Oktober 2024

Karte 26: Nebenwohnsitzrate 2023

Anteil der Gebäude mit nur Nebenwohnsitzen

in der Stadtregion+ 2021



Quellen: Statistik Austria, eigene Berechnungen
 Bearbeitung: Max Aichinger, Modul5 GmbH, Oktober 2024

Karte 27: Anteil der Gebäude mit nur Nebenwohnsitzen 2021

3.4 Pendelbeziehungen

In Karte 28 auf Seite 98 ist das absolute Pendelvolumen dargestellt, also die Summe von Einpendelnden und Auspendelnden je Gemeinde und Bezirk in Wien. Hier zeigen sich deutliche Unterschiede innerhalb der Stadtregion⁺, wobei Wien-Landstraße mit einem Volumen von 142.794 an der Spitze und Großhofen mit einem Wert von 68 am unteren Ende rangiert. Neben Wien und den Gemeinden an der Südachse erreichen die Bezirkshauptstädte sehr hohe Werte, was deren Zentralität und funktionale Rolle im stadtreionalen Gefüge unterstreicht.

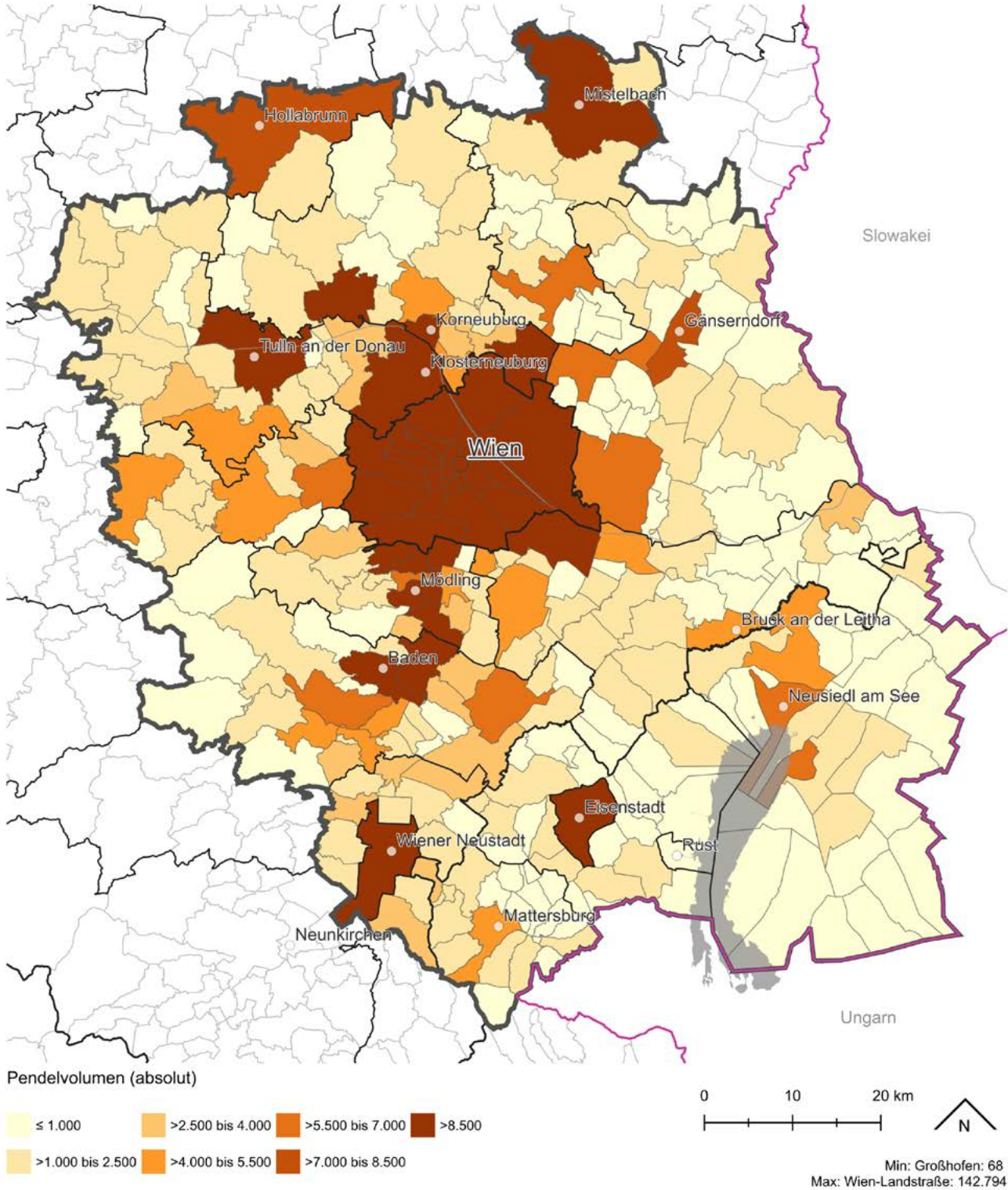
Karte 29 auf Seite 99 zeigt anhand des Index des Pendelsaldos, ob es sich um eine Einpendel- oder Auspendelgemeinde handelt. Wenig überraschend sind die meisten Gemeinden in der Stadtregion⁺ Auspendelgemeinden. Außerhalb von Wien und den Bezirkshauptstädten sind es vor allem die Arbeitsplatzzentren entlang der Südachse sowie Schwechat, die als Einpendelgemeinden identifiziert werden können. Möglicherweise überraschend ist, dass Wien-Floridsdorf und Wien-Donaustadt keine Einpendelzentren sind, obwohl sie neben ihrer Funktion als Wohnbezirke auch eine wichtige Rolle als Unternehmensstandorte spielen. Im Burgenland erreichen neben Eisenstadt, das seine Rolle als Bezirks- und Landeshauptstadt und Zentrum unterstreicht, Sigleß bei Mattersburg und Parndorf Werte, die sie zur Einpendelgemeinde machen. Im Vergleich zum vorherigen Monitoring hat Mattersburg diesen Status, statistisch betrachtet, eingebüßt.

Karte 30 auf Seite 100 zeigt den Anteil der nach Wien pendelnden Erwerbstätigen an allen Pendelnden. Dieses räumliche Muster ähnelt sehr stark dem vorher gezeigten, wenn es um den Anteil der Wien-Wanderungen geht. Es zeigt sich ein entfernungsbezogener Gradient. Die Wahl des Wohnortes ist offensichtlich nach wie vor stark an die Entfernung zum Arbeitsort gekoppelt. Deshalb ergeben sich hohe Werte nicht nur im Suburbanisierungsring, sondern auch entlang der überregionalen Verkehrsachsen. Dies zeigt sich etwa entlang der Weinviertelautobahn A5 bzw. der Laaer Ostbahn oder entlang der Marchegger Ostbahn.

Die räumlichen Muster in Bezug auf Pendelbeziehungen haben sich im Vergleich zum vorangegangenen Monitoring in ihrer Grundstruktur so gut wie nicht verändert. Auch in diesem Zusammenhang sind räumliche Muster und funktionale Strukturen beständig.

Absolutes Pendelvolumen in der Stadtregion+

2021

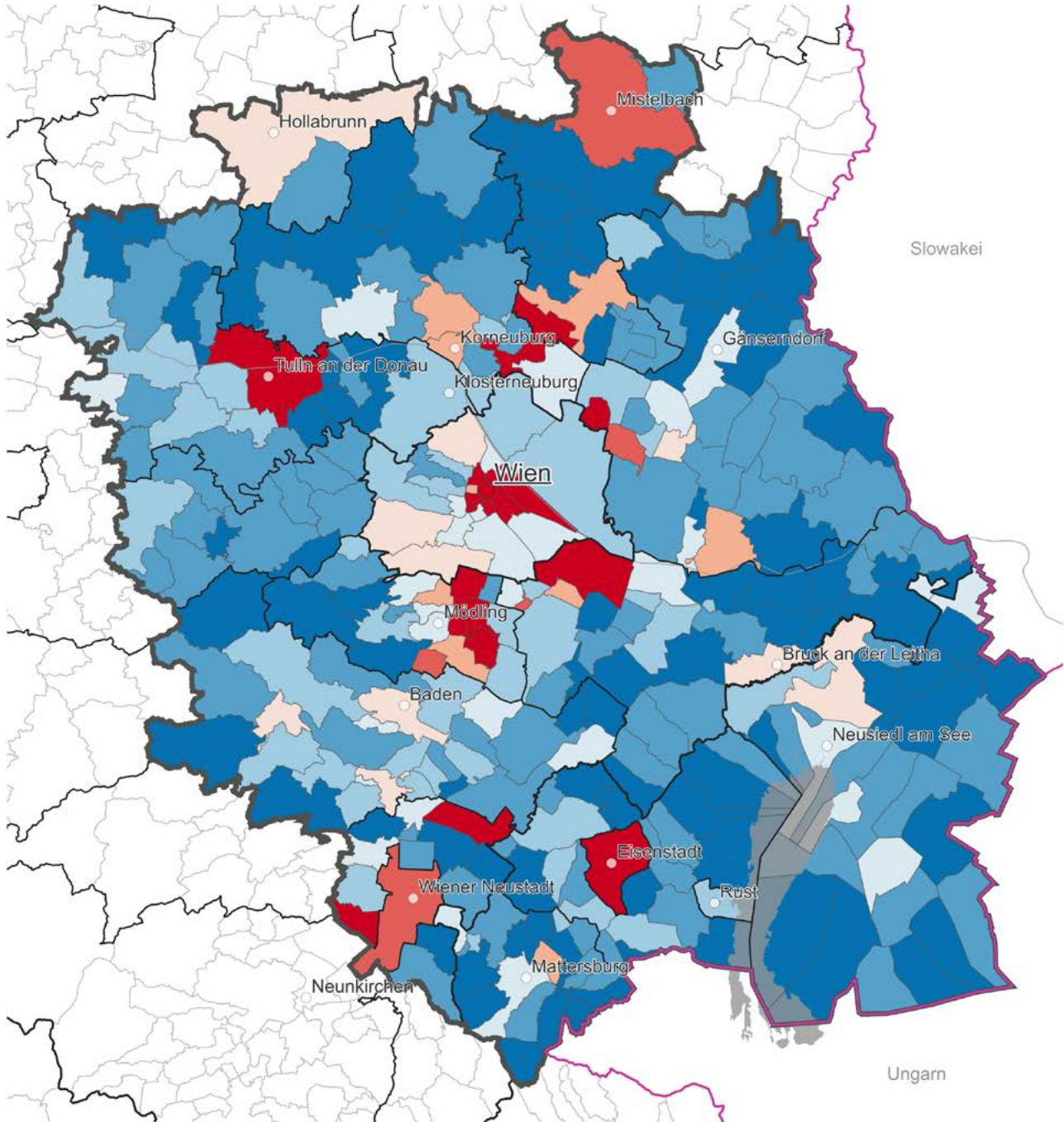


Quellen: Statistik Austria, eigene Berechnungen
Bearbeitung: Max Aichinger, Modul5 GmbH, Oktober 2024

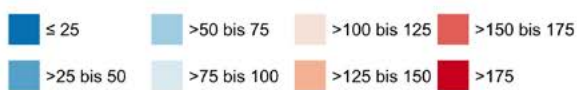
Karte 28: Absolutes Pendelvolumen 2021

Index des Pendelsaldos in der Stadtregion⁺

2021



Index in Prozent (Werte unter 100 -> Auspendelgemeinde, Werte über 100 -> Einpendelgemeinde)



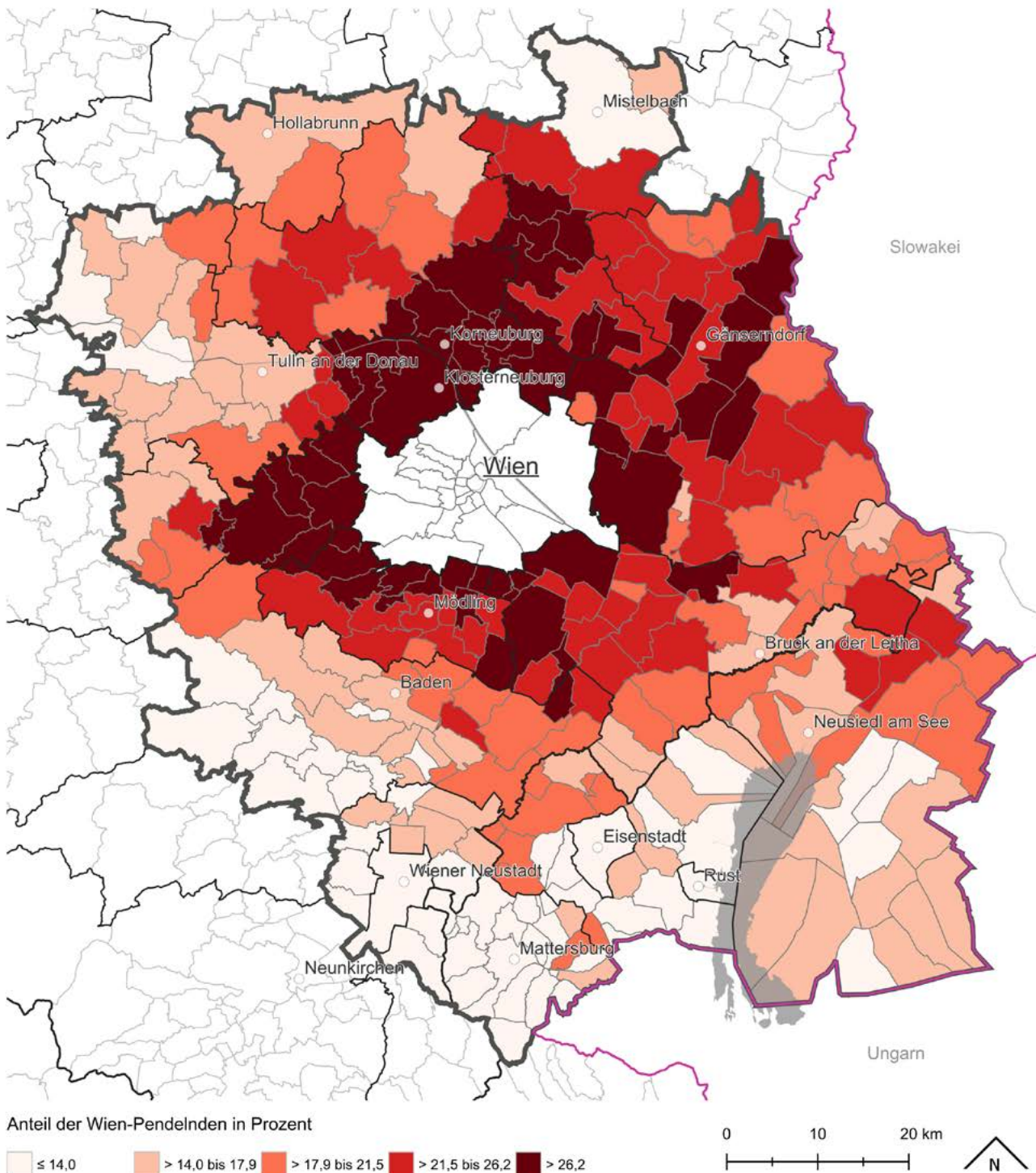
Min: Stotzing: 5
Max: Wien-Innere Stadt: 2.973

Quellen: Statistik Austria, eigene Berechnungen
Bearbeitung: Max Aichinger, Modul5 GmbH, Oktober 2024

Karte 29: Index des Pendelsaldos 2021

Anteil der Wien-Pendelnden an allen Pendelnden

2021



Min: Eisenstadt: 7,5%
 Max: Gerasdorf bei Wien: 36%

Quellen: Statistik Austria, eigene Berechnungen
 Bearbeitung: Max Aichinger, Modul5 GmbH, August 2024

Karte 30: Anteil der Wien-Pendelnden an allen Pendelnden 2021

3.4.1 Pendelbeziehungen zu den Arbeitsplatzzentren

Im letzten Abschnitt zum Thema Pendeln werden die Pendelbeziehungen zu den Arbeitszentren in der Stadtregion⁺ analysiert (s. hierzu auch Kapitel 3.6 auf Seite 111 Zentren in der Stadtregion⁺). Die Arbeitszentren sind nicht deckungsgleich mit den zuvor diskutierten Einpendelzentren, sondern definieren sich auf Basis der Anzahl der Erwerbstätigen am Arbeitsort und bieten damit eine weitere Perspektive auf das Pendelverhalten. Tabelle 20 auf Seite 103 zeigt die Veränderung der Anzahl der Einpendelnden und der durchschnittlichen Pendeldistanzen⁶ aus der Ostregion in die Arbeitszentren der Stadtregion⁺ für die Jahre 2015 und 2021. In Tabelle 21 auf Seite 103 sind die Anzahl der Einpendelnden und die Veränderung der Pendeldistanzen dargestellt. Beginnt man mit den Werten für die gesamte Stadtregion⁺, so zeigt sich, dass der überwiegende Anteil der Pendelnden in Wiener Arbeitszentren einpendelt; die Anzahl hat sich von 807.097 Erwerbspendelnden im Jahr 2015 auf 897.008 im Jahr 2021 erhöht. Die übrigen Arbeitszentren im burgenländischen und niederösterreichischen Teil der Stadtregion⁺ verzeichneten ebenfalls eine Zunahme von gut +10.000 zwischen diesen beiden Jahren (von 177.095 auf 186.702). Insgesamt hat die Zahl der Einpendelnden also deutlich zugelegt, was einerseits Ausdruck der positiven Bevölkerungsentwicklung in der Stadtregion⁺ ist und andererseits den zunehmenden Stellenwert der Arbeitszentren als (stadt-)regionalökonomische Hotspots unterstreicht. Eine spannende Beobachtung ist in diesem Zusammenhang die Abnahme der Pendeldistanz. Auch wenn der Wert an sich ein geringer ist, kann der Rückgang der Pendeldistanzen einen Hinweis auf die Verdichtung im suburbanen Bereich um Wien geben. Mehr Erwerbspendelnde wohnen in den Teilbereichen, aus denen ohnehin schon in die Arbeitszentren gependelt wird.

Interessant ist ein Blick auf die Veränderung der Pendeldistanz in einigen der weiter entfernt von Wien befindlichen Arbeitszentren und die Wiener Bezirke (Tabelle 20 auf Seite 103). So verzeichnet Perchtoldsdorf mit -1,1 km den stärksten Rückgang, während Mistelbach mit 2,1 km die stärkste Zunahme hat. Bruck an der Leitha (Zunahme um 1,2 km) und Eisenstadt (Zunahme um 0,5 km) weisen ebenfalls eine Erhöhung auf, die sich jeweils als ein Indiz für die Ausdehnung des Einzugsbereichs interpretieren lässt. Mit 14,1 km hat Schwechat die höchste durchschnittliche Pendeldistanz, Wien-Neubau mit 6,1 km die niedrigste. Die meisten Wiener Bezirke verzeichnen eine leichte Zunahme, Wien-Favoriten mit 0,5 km die stärkste Zunahme innerhalb von Wien.

Die Veränderung der durchschnittlichen Pendeldistanzen bewegt sich insgesamt in einem geringen Bereich und nimmt in den bereits verdichteten, funktional zusammenhängenden Teilbereichen der Stadtregion⁺ (z. B. Wien und sein suburbaner Ring) tendenziell eher ab als zu. Insgesamt zeigt sich aber auch bei dieser Analyse, dass es im zeitlichen Rückblick kaum Ausreißer gibt, sondern es sich vielmehr um eine kontinuierliche Zunahme handelt, in der das stetige Wachstum der Stadtregion⁺ insgesamt zum Ausdruck kommt.

⁶ Die Pendeldistanzen wurden auf Basis der Luftlinien zwischen den Gemeindemittelpunkten für die statistisch erfassten Pendelbewegungen berechnet und stellt somit einen Annäherungswert dar, der nicht der realen Straßendistanzen oder Zugverbindungsängen entspricht. Die durchschnittliche Pendeldistanz ist der Mittelwert der Pendeldistanzen aller Einpendelnden in eine Gemeinde.

Gemeinde/Bezirk	2015		2021		Veränderung	
	Einpendelnde	Pendeldistanz in km	Einpendelnde	Pendeldistanz in km	Einpendelnde	Pendeldistanz in km
Bad Vöslau	1.858	7,4	2.102	8,5	244	1,2
Baden	8.681	8,4	8.796	8,6	115	0,2
Berndorf	1.816	6,6	1.908	6,9	92	0,3
Biedermansdorf	3.250	11,6	3.314	12,7	64	1,1
Bruck an der Leitha	2.574	10,8	2.911	12,0	337	1,2
Brunn am Gebirge	6.628	10,7	7.439	10,9	811	0,2
Ebreichsdorf	1.520	8,6	1.969	9,2	449	0,6
Eisenstadt	11.947	9,4	13.233	9,8	1.286	0,5
Gerasdorf bei Wien	4.140	11,5	3.885	10,8	-255	-0,7
Groß-Enzersdorf	1.781	9,1	2.230	9,4	449	0,2
Guntramsdorf	5.052	9,8	5.041	10,8	-11	1,0
Gänserndorf	3.542	9,4	3.809	9,9	267	0,4
Hollabrunn	3.689	5,4	3.921	6,4	232	1,0
Klosterneuburg	5.407	7,2	5.633	7,0	226	-0,2
Korneuburg	5.838	10,5	6.944	11,3	1.106	0,8
Maria Enzersdorf	3.127	9,3	3.165	9,7	38	0,5
Mattersburg	2.268	7,7	2.099	8,4	-169	0,7
Mistelbach	4.414	5,8	5.130	7,9	716	2,1
Mödling	7.836	8,7	7.494	8,9	-342	0,2
Neusiedl am See	2.642	11,1	2.580	10,7	-62	-0,3
Perchtoldsdorf	3.402	7,8	4.951	6,7	1.549	-1,1
Purkersdorf	1.751	7,2	1.826	6,9	75	-0,3
Schwechat	22.473	14,1	22.436	14,1	-37	0,0
Stockerau	4.928	9,3	5.144	9,3	216	0,0
Traiskirchen	4.577	8,9	5.088	9,1	511	0,3
Tulln an der Donau	9.036	10,4	9.434	10,8	398	0,3
Vösendorf	7.146	11,4	7.448	11,6	302	0,1
Wien-Alsergrund	45.497	8,3	46.666	8,3	1.169	0,0
Wien-Brigittenau	24.159	8,3	24.652	8,5	493	0,2
Wien-Donaustadt	43.477	9,3	50.148	9,3	6.671	0,0
Wien-Döbling	24.017	7,7	27.044	8,1	3.027	0,3
Wien-Favoriten	54.004	8,1	68.430	8,7	14.426	0,5
Wien-Floridsdorf	42.704	8,9	47.143	9,1	4.439	0,2
Wien-Hernals	10.899	6,9	11.389	7,0	490	0,2
Wien-Hietzing	18.731	8,7	21.480	9,2	2.749	0,4
Wien-Innere Stadt	109.604	8,7	114.074	8,7	4.470	-0,1
Wien-Josefstadt	13.340	7,2	14.119	7,5	779	0,3
Wien-Landstraße	88.331	9,1	108.667	8,8	20.336	-0,3
Wien-Leopoldstadt	57.433	8,8	71.645	8,6	14.212	-0,1
Wien-Liesing	44.179	12,2	51.063	12,2	6.884	0,1
Wien-Margareten	16.577	7,6	17.903	7,7	1.326	0,0
Wien-Mariahilf	25.064	6,8	24.064	6,9	-1.000	0,1
Wien-Meidling	29.730	8,7	33.937	9,0	4.207	0,3
Wien-Neubau	29.602	6,1	29.207	6,1	-395	0,0

Gemeinde/Bezirk	2015		2021		Veränderung	
	Einpendelnde	Pendeldistanz in km	Einpendelnde	Pendeldistanz in km	Einpendelnde	Pendeldistanz in km
Wien-Ottakring	20.272	6,4	21.373	6,7	1.101	0,2
Wien-Penzing	21.625	8,3	19.909	8,3	-1.716	0,0
Wien-Rudolfsheim-Fünfhaus	24.649	6,8	26.116	7,0	1.467	0,2
Wien-Simmering	28.680	10,1	30.361	9,9	1.681	-0,2
Wien-Wieden	24.817	7,5	25.663	7,4	846	-0,1
Wien-Währing	9.706	5,9	11.955	6,3	2.249	0,3
Wiener Neudorf	10.628	12,1	12.047	12,5	1.419	0,4
Wiener Neustadt	21.980	8,2	21.023	8,6	-957	0,4
Wolkersdorf im Weinviertel	3.164	9,5	3.702	10,4	538	0,9
Wien-Margareten	16.164	13,6	17.454	12,9	1.290	-0,7
Wien-Mariahilf	22.881	13,1	22.544	11,6	-337	-1,5
Wien-Meidling	28.344	15,9	32.292	15,6	3.948	-0,3
Wien-Neubau	25.734	12,1	25.923	11,3	189	-0,8
Wien-Ottakring	19.697	12,8	20.636	13,3	939	0,5
Wien-Penzing	20.746	15,7	19.259	14,9	-1.487	-0,8
Wien-Rudolfsheim-Fünfhaus	23.397	13,6	24.635	12,8	1.238	-0,8
Wien-Simmering	27.749	17,6	29.337	17,2	1.588	-0,4
Wien-Währing	9.372	12,3	11.430	12,6	2.058	0,3
Wien-Wieden	23.497	14,1	24.415	12,8	918	-1,3
Wolkersdorf im Weinviertel	2.897	21,5	3.467	21,3	570	-0,2

Tabelle 20: Veränderung der Einpendelnden und Pendeldistanzen in die Arbeitsplatzzentren der Stadtregion* aus der Ostregion (Quelle: Statistik Austria, eigene Berechnungen)

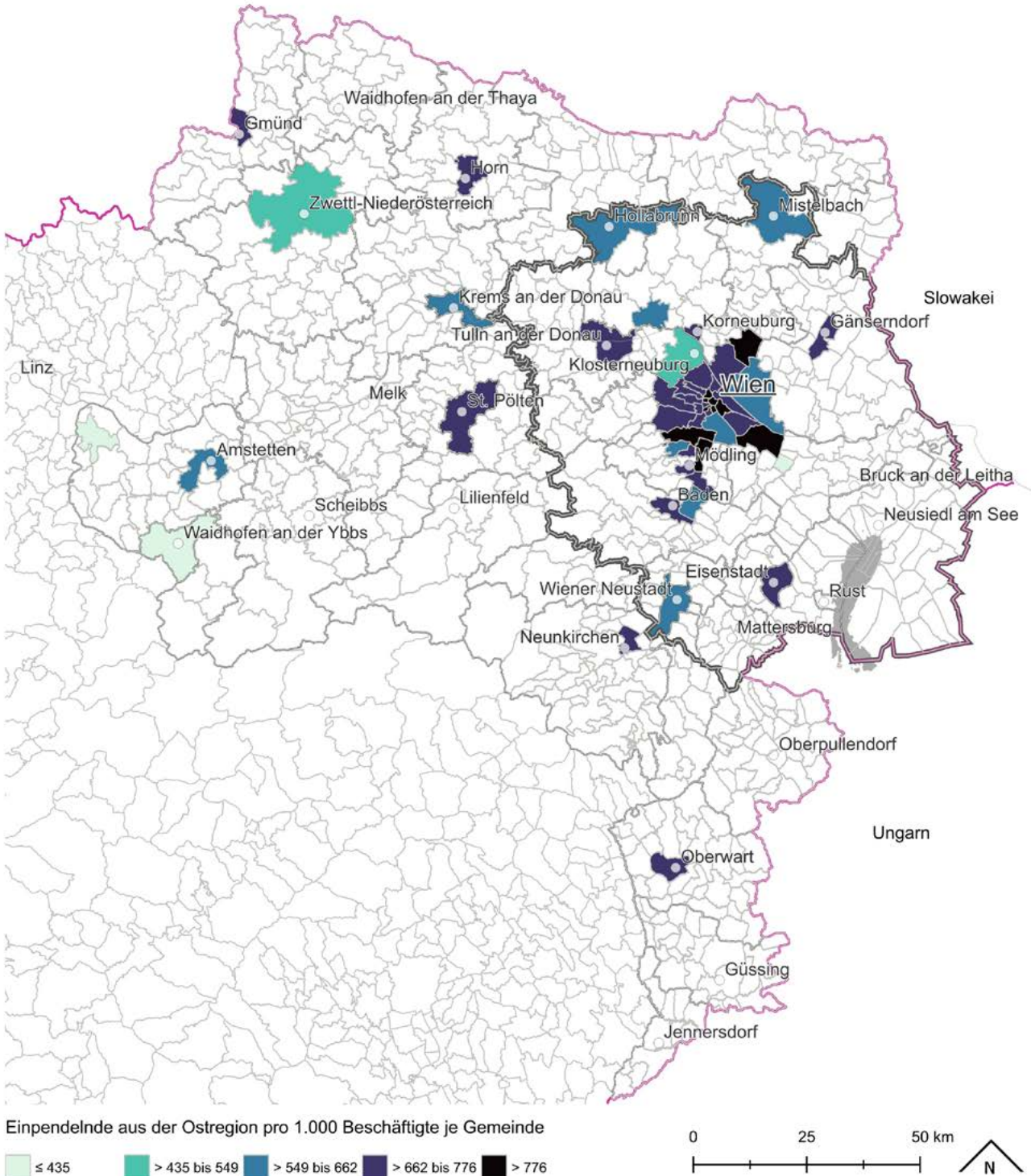
	2015		2021		Veränderung		
	Einpendelnde	Pendeldistanz in km	Einpendelnde	Pendeldistanz in km	Einpendelnde	Pendeldistanz	
						absolut in km	relativ
Gesamt	984.192	8,8	1.083.710	9,0	99.518	0,3	3,2%
Wiener Zentren	807.097	8,1	897.008	8,2	89.911	0,1	1,4%
übrige Zentren	177.095	9,3	186.702	9,7	9.607	0,4	4,4%

Tabelle 21: Einpendelnde und durchschnittliche Pendlerdistanzen in die Arbeitszentren gesamt und nach Wiener und übrigen Zentren differenziert 2015 und 2021 (Quelle: Statistik Austria, eigene Berechnungen)

Die Karten 29 und 30 erweitern den Blick und zeigen die Einpendelzentren in der gesamten Ostregion für die Jahre 2015 und 2021. Es wird der Anteil der Einpendelnden an den Beschäftigten am Arbeitsort dargestellt. Hier wird die hohe Arbeitsplatzzentralität in der Stadtregion* nochmals sehr gut deutlich, denn gut zwei Drittel der niederösterreichischen und burgenländischen Top-30-Gemeinden liegen innerhalb der Stadtregion*; es zeigt sich auch in dieser Analyse die Bedeutung der Bezirkshauptstädte; Vergleicht man die beiden Jahre 2015 und 2021, so ist die räumliche Verteilung nahezu identisch; die Anteile der Einpendelnden haben im Vergleich zu 2015 in diesen Städten und Gemeinden zugenommen, ein Rückgang ist nur in wenigen Fällen festzustellen. Die funktionalen Verflechtungen und Pendelströme sind also nicht nur in der Stadtregion*, sondern in der gesamten Ostregion stabile Strukturen, die nur geringfügigen Änderungen unterliegen.

Einpendelzentren in der Ostregion 2015

Einpendelnde in die Wiener Bezirke und Top 30 Gemeinden in Niederösterreich und Burgenland nach Beschäftigtenzahl

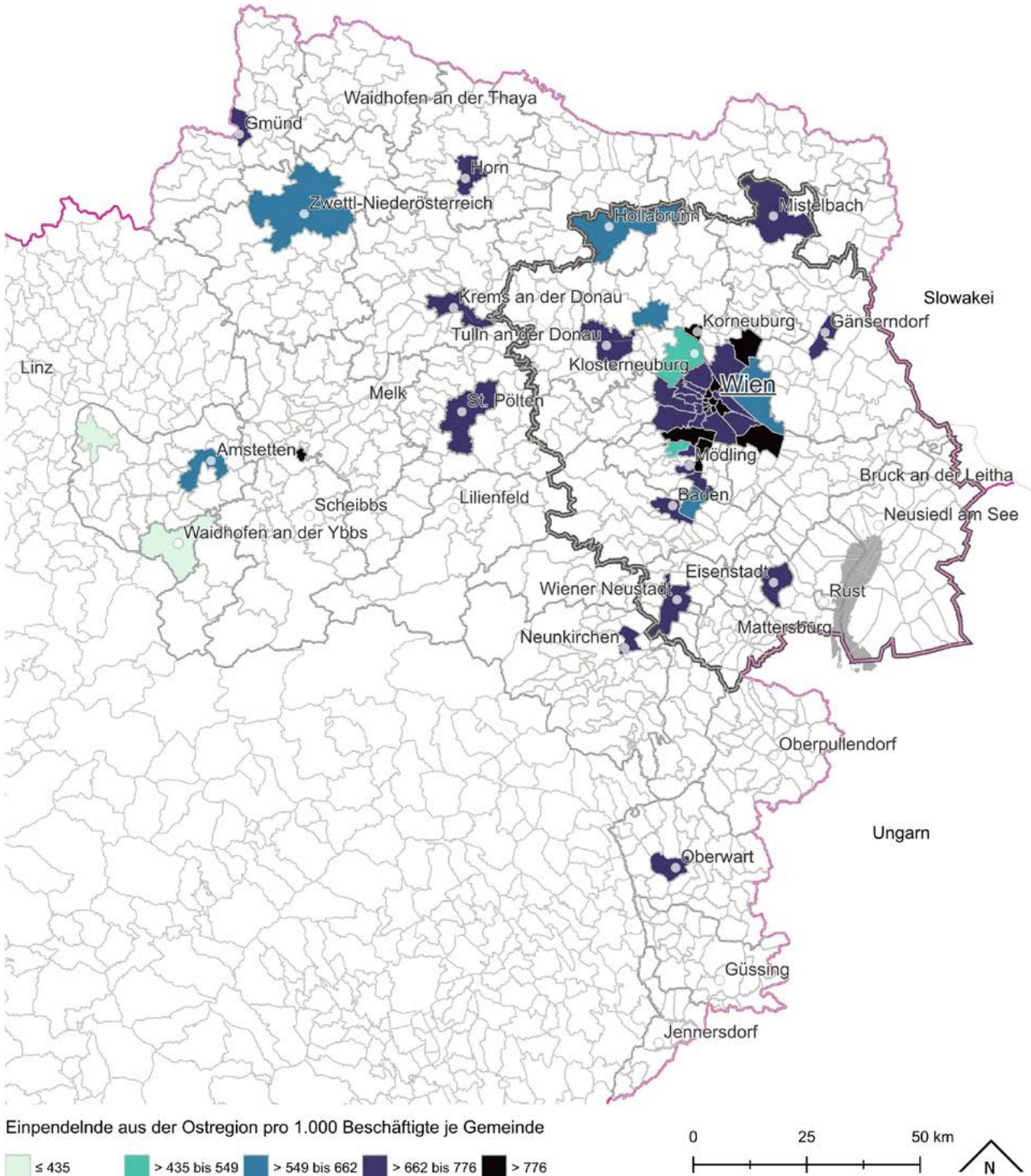


Quellen: Statistik Austria, eigene Berechnungen
Bearbeitung: Max Aichinger, Modul5 GmbH, August 2024

Karte 31: Einpendelzentren in der Ostregion 2015

Einpendelzentren in der Ostregion 2021

Einpendelnde in die Wiener Bezirke und Top 30 Gemeinden in Niederösterreich und Burgenland nach Beschäftigtenzahl



Quellen: Statistik Austria, eigene Berechnungen
Bearbeitung: Max Aichinger, Modul5 GmbH, August 2024

Karte 32: Einpendelzentren in der Ostregion 2021

Erwerbstätige am Arbeitsort	Einpindelnde		Einpindelnde/1.000 Erwerbstätige am Arbeitsort		Gemeinde		Veränderung Erwerbstätige	Veränderung Einpindelnde
	2015	2021	2015	2021	2015	2021		
113.390	117.752	114.074	966,61	968,76	Wien-Innere Stadt	Wien-Landstraße	↑	↑
99.077	120.411	108.667	891,54	902,47	Wien-Landstraße	Wien-Innere Stadt	↑	↑
69.536	86.156	68.430	776,63	794,26	Wien-Favoriten	Wien-Favoriten	↑	↑
66.946	82.161	71.645	857,90	872,01	Wien-Leopoldstadt	Wien-Leopoldstadt	↑	↑
61.862	71.251	50.148	702,81	703,82	Wien-Donaustadt	Wien-Donaustadt	↑	↑
55.829	62.086	47.143	764,91	759,32	Wien-Floridsdorf	Wien-Floridsdorf	↑	↑
55.569	56.404	39.843	719,43	706,39	St. Pölten	Wien-Liesing	↑	↑
53.578	62.013	44.179	824,57	823,42	Wien-Liesing	St. Pölten	↑	↑
50.079	51.386	45.497	908,50	908,15	Wien-Alsergrund	Wien-Alsergrund	↑	↑
35.968	38.047	28.680	797,55	797,99	Wien-Simmering	Wien-Meidling	↑	↑
35.860	40.141	29.730	828,87	845,44	Wien-Meidling	Wien-Simmering	↑	↑
33.199	32.805	29.602	891,65	890,32	Wien-Neubau	Wien-Döbling	↑	↑
30.695	29.980	21.980	716,08	701,23	Wiener Neustadt	Wien-Neubau	↓	↓
30.316	33.747	24.017	727,22	801,37	Wien-Döbling	Wien-Rudolfsheim-Fünfhaus	↑	↑
29.917	31.144	24.649	823,91	838,56	Wien-Rudolfsheim-Fünfhaus	Wiener Neustadt	↑	↑
28.995	29.241	24.652	833,21	843,06	Wien-Brigittenau	Wien-Brigittenau	↑	↑
28.796	26.849	19.909	750,97	741,52	Wien-Penzing	Wien-Wieden	↑	↑
28.216	27.043	25.064	888,29	889,84	Wien-Mariahilf	Wien-Ottakring	↑	↑
28.086	28.950	24.817	883,61	886,46	Wien-Wieden	Wien-Mariahilf	↑	↑
27.858	28.687	21.373	727,69	745,04	Wien-Ottakring	Wien-Penzing	↓	↓
25.292	25.374	22.436	888,54	884,21	Schwechat	Wien-Hietzing	↑	↑
23.638	26.454	18.731	792,41	811,98	Wien-Hietzing	Schwechat	↑	↑
20.324	21.649	17.903	815,64	826,97	Wien-Margareten	Wien-Margareten	↑	↑
18.032	18.359	12.003	665,65	683,10	Amstetten	Amstetten	↑	↑
17.630	17.883	11.726	685,12	684,39	Krems an der Donau	Krems an der Donau	↑	↑
15.618	16.958	11.947	764,95	780,34	Eisenstadt	Eisenstadt	↑	↑
15.553	16.335	13.340	857,71	864,34	Wien-Josefstadt	Wien-Josefstadt	↑	↑
14.640	14.981	10.899	744,47	760,23	Wien-Hernals	Wien-Währing	↑	↑
13.706	16.224	9.706	708,16	736,87	Wien-Währing	Wien-Hernals	↑	↑
12.595	12.718	8.681	689,24	691,62	Baden	Wiener Neudorf	↑	↑
12.143	12.559	9.434	744,13	751,17	Tulln an der Donau	Baden	↑	↑
11.443	12.908	10.628	928,78	933,30	Wiener Neudorf	Tulln an der Donau	↑	↑
10.436	9.944	7.836	750,86	753,62	Mödling	Klosterneuburg	↑	↑
9.544	10.064	5.407	566,53	559,72	Klosterneuburg	Mödling	↓	↓
7.822	8.219	7.146	913,58	906,19	Vösendorf	Brunn am Gebirge	↑	↑
7.719	8.633	6.628	858,66	861,69	Brunn am Gebirge	Korneuburg	↑	↑
7.549	7.652	4.037	534,77	587,43	Zwettl-Niederösterreich	Vösendorf	↑	↑
7.481	7.737	4.928	658,74	664,86	Stoakerau	Stoakerau	↑	↑
7.429	8.573	6.944	785,84	809,98	Korneuburg	Zwettl-Niederösterreich	↑	↑
6.681	7.417	4.414	660,68	691,65	Mistelbach	Mistelbach	↑	↑
6.571	7.191	4.577	696,55	707,55	Traiskirchen	Traiskirchen	↑	↑
6.556	7.100	5.031	767,39	787,46	Oberwart	Oberwart	↑	↑
6.286	6.514	4.472	711,42	730,89	Neunkirchen	Perchtoldsdorf	↑	↑
6.093	x	5.936	974,23	x	Schwadorf	Neunkirchen	neu	neu
6.093	5.970	5.041	829,15	844,39	Gunttramsdorf	Hollabrunn	↑	↑
5.929	5.761	2.903	489,63	511,02	Waidhofen an der Ybbs	Gunttramsdorf	↑	↑
5.834	6.103	3.689	632,33	642,47	Hollabrunn	Horn	↑	↑
5.813	5.922	4.218	725,62	745,69	Horn	Waidhofen an der Ybbs	↑	↑
5.049	4.857	3.885	819,96	799,88	Geratsdorf bei Wien	St. Valentin	↓	↓
4.985	6.569	3.402	682,45	753,69	Perchtoldsdorf	Gänserndorf	↑	↑
4.846	5.151	3.651	753,40	769,95	Gmünd	Gmünd	↑	↑
4.778	5.162	3.542	741,31	737,89	Gänserndorf	Wieselburg	neu	neu
4.773	5.509	3.174	664,99	710,47	St. Valentin	Geratsdorf bei Wien	↑	↑

Tabelle 22: Arbeitsplatzzentren in der Ostregion 2015 und 2021 (Quelle: Statistik Austria, eigene Berechnungen)

3.5 Verflechtungsindex

Der Verflechtungsindex zeigt auf, welche Gemeinden innerhalb der Stadtregion⁺ stärkere Verflechtungsbeziehungen mit Wien aufweisen als andere. Dieser Analyse- und Darstellungsmethode wird in diesem Monitoring erstmals angewendet, somit ist kein Vergleich mit der Vergangenheit möglich.

Als Indikatoren für den Verflechtungsindex werden Pendelbeziehungen zwischen einer Gemeinde und Wien sowie das Wanderungsvolumen herangezogen. Die Merkmalsausprägungen der Indikatoren werden in Quartile unterteilt und je nach Quartilszugehörigkeit eines Indikators mit 0-3 Punkten bewertet. Insgesamt kann eine Gemeinde maximal 12 Punkte erreichen und gilt damit als am stärksten verflochten. Alle Gemeinden, die mindestens einen Wert von 10 erreichen, können dem engsten Verflechtungsraum zugerechnet werden. Bei den Indikatoren handelt es sich um insgesamt vier, jeweils ein statischer und ein dynamischer Indikator zu Pendelbewegungen und Wanderungen: Anteil der Pendelnden von oder nach Wien an allen Pendelnden in % für das Jahr 2021 (statisch); Entwicklung des Anteils der Wien-Pendelnden an allen Pendelnden in % für den Zeitraum 2015-2021 (dynamisch). Anteil der Wanderungen von oder nach Wien an allen Binnenwanderungen im Zeitraum 2015-2022 (statisch); Bevölkerungsentwicklung 2015-2022 (dynamisch).

Auf den ersten Blick zeigt sich beim Verflechtungsindex ein aus fachlich-analytischer Sicht nahezu klassisches Bild: Es deutet sich ein Suburbanisierungsring um Wien herum an, in dem sich die am stärksten verflochtenen Gemeinden befinden; dieser wird gepaart mit ebenfalls stark verflochtenen Gemeinden entlang von wichtigen regionalen Verkehrsachsen. Auf den zweiten Blick offenbart sich dann eine Besonderheit in diesem Muster: Es handelt sich bei den aktuell am stärksten verflochtenen Gemeinden um jene, die nicht zu den suburbanen Gemeinden „der ersten Stunde“ zählen, sondern eher in den Zwischenräumen bzw. abseits der klassischen Suburbanisierungsachsen (z. B. Südbahn, Südbahnstrecke) liegen. Es deutet sich entlang der Pottendorfer Linie vielmehr eine weitere Entwicklungsachse an, ebenso im nördlichen Teilraum entlang der A5 oder der Nordbahn.

Auch entlang der Weststrecke bzw. im Bereich Tullnerfeld lassen sich höhere Verflechtungswerte feststellen. Es wäre zu früh, um alleine anhand dieser Analyse von neuen Entwicklungsachsen in der Stadtregion⁺ zu sprechen, Anzeichen dafür liefert sie aber durchaus. Die wichtige Rolle von hochrangigen Verkehrsachsen im Kontext der stadtrégionalen Siedlungsentwicklung tritt jedenfalls deutlich hervor. Generell sind die Verflechtungswerte der burgenländischen Gemeinden mit Wien weniger stark ausgeprägt. Gerade im burgenländischen Teil der Stadtregion⁺ zeigt sich sehr deutlich, was für einen hohen Stellenwert die Kombination aus Entfernung und überregionaler Erreichbarkeit einnimmt, wenn es um großräumige stadtrégionale Verflechtungen geht. Es kann sich aber auch um den Ausdruck anderer Verflechtungsbeziehungen innerhalb der Stadtregion⁺ handeln, wenn z. B. die Werte vieler Gemeinden in den Bezirken Eisenstadt, Mödling, Baden oder Wiener Neustadt geringer ausfallen: Die dort lebenden Erwerbstätigen haben ihren Arbeitsort möglicherweise nicht in Wien, sondern in einer der vielen Städte und Gemeinden in der Stadtregion⁺, die wichtige überregionale Arbeitsplatzzentren sind.

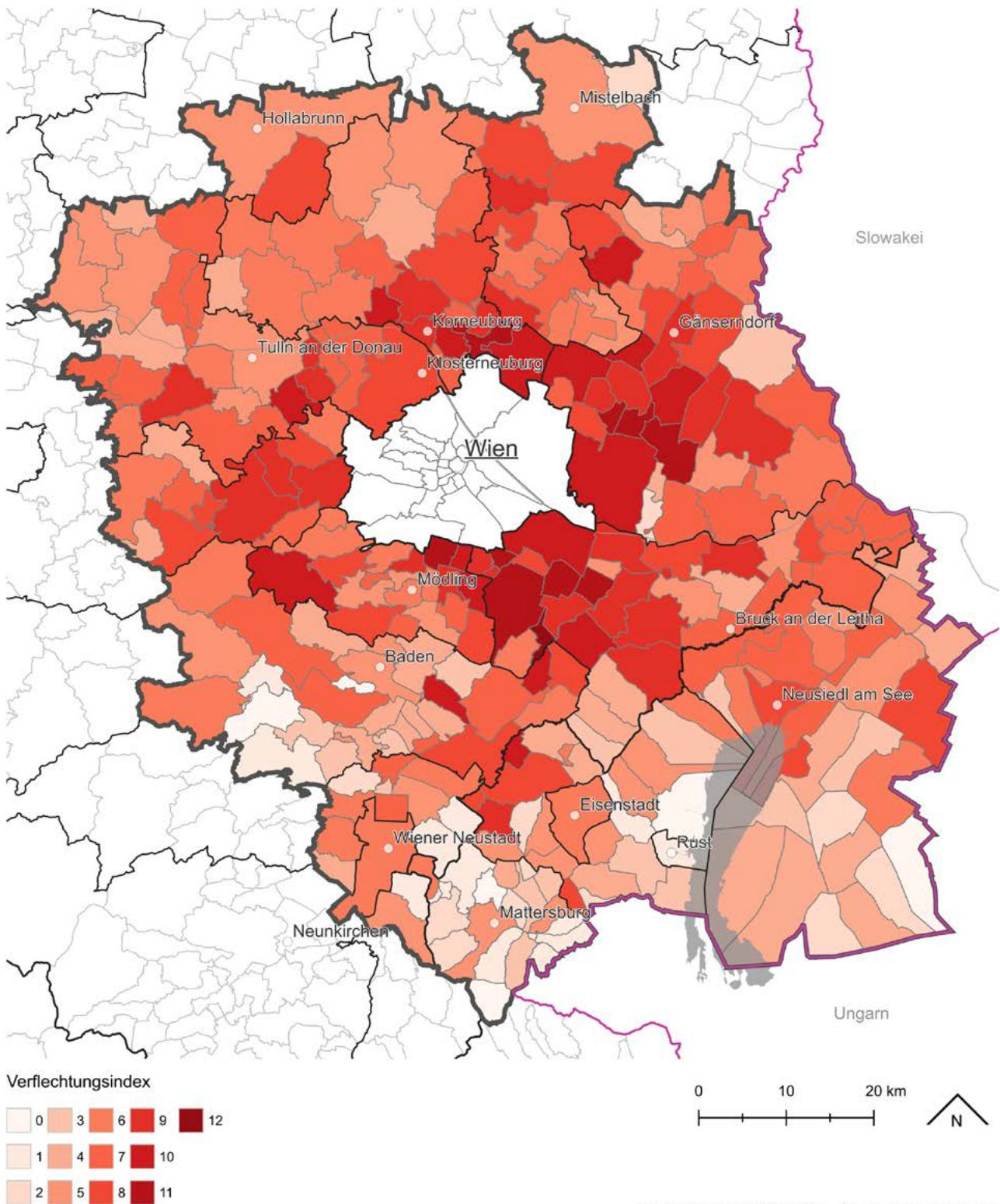
Eine weitere Erklärung für eine geringere Verflechtung mit Wien könnte ein im stadtrégionalen Vergleich höherer Anteil an Menschen im Pensionsalter sein („gereifte Umlandgemeinden“), wie sie z. B. in einer leichten Häufung im Wienerwald auftreten. Welche Ursachen oder Kombinationen von Ursachen für eine nicht so starke Verflechtung im Einzelfall verantwortlich sind, steht im Kontext des Monitorings nicht im Vordergrund.

Zentrale Erkenntnis ist, dass sich die generelle Struktur aus einem Suburbanisierungsring und wichtigen Entwicklungsachsen nach wie vor abbildet; allerdings eben mit den beschriebenen räumlichen Verschiebungen.

Tabelle 23 und Tabelle 24 zeigen jeweils jene zehn Gemeinden, die den höchsten bzw. niedrigsten Verflechtungsindex aufweisen. Die Liste wird von der Gemeinde Gramatneusiedl angeführt, die als einzige den maximal möglichen Indexwert von 12 erreicht; die burgenländische Gemeinde mit dem höchsten Verflechtungsindex ist Wimpassing an der Leitha (Index: 10, Position 19 in der Liste); die Gesamtliste aller 272 Gemeinden der Stadtregion+ und deren Verflechtung mit Wien ist im Anhang zu finden. Stadtregional betrachtet, finden sich die höchsten Werte räumlich konzentriert im Suburbanisierungsring um Wien herum, hier vor allem im nordöstlich, östlich und südöstlich gelegenen Umland. Auffällig ist, dass die „etablierten“ suburbanen Gemeinden entlang der Südachse eine durchwegs geringere Verflechtung mit Wien aufweisen als z. B. die Gemeinden im Wiener Becken oder im Bereich der Pottendorfer Linie; dies erklärt sich durch den höheren Anteil an älterer (nicht mehr erwerbstätiger) Bevölkerung. Hohe Verflechtungsgrade weisen im Gegensatz dazu jene Gemeinden auf, die derzeit eine stärkere Entwicklungsdynamik haben und durch den Zuzug junger Familien wachsen. Blickt man Richtung Süden, so zeigt sich, dass die Verflechtung mit Wien deutlich abnimmt, dies nicht nur im Seewinkel, sondern auch westlich des Neusiedler Sees.

Verflechtungsindex der Stadtregion⁺ mit Wien

2022



Quellen: Statistik Austria, eigene Berechnungen
 Bearbeitung: Max Aichinger, Modul5 GmbH, Juni 2024

Karte 33: Verflechtungsindex der Stadtregion⁺ mit Wien 2022

Gemeindename	Wanderungen mit Wien 2015-2022	Bevölkerungs-entwicklung 2015-2022	Anteil Wien Pendelnde 2021	Entwicklung Wien-Pendelnde 2015-2021	Index
Gramatneusiedl	26,3%	21,1%	30,2%	8,1%	12
Glinzendorf	50,9%	28,3%	27,9%	4,3%	11
Schwadorf	21,7%	11,1%	25,8%	48,6%	11
Hagenbrunn	37,9%	13,7%	33,3%	2,6%	11
Lanzendorf	32,1%	12,7%	33,4%	3,9%	11
Großhofen	25,0%	15,6%	22,5%	17,5%	11
Vösendorf	32,1%	11,7%	31,2%	2,7%	11
Rauchenwarth	18,9%	15,2%	25,4%	11,9%	11
Leopoldsdorf im Marchfelde	29,7%	9,6%	25,6%	6,4%	11
Himberg	24,5%	12,5%	29,0%	2,2%	11

Tabelle 23: Die 10 Gemeinden mit dem höchsten Verflechtungsindex (Quelle: Statistik Austria, eigene Berechnungen)

Gemeindename	Wanderungen mit Wien 2015-2022	Bevölkerungs-entwicklung 2015-2022	Anteil Wien-Pendelnde 2021	Entwicklung Wien-Pendelnde 2015-2021	Index
Loipersbach im Burgenland	9,0%	-2,2%	10,1%	0,0%	1
Lichtenwörth	5,2%	-1,0%	8,1%	0,1%	1
Baumgarten	10,5%	4,5%	14,0%	-17,5%	1
Rust	9,1%	2,9%	8,4%	-14,0%	1
Oggau am Neusiedler See	11,1%	-1,2%	13,3%	-4,2%	0
Andau	11,2%	-3,4%	14,4%	-5,4%	0
Sooß	11,9%	-5,1%	12,6%	-2,8%	0
Pottenstein	9,6%	-2,5%	9,2%	-2,7%	0
Sigleß	9,4%	-2,7%	11,1%	-11,5%	0
Sieggraben	10,0%	0,0%	9,7%	-14,9%	0

Tabelle 24: Die 10 Gemeinden mit dem niedrigsten Verflechtungsindex (Quelle: Statistik Austria, eigene Berechnungen)

3.6 Zentren in der Stadtregion⁺

Im vorangegangenen Monitoring wurde der Begriff „Zentrum“ in verschiedenen Kontexten verwendet, ohne ihn einheitlich definiert zu haben. Als Basis für eine längerfristige Vergleichbarkeit wird in diesem Monitoring eine solche Definition vorgeschlagen. Dabei wird differenziert zwischen einer raumplanerischen und einer eher regionalökonomischen Perspektive:

„Zentren“ in der Stadtregion⁺ erfüllen mindestens eines der nachfolgenden Kriterien; sie zeichnen sich durch entsprechend gute Infrastrukturausstattungen und Versorgungsangebote aus, die über ihre Grenzen hinaus in Anspruch genommen werden:

- ▶ Bevölkerung ≥ 10.000
- ▶ Regionaler Entwicklungsschwerpunkt gem. NÖ REL 2035⁷
- ▶ Zentrale Orte gem. LEP Burgenland 2011⁸

„Arbeitszentren“ in der Stadtregion⁺ ergeben sich aus dem stadtrationalen Ranking der meisten Erwerbstätigen am Arbeitsort; für die Stadtregion⁺ wurden dabei als Arbeitszentren definiert:

- ▶ die 23 Wiener Gemeindebezirke
- ▶ die 30 Städte und Gemeinden in den beiden Teilräumen Nord und Süd mit den höchsten Werten bei Erwerbstätigen am Arbeitsort

Karte 34 auf Seite 112 bildet in einer Gesamtdarstellung die hier eingeführten Zentrentypen in der Stadtregion⁺ ab. Auffällig ist, dass vor allem in Wien und entlang der funktional und strukturell verdichteten Bereiche um die Bundeshauptstadt die Kombination aus beiden Zentrentypen dominiert, also jene Städte und Gemeinden, die sowohl die Kriterien für „Zentrum“ (im Sinne der Raumordnung und/oder der Bevölkerungsgröße) als auch für „Arbeitszentrum“ (Anzahl der Erwerbstätigen am Arbeitsort) erfüllen. Dies kann als Resultat der seit vielen Jahrzehnten kontinuierlichen Entwicklung in diesen Teilbereichen interpretiert werden. Ebenso zeigt sich zentralörtliche Funktion der Bezirkshauptstädte, denn auch sie erfüllen beide Kriterien. Eine Häufung von reinen Arbeitszentren findet sich entlang der Südachse im Bereich der Shopping City Süd und dem IZ Süd.

In den anderen Teilbereichen der Stadtregion⁺ sind die Zentren so verteilt, wie sie in etwa auch der Struktur eines Zentralen-Orte-Systems in der Raumordnung entsprechen könnten. Es sind also keine großflächigen „weißen Flecken“ vorhanden, in denen sich keine Zentren finden würden.

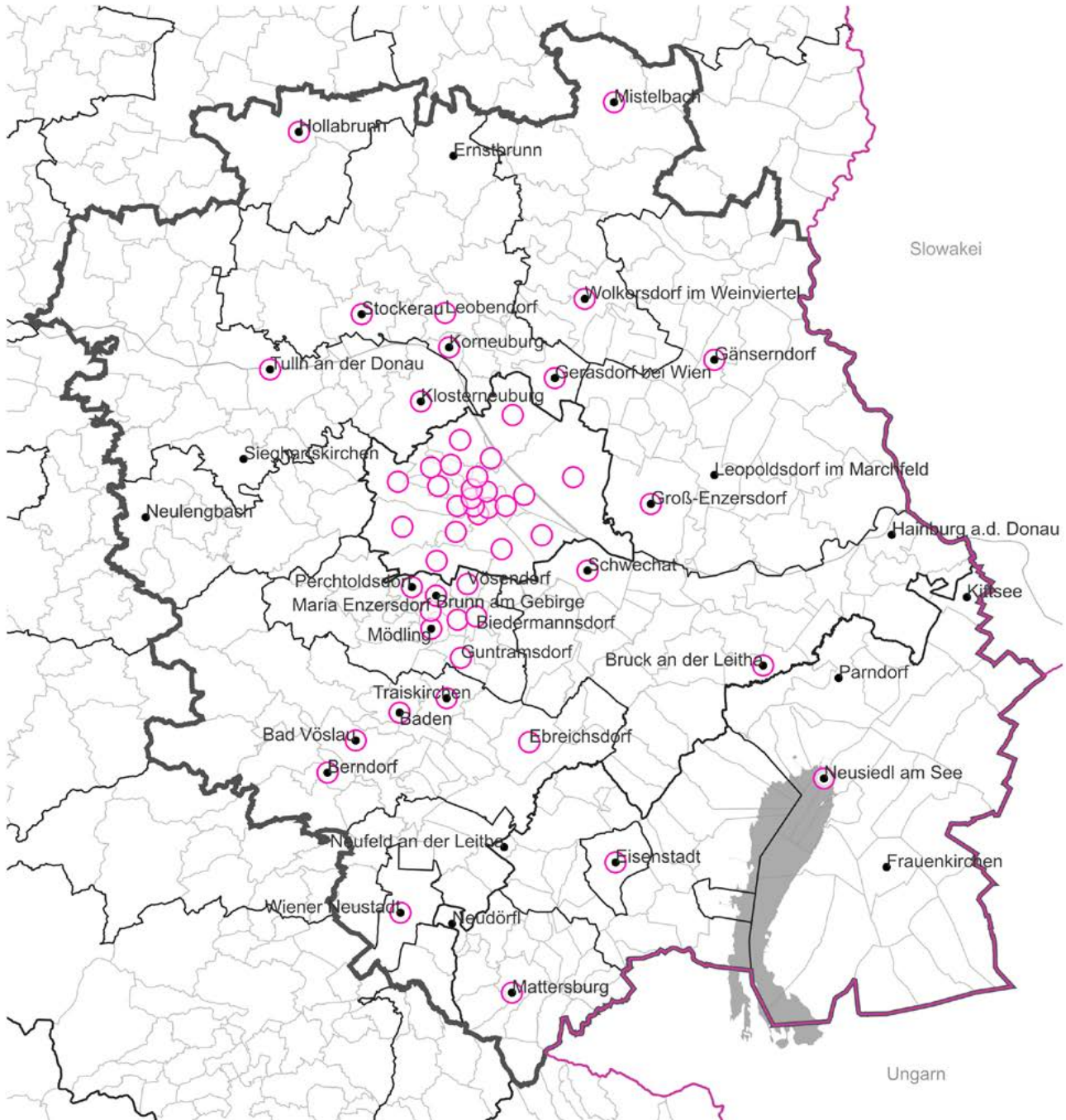
Im Anhang befinden sich ab Seite 227 entsprechende Tabellen, die die Zentren gemäß dieser Definition für die gesamte Ostregion 2015 und 2021 darstellen. Dabei stellt sich heraus, dass es außerhalb der Stadtregion⁺ drei Zentren mit beständiger Bedeutung gibt. Diese sind St. Pölten, Krems an der Donau und Amstetten, wobei sich St. Pölten sowohl von der Anzahl der Erwerbstätigen und der Bevölkerung klar abhebt. Neben diesen Zentren findet die Dynamik der ganzen Region vorrangig in der Stadtregion⁺ statt.

⁷ Das Niederösterreichische Entwicklungsleitbild NÖ REL 2035 macht Landesvorschläge für Regionale Entwicklungsschwerpunkte (RES); nähere Informationen hierzu finden sich unter: <https://www.raumordnung-noe.at/index.php?id=635>

⁸ Im Landesentwicklungsprogramm Burgenland 2011 werden Zentrale Standorte der Stufen 1-3 festgelegt, die Stufen 2 und 1 entsprechen hierbei (klein)regionalen Zentren; nähere Informationen hierzu finden sich unter: <https://www.burgenland.at/verwaltung/landesverwaltung-im-ueberblick/gruppe-3/abteilung-2-landesplanung-gemeinden-und-wirtschaft/hauptreferat-landesplanung/referat-ueberoertliche-raumplanung-1-1/>

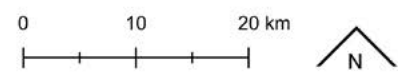
Zentren und Arbeitszentren in der Stadtregion+

2023



Art des Zentrums

- Zentrum
- Arbeitszentrum



Quellen: Statistik Austria, eigene Berechnungen
 Bearbeitung: Max Aichinger, Modul5 GmbH, Oktober 2024

Karte 34: Zentren und Arbeitszentren in der Stadtregion+

Arbeitszentren in der Stadtregion⁺

nach Erwerbstätigen pro Gemeinde/Bezirk 2021



Quellen: Statistik Austria, eigene Berechnungen
 Bearbeitung: Max Aichinger, Modul5 GmbH, Oktober 2024

Karte 35: Arbeitszentren in der Stadtregion⁺

Für das Monitoring wurden auch Arbeitszentren in der Stadtregion+ identifiziert (Karte 35 auf Seite 113). Diese Kartendarstellung zeigt die Wiener Bezirke (die alle als Arbeitszentren definiert wurden) und die 30 Gemeinden in den beiden anderen Teilräumen mit den meisten Erwerbstätigen am Arbeitsort. Hier zeigt sich die klare Dominanz von Wien als Hauptknoten in Bezug auf Arbeitszentren; die Top30-Gemeinden in den beiden anderen Teilräumen liegen wenig überraschend an der Südachse bzw. in den größeren Städten und Gemeinden in unmittelbarer Nähe zu Wien. Ebenso zeigt sich die Bedeutung der Bezirkshauptstädte als Arbeitszentren.

Gemeindename	Bevölkerung 2015	Bevölkerung 2023	Bevölkerung > 10.000	RES/NÖ REL 2035	ZO gem. LEP Bgld. 2011	Bezirkshauptstadt
Bad Vöslau	11.468	12.396	Ja			
Baden	25.331	26.017	Ja			Ja
Berndorf	8.975	8.956		Ja		
Bruck an der Leitha	7.705	8.395		Ja		Ja
Brunn am Gebirge	11.602	12.218	Ja			
Ebreichsdorf	10.466	11.860	Ja			
Eisenstadt	13.664	15.729	Ja		Ja	Ja
Ernstbrunn	3.113	3.303		Ja		
Frauenkirchen	2.831	2.932			Ja	
Gänserndorf	10.828	12.012	Ja			
Gerasdorf bei Wien	10.600	11.871	Ja			
Groß-Enzersdorf	10.292	12.043	Ja			
Hainburg a.d. Donau	6.217	6.982		Ja		
Hollabrunn	11.622	12.262	Ja			Ja
Kittsee	2.872	3.630			Ja	
Klosterneuburg	26.463	28.107	Ja			
Korneuburg	12.548	13.697	Ja			Ja
Leopoldsdorf im Marchfeld	2.655	2.946		Ja		
Mattersburg	7.182	7.514			Ja	Ja
Mistelbach	11.140	12.025	Ja			Ja
Mödling	20.625	20.630	Ja			Ja
Neudörfel	4.381	4.921			Ja	
Neufeld an der Leitha	3.253	3.642			Ja	
Neulengbach	7.960	8.609		Ja		
Neusiedl am See	7.588	8.917			Ja	Ja
Parndorf	4.384	5.326			Ja	
Perchtoldsdorf	14.887	14.976	Ja			
Schwechat	17.154	21.166	Ja			
Sieghartskirchen	7.245	7.883		Ja		
Stockerau	16.221	16.974	Ja			Ja
Strasshof an der Nordbahn	9.109	11.786	Ja (ab 2023)			
Traiskirchen	18.336	19.150	Ja			
Tulln an der Donau	15.792	16.932	Ja			Ja
Wiener Neustadt	43.002	47.878	Ja			Ja
Wolkersdorf im Weinviertel	7.005	7.425		Ja		

Tabelle 25: Zentren in der Stadtregion+ (zusätzlich zu den 23 Wiener Bezirken)

Tabelle 25 auf Seite 114 zeigt die 35 Städte und Gemeinden in den beiden Teilräumen Nord und Süd, die zusätzlich zu den 23 Wiener Gemeindebezirken als „Zentrum“ eingestuft wurden. Im Gegensatz zu den beiden eher „statischen“ Kriterien der Raumordnung (NÖ REL 2035 und LEP Burgenland 2011) ist die Bevölkerungsgröße das dynamische Kriterium. So ist Strasshof a.d. Nordbahn als „neues“ Zentrum hinzugekommen, weil es im Jahr 2023 die Schwelle zu 10.000 Einwohnerinnen und Einwohnern überschritten hat. Wenn man die Stadtregion⁺ als ein Netzwerk auf verschiedenen (funktionalen) Zentren begreift, in dem Wien insgesamt den Hauptknoten des Netzwerks bildet, stellen die Zentren außerhalb die weiteren Netzwerkknoten dar, die eine entsprechend wichtige Rolle als Wohn- und Versorgungsstandorte im stadtrationalen Gefüge einnehmen.

Zentren in	Bevölkerung			Bevölkerungsveränderung			Bevölkerungsanteil am jeweiligen Teilraum		
	2015	2020	2023	2015-2023	2015-2020	2020-2023	2015	2020	2023
Teilraum Nord	167.443	177.018	183.009	9,3%	5,7%	3,4%	44,9%	45,2%	45,3%
Teilraum Süd	278.564	292.576	301.670	8,3%	5,0%	3,1%	46,9%	47,2%	47,2%
Wien	1.797.337	1.911.191	1.982.097	10,3%	6,3%	3,7%	100,0%	100,0%	100,0%

Tabelle 26: Bevölkerung der Zentren nach Teilräumen der Stadtregion⁺ 2015, 2020 und 2023 (Quelle: Statistik Austria, eigene Berechnungen)

Es stellt sich die Frage, wie sich diese Zentren entwickelten und ob sie in den letzten Jahren ihre Position halten konnten. Tabelle 27 auf Seite 117 zeigt zunächst die Entwicklung in den Wiener Bezirken. Es zeigt sich, dass es beim „Rang nach Bevölkerung“ nur zu wenigen Verschiebungen kommt und sich die meisten Bezirke durch ein positives durchschnittliches jährliches Wachstum auszeichnen.

Die Unterschiede bei der durchschnittlichen jährlichen Wachstumsrate sind bei einigen Zentren deutlich: So kommen Schwechat 2,6% und Groß-Enzersdorf auf 2%, während viele andere Zentren eine deutlich geringere durchschnittliche Wachstumsrate pro Jahr aufweisen. Dennoch ist diese Liste der Zentren durch Kontinuität in der Entwicklungsdynamik geprägt und es lässt sich festhalten, dass sich diese Zentren verfestigt haben.

Gemeinde/Bezirk	Bevölkerung			Rang			Bevölkerungsveränderung		
	2015	2020	2023	2015	2020	2023	2015-2023	2015-2020	2020-2023
Wien-Favoriten	189.713	207.193	218.415	1	1	1	15,1%	9,2%	5,4%
Wien-Donaustadt	172.978	195.230	212.658	2	2	2	22,9%	12,9%	8,9%
Wien-Floridsdorf	151.844	167.968	183.895	3	3	3	21,1%	10,6%	9,5%
Wien-Liesing	96.775	110.464	117.882	6	4	4	21,8%	14,1%	6,7%
Wien-Simmering	95.198	104.434	109.038	7	6	5	14,5%	9,7%	4,4%
Wien-Leopoldstadt	101.702	105.848	108.269	4	5	6	6,5%	4,1%	2,3%
Wien-Ottakring	100.738	103.117	102.444	5	7	7	1,7%	2,4%	-0,7%
Wien-Meidling	92.229	97.078	100.281	8	8	8	8,7%	5,3%	3,3%
Wien-Penzing	89.303	93.634	96.828	9	9	9	8,4%	4,8%	3,4%
Wien-Landstraße	88.125	91.680	96.756	10	10	10	9,8%	4,0%	5,5%
Wien-Brigittenau	85.525	86.368	85.690	11	11	11	0,2%	1,0%	-0,8%
Wien-Rudolfsheim-Fünfhaus	76.320	76.813	76.109	12	12	12	-0,3%	0,6%	-0,9%
Wien-Döbling	69.999	73.901	75.517	13	13	13	7,9%	5,6%	2,2%
Wien-Hernals	55.628	57.027	56.033	14	14	14	0,7%	2,5%	-1,7%
Wien-Hietzing	52.115	54.040	55.568	16	16	15	6,6%	3,7%	2,8%
Wien-Margareten	54.246	55.123	55.018	15	15	16	1,4%	1,6%	-0,2%
Wien-Währing	49.178	51.497	51.559	17	17	17	4,8%	4,7%	0,1%
Wiener Neustadt	43.002	45.823	47.878	18	18	18	11,3%	6,6%	4,5%
Wien-Alsergrund	40.882	41.884	42.206	19	19	19	3,2%	2,5%	0,8%
Wien-Wieden	31.691	33.212	33.633	20	20	20	6,1%	4,8%	1,3%
Wien-Neubau	31.291	31.961	31.581	21	21	21	0,9%	2,1%	-1,2%
Wien-Mariahilf	31.000	31.651	31.423	22	22	22	1,4%	2,1%	-0,7%
Klosterneuburg	26.463	27.500	28.107	23	23	23	6,2%	3,9%	2,2%
Baden	25.331	25.958	26.017	24	24	24	2,7%	2,5%	0,2%
Wien-Josefstadt	24.518	25.021	24.674	25	25	25	0,6%	2,1%	-1,4%
Schwechat	17.154	19.570	21.166	28	27	26	23,4%	14,1%	8,2%
Mödling	20.625	20.564	20.630	26	26	27	0,0%	-0,3%	0,3%
Traiskirchen	18.336	18.758	19.150	27	28	28	4,4%	2,3%	2,1%
Stockerau	16.221	16.875	16.974	30	29	29	4,6%	4,0%	0,6%
Tulln an der Donau	15.792	16.230	16.932	31	30	30	7,2%	2,8%	4,3%
Wien-Innere Stadt	16.339	16.047	16.620	29	31	31	1,7%	-1,8%	3,6%
Eisenstadt	13.664	14.816	15.729	33	33	32	15,1%	8,4%	6,2%
Perchtoldsdorf	14.887	14.996	14.976	32	32	33	0,6%	0,7%	-0,1%
Korneuburg	12.548	13.331	13.697	34	34	34	9,2%	6,2%	2,7%
Bad Vöslau	11.468	12.126	12.396	37	35	35	8,1%	5,7%	2,2%
Hollabrunn	11.622	11.882	12.262	35	37	36	5,5%	2,2%	3,2%
Brunn am Gebirge	11.602	11.975	12.218	36	36	37	5,3%	3,2%	2,0%
Groß-Enzersdorf	10.292	11.600	12.043	42	39	38	17,0%	12,7%	3,8%
Mistelbach	11.140	11.583	12.025	38	40	39	7,9%	4,0%	3,8%
Gänserndorf	10.828	11.643	12.012	39	38	40	10,9%	7,5%	3,2%
Gerasdorf bei Wien	10.600	11.401	11.871	40	41	41	12,0%	7,6%	4,1%
Ebreichsdorf	10.466	11.229	11.860	41	42	42	13,3%	7,3%	5,6%
Strasshof an der Nordbahn	9.109	10.767	11.786	44	43	43	29,4%	18,2%	9,5%
Wiener Neudorf	9.056	9.354	9.577	45	44	44	5,8%	3,3%	2,4%
Guntramsdorf	9.222	9.227	9.285	43	45	45	0,7%	0,1%	0,6%
Berndorf	8.975	9.046	8.956	46	46	46	-0,2%	0,8%	-1,0%

Gemeinde/Bezirk	Bevölkerung			Rang			Bevölkerungsveränderung		
	2015	2020	2023	2015	2020	2023	2015-2023	2015-2020	2020-2023
Neusiedl am See	7.588	8.585	8.917	50	48	47	17,5%	13,1%	3,9%
Maria Enzersdorf	8.744	8.624	8.830	47	47	48	1,0%	-1,4%	2,4%
Neulengbach	7.960	8.304	8.609	48	49	49	8,2%	4,3%	3,7%
Bruck an der Leitha	7.705	8.036	8.395	49	50	50	9,0%	4,3%	4,5%
Sieghartskirchen	7.245	7.526	7.883	51	51	51	8,8%	3,9%	4,7%
Vösendorf	6.715	7.329	7.588	54	53	52	13,0%	9,1%	3,5%
Mattersburg	7.182	7.456	7.514	52	52	53	4,6%	3,8%	0,8%
Wolkersdorf im Weinviertel	7.005	7.299	7.425	53	54	54	6,0%	4,2%	1,7%
Hainburg a.d. Donau	6.217	6.837	6.982	55	55	55	12,3%	10,0%	2,1%
Parndorf	4.384	4.858	5.326	57	57	56	21,5%	10,8%	9,6%
Leobendorf	4.850	4.890	5.134	56	56	57	5,9%	0,8%	5,0%
Neudörfel	4.381	4.641	4.921	58	58	58	12,3%	5,9%	6,0%
Neufeld an der Leitha	3.253	3.486	3.642	59	59	59	12,0%	7,2%	4,5%
Kittsee	2.872	3.307	3.630	62	60	60	26,4%	15,1%	9,8%
Ernstbrunn	3.113	3.264	3.303	60	61	61	6,1%	4,9%	1,2%
Biedermannsdorf	2.904	3.119	3.155	61	62	62	8,6%	7,4%	1,2%
Leopoldsdorf im Marchfeld	2.655	2.923	2.946	64	63	63	11,0%	10,1%	0,8%
Frauenkirchen	2.831	2.856	2.932	63	64	64	3,6%	0,9%	2,7%

Tabelle 27: Bevölkerung der Zentren in der Stadtregion* 2015, 2020 und 2023 (Quelle: Statistik Austria, eigene Berechnungen)

Die Tabelle 28 auf Seite 119 geht etwas mehr in die Tiefe und liefert zusätzliche Informationen zu den 30 Arbeitszentren in den beiden Teilräumen Nord und Süd sowie zu den Wiener Bezirken. Wirft man einen Blick auf die Einpendelwerte 2016 und 2021 sowie deren Veränderung, zeigt sich ein heterogenes Bild. Sowohl einige Wiener Bezirke als auch Gemeinden in den beiden Teilräumen verzeichnen eine Zunahme der Einpendelnden im Bereich von 10% bis 25%, während andere Gemeinden im Vergleich der beiden Jahre ein (leichtes) Minus aufweisen. Die letzten verfügbaren Daten aus dem Jahr 2021 sind noch zu alt, um sie im Kontext von etwaigen Corona-Auswirkungen zu diskutieren; ohnehin ist das Muster an Zu- und Abnahmen der Einpendler zu heterogen, als dass sich daraus wohl ein eindeutiger Trend (z. B. hin zum Homeoffice o. Ä.) ablesen lassen würde.

Um die unterschiedlichen Dimensionen zwischen Wien und den beiden Teilräumen Nord und Süd auch in Bezug auf die Arbeitszentren zu verdeutlichen, kann man sich vor Augen führen, dass die beiden Spitzenreiter Wiener Neustadt und Schwechat mit 41.529 bzw. 27.732 Erwerbstätigen am Arbeitsort im Vergleich zu den 23 Wiener Gemeindebezirken im unteren Mittelfeld angesiedelt sind. Nichtsdestotrotz ist die regionalökonomische Bedeutung der Arbeitszentren in den niederösterreichischen und burgenländischen Gemeinden der Stadtregion* groß; zumal gerade der nähere Stadt-Umlandbereich um Wien funktional und strukturell als ein zusammenhängender Wirtschaftsraum betrachtet werden muss, der sich gegenseitig stützt und die Standorte voneinander profitieren.

Gemeinde/Bezirk	Erwerbstätige	Unternehmen	Einwohnende	Erwerbstätige pro Einwohnende
Wien-Innere Stadt	152.551	11.640	15.867	9,6
Wien-Landstraße	135.479	10.420	93.248	1,5
Wien-Favoriten	110.212	8.997	210.573	0,5
Wien-Leopoldstadt	101.753	8.636	105.237	1,0
Wien-Donaustadt	95.039	8.926	198.806	0,5
Wien-Floridsdorf	84.152	7.030	173.916	0,5
Wien-Liesing	75.469	7.514	111.812	0,7
Wien-Alsergrund	57.017	5.888	41.812	1,4
Wien-Simmering	48.007	3.889	105.022	0,5
Wien-Meidling	47.831	6.935	96.998	0,5
Wien-Döbling	43.411	7.178	73.861	0,6
Wien-Wieden	41.724	5.758	33.075	1,3
Wiener Neustadt	41.529	4.185	46.456	0,9
Wien-Brigittenau	39.211	4.016	85.264	0,5
Wien-Rudolfsheim-Fünfhaus	38.818	5.370	76.137	0,5
Wien-Neubau	37.260	6.057	31.683	1,2
Wien-Ottakring	36.244	6.165	102.480	0,4
Wien-Penzing	35.406	5.866	93.366	0,4
Wien-Hietzing	33.266	5.328	53.903	0,6
Wien-Mariahilf	30.649	5.202	31.336	1,0
Schwechat	27.732	3.080	20.375	1,4
Wien-Margareten	27.471	4.963	54.373	0,5
Wien-Währing	26.816	5.365	51.327	0,5
Eisenstadt	22.723	1.626	14.895	1,5
Wien-Hernals	20.424	4.007	56.488	0,4
Wien-Josefstadt	20.293	3.795	24.365	0,8
Baden	18.006	2.465	25.817	0,7
Mödling	16.764	2.142	20.559	0,8
Tulln an der Donau	15.970	1.393	16.380	1,0
Wiener Neudorf	13.224	848	9.310	1,4
Klosterneuburg	12.975	2.990	27.588	0,5
Korneuburg	10.688	1.097	13.334	0,8
Hollabrunn	10.454	904	11.944	0,9
Stockerau	10.173	1.115	16.789	0,6
Mistelbach	9.943	1.719	11.592	0,9
Brunn am Gebirge	9.317	1.281	12.024	0,8
Vösendorf	8.470	603	7.373	1,1
Perchtoldsdorf	8.370	1.601	14.978	0,6
Traiskirchen	8.354	1.351	18.774	0,4
Gänserndorf	7.492	879	11.832	0,6
Neusiedl am See	7.004	928	8.643	0,8
Guntramsdorf	6.951	767	9.152	0,8
Bruck an der Leitha	6.470	646	8.153	0,8
Wolkersdorf im Weinviertel	6.102	702	7.342	0,8
Maria Enzersdorf	5.500	828	8.659	0,6
Gerasdorf bei Wien	5.475	904	11.666	0,5

Gemeinde/Bezirk	Erwerbstätige	Unternehmen	Einwohnende	Erwerbstätige pro Einwohnende
Groß-Enzersdorf	5.211	820	11.740	0,4
Mattersburg	4.875	573	7.538	0,6
Ebreichsdorf	4.841	972	11.422	0,4
Bad Vöslau	4.825	920	12.312	0,4
Berndorf	4.402	580	9.076	0,5
Purkersdorf	4.383	830	9.890	0,4
Biedermannsdorf	4.297	386	3.135	1,4

Tabelle 28: Arbeitszentren in der Stadtregion* 2021 (Quelle: Statistik Austria, eigene Berechnungen)

3.7 Siedlungsstrukturen und Baulandpotenziale

Unter der Analyse der Siedlungsstruktur wird analog zum vorangegangenen Monitoring der Blick auf einige wenige Themen verstanden, die auf der stadtreionalen Maßstabsebene relevant sind. Es geht nicht um die städtebaulich-planerische Perspektive, sondern um Parameter, die für übergeordnete Fragestellungen von Bedeutung sind. Die folgenden Karten zeigen die Bevölkerungsdichte bezogen auf den Dauersiedlungsraum⁹, Gebäude nach Bauperiode und Anteile von Gebäuden mit unterschiedlicher Wohnungsanzahl. Ergänzend zu diesen Auswertungen auf Gemeindeebene erfolgt die Darstellung des Bevölkerungsstand und -veränderung auf dem 1.000-m-Raster. Aufbauend darauf rücken die Bauland- und Siedlungspotenziale in den Fokus; sie geben Aufschluss darüber, ob die Entwicklung in siedlungsstruktureller Hinsicht aus planerischer Sicht wünschenswert verlief und welcher Ausblick in die Zukunft möglich ist, wenn man die aktuellen Reserven und Potenziale heranzieht.

3.7.1 Bevölkerungsdichte

Karte 36 zeigt die Bevölkerungsdichte in der Stadtregion⁺ im Jahr 2023, bezogen auf die Einwohnerinnen und Einwohner pro km² Dauersiedlungsraum je Gemeinde bzw. Bezirk (Wien). Im Vergleich zum vorangegangenen Monitoring wurde eine andere Klasseneinteilung gewählt, um in stärker verdichteten Bereichen ein differenzierteres Bild zu bekommen. Unabhängig davon zeichnet sich eine Dynamik mit zwei interessanten Aspekten ab, die für die Siedlungsentwicklung in der Stadtregion⁺ offensichtlich seit dem Jahr 2008 charakteristisch sind: 1. die Bevölkerungsdichte nimmt kontinuierlich zu (wenn auch in manchen Fällen nur wenig); 2. die „Dichteverhältnisse“ innerhalb der Stadtregion⁺ verschieben sich nicht, sondern verfestigen sich. Nirgendwo in der Stadtregion⁺ hat die Bevölkerungsdichte abgenommen, sondern stets zugenommen (wenn auch in manchen Fällen nur wenig). Letzteres wird deutlich an der Gemeinde Großhofen, die seit dem Jahr 2008 die geringste Bevölkerungsdichte aufweist (2008: 15 EW/km², 2015: 14,6 EW/km², 2023: 16 EW/km²) und dem 5. Wiener Gemeindebezirk, der seither die höchsten Dichtewerte verzeichnet (2008: 25.714 EW/km², 2015: 26.680 EW/km², 2023: 27.253 EW/km²).

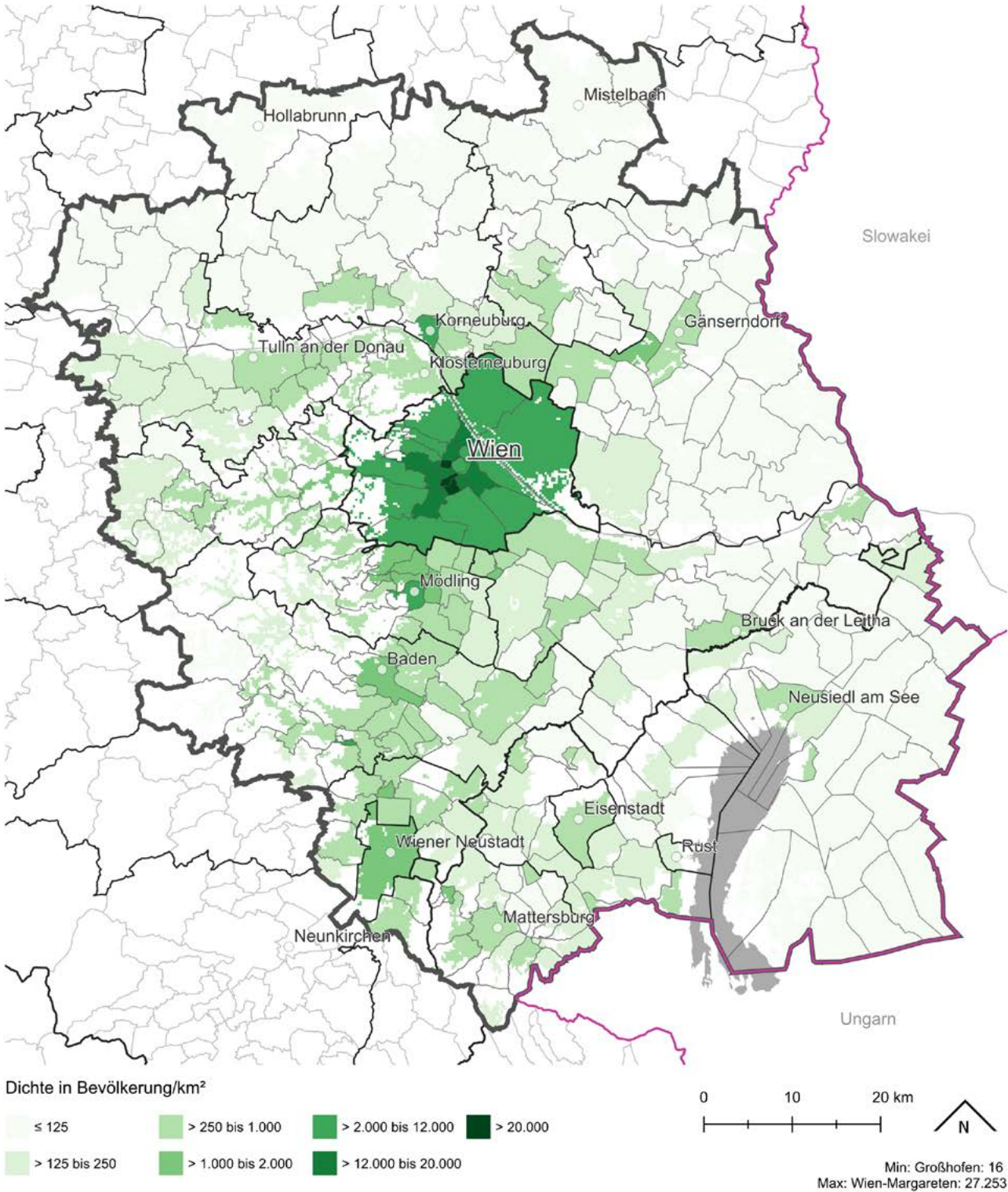
Das Verhältnis der Bevölkerungsdichte zwischen der Großstadt Wien und der übrigen Stadtregion⁺ hat sich im Vergleich zu 2015 ebenso wenig geändert, wie die unterschiedlichen Dichten innerhalb der Teilräume. Die Wiener Bezirke liegen allesamt deutlich über den Werten, die für die beiden anderen Teilräume charakteristisch sind und werden im Ansatz nur in Mödling, Korneuburg und interessanterweise im topographisch in seiner Siedlungsentwicklung eingeschränkten Purkersdorf erreicht. Auch entlang der Südachse setzt sich eine höhere Dichte ab der Wiener Stadtgrenze fort und prägt das Bild bis Wiener Neustadt. Parallel zur Südachse scheint sich auch die höhere Dichte an der Pottendorfer Linie zu verfestigen, ebenso innerhalb des Dreiecks Wiener Neustadt-Eisenstadt-Mattersburg. Hier zeichnet sich geballt ab, was auch für die anderen Bezirkshauptstädte und deren Nachbargemeinden charakteristisch ist, nämlich die höhere Bevölkerungsdichte in den kleinen, individuellen „Speckgürtel“ der stadtreionalen Zentren. Auffällig ist die flächendeckend geringe Dichte in der oberen Hälfte des Teilraums Nord; hier hat sich seit dem letzten Monitoring nichts geändert, die Bevölkerungsdichte erreicht in keiner Gemeinde Werte über 125 EW/km², auch nicht in den beiden Bezirkshauptstädten Hollabrunn und Mistelbach. Dies ist bis zu einem bestimmten Grad der Flächengröße der Gemein-

⁹ Der Dauersiedlungsraum umfasst den für Landwirtschaft, Siedlung und Verkehrsanlagen verfügbaren Raum und wird in der Regel als potenzieller Siedlungsraum (im Sinne des Raums einer möglichen Besiedlung) verstanden.

den zuzuschreiben, andererseits aber auch Ausdruck der nach wie vor lockeren, tendenziell also „ländlichen“ Siedlungsstrukturen in diesem Teil der Stadtregion⁺. Dass die Stadtregion⁺ seit vielen Jahrzehnten kontinuierlich wächst, ist mit den Monitorings hinreichend belegt. Setzt man dies in Beziehung zur Einwohnerdichte, so zeigt sich, dass mit dem Wachstum auch die Dichte zunimmt. Der Anstieg der Einwohnerdichte pro km² von 2015 zum Jahr 2023 belief sich in Wien auf +10,3%, im Teilraum Nord auf +8,3% und im Teilraum Süd auf +7,6%.

Bevölkerungsdichte

2023 in Bevölkerung/km² Dauersiedlungsraum



Karte 36: Bevölkerungsdichte im Dauersiedlungsraum in der Stadtregion+

3.7.2 Bauperiode und Zahl der Wohnungen in Gebäuden

Karte 37 gibt einen Überblick über die statistisch verfügbare jüngste Bauperiode und zeigt den Anteil der Gebäude an allen Gebäuden einer Gemeinde/eines Wiener Bezirks, die in den Jahren 2016 bis 2020 errichtet bzw. statistisch erfasst wurden. Wie schon im vorherigen Monitoring sind es kleinere Gemeinden, die eine im Verhältnis zur Gebäudegesamtzahl rege Bautätigkeit in diesem Zeitraum aufweisen. Die räumlichen Schwerpunkte mit höherer Anteilen an Gebäuden aus dieser jüngsten Periode haben sich im Vergleich zum alten Monitoring nur unwesentlich geändert, wenn man die Stadtregion* in ihrer Gesamtheit betrachtet. Es sind die Gemeinden im Wiener Becken bzw. entlang der Pottendorfer Linie, im nördlichen Burgenland und im (nord-)östlichen Teilbereich zwischen dem 21. und 22. Bezirk, Gänserndorf sowie in der Grenzlage zu Bratislava, die sich durch eine diesbezügliche Baudynamik auszeichnen. Im Bereich des Bahnhofs Tullnerfeld hat sich für dieses Monitoring ein neuer Schwerpunkt herausgebildet. Michelhausen erreicht den stadtreionalen Höchstwert (15,5%), die umliegenden Gemeinden Langenrohr, Judenau-Baumgarten, Atzenbrugg und Würmla erreichen ebenfalls sehr hohe Werte. Dies spiegelt die Entwicklungsdynamik in diesen Gemeinden wider, die sich in den letzten Jahren durch die Standortgunst an der Westbahn einer gestiegenen Nachfrage erfreuen und ein entsprechendes Angebot an Wohnraum bereitstellen.

Karte 38 bis Karte 40 zeigen die Anteile der Gebäude mit 1–2, 3–10 und über 11 Wohnungen an allen Gebäuden in einer Gemeinde/in einem Wiener Bezirk. Betrachtet man zuerst den Anteil an Gebäuden mit 1–2 Wohnungen im Jahr 2021 (Karte 38 auf Seite 126), so zeigt sich ein Bild, das schon im vorherigen Monitoring prägnant war: das Einfamilienhaus ist die dominierende Variante in den Gemeinden außerhalb Wiens. Lediglich in den zu Wien benachbarten Gemeinden im Süden ist räumlich gehäuft ein geringerer Anteil an Gebäuden mit 1–2 Wohnungen festzustellen, der sich entlang der klassischen Suburbanisierungslinie an der Südachse wiederfindet, einige Bezirkshauptstädte haben ebenfalls geringere Anteile. Das Gros der Gemeinden in der Stadtregion* erreicht aber Werte über 80% und mehr. Die im Vergleich zum vorangegangenen Monitoring andere Klasseneinteilung ermöglicht einen differenzierteren Blick auf Wien: Die Donaustadt bleibt der Bezirk, der (statistisch) immer noch am stärksten von Einfamilienhäusern geprägt ist. Generell zeigt sich, dass die meisten zweistelligen Bezirke, die ans Umland grenzen, ebenso durch höhere Anteile an Gebäuden mit 1-2 Wohnungen aufweisen. Das diesbezügliche Dichtegefälle zwischen den inneren und äußeren Bezirken von Wien wird somit auch in dieser Darstellung deutlich.

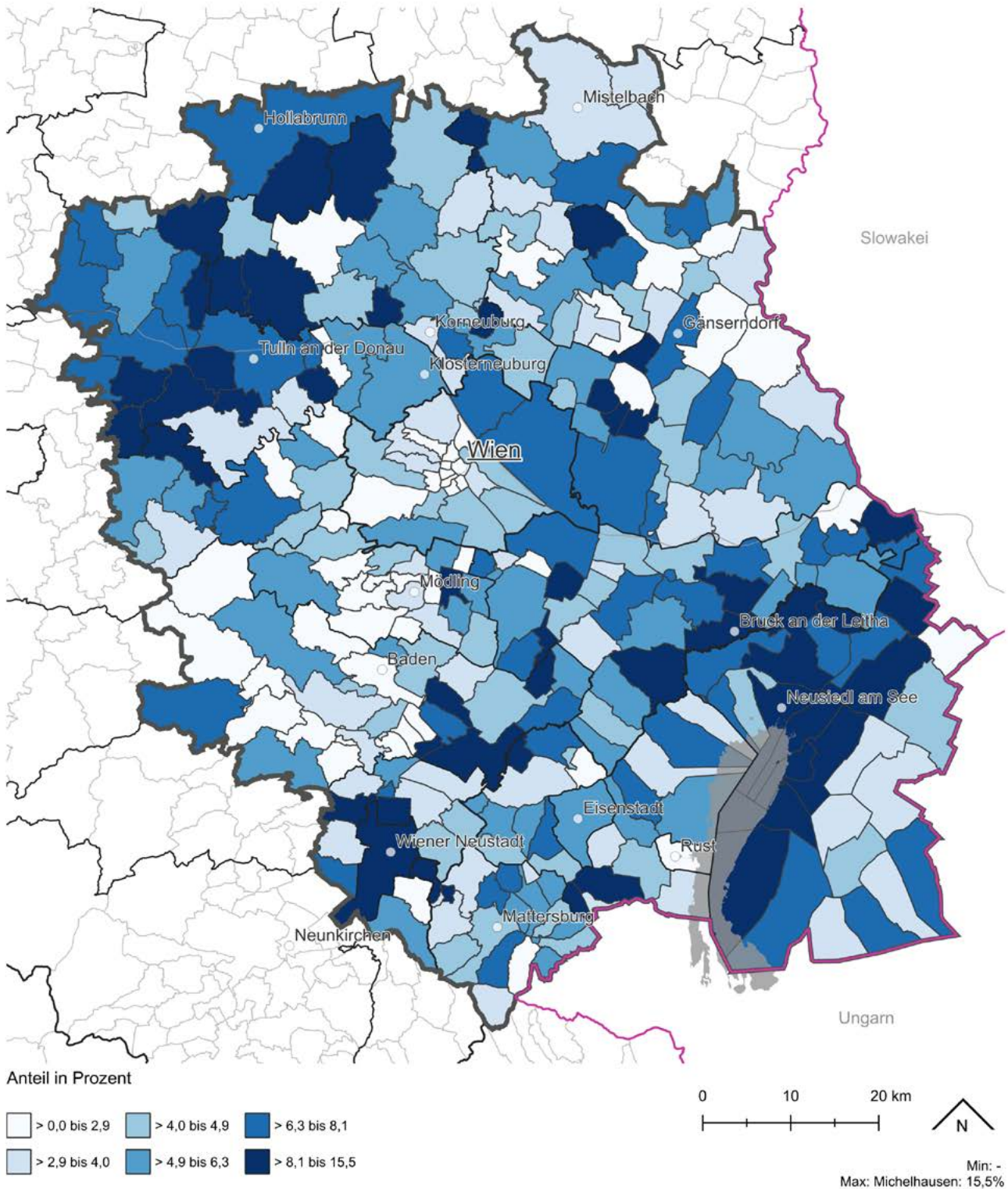
Karte 39 auf Seite 127 zeigt den Anteil der Gebäude mit 3–10 Wohnungen und das stadtreionale Gesamtbild hat sich im Vergleich zum vorangegangenen Monitoring so gut wie nicht geändert. Räumlich konzentriert finden sich die höchsten Anteile in Wien, der 1. Wiener Bezirk bleibt Spitzenreiter (49%) und entlang der Südachse finden sich weitere Ballungen. Erwähnenswert ist, dass sich die Anzahl der Gemeinden mit null Prozent Anteil in dieser Kategorie im Vergleich zum Jahr 2011 von vier auf drei verringert haben: Stetteldorf am Wagram ist im Jahr 2021 nun in der niedrigsten Kategorie (0-3%) gelandet, hat also zumindest eine statistisch erfasste Bautätigkeit mit 3–10 Wohnungen in den letzten zehn Jahren dazubekommen.

In Karte 40 auf Seite 128 sind schließlich die Anteile der Gebäude mit 11 und mehr Wohnungen abgebildet. Spannend ist hier weniger der Blick auf die Wiener Bezirke und Gemeinden, die einen höheren bzw. hohen Anteil haben, denn hier hat sich im Vergleich zum Jahr 2011 kaum etwas geändert.

Die eigentliche Überraschung liegt vielmehr darin, dass es im letzten Monitoring noch 91 Gemeinden waren, die null Prozent Anteil an Gebäuden mit 11 und mehr Wohnungen hatten und dieser Wert auf 60 Gemeinden zurückgegangen ist. Mit anderen Worten: In 31 Gemeinden ist seither mindestens ein Gebäude dieser Größenordnung dazugekommen. Dies lässt sich als ein nicht auf den ersten Blick ersichtlicher Beleg für die zunehmende Verdichtung innerhalb der Stadtregion+ interpretieren.

Gebäude nach Bauperiode

Anteil der Gebäude der Periode 2016-2020 an allen Gebäuden

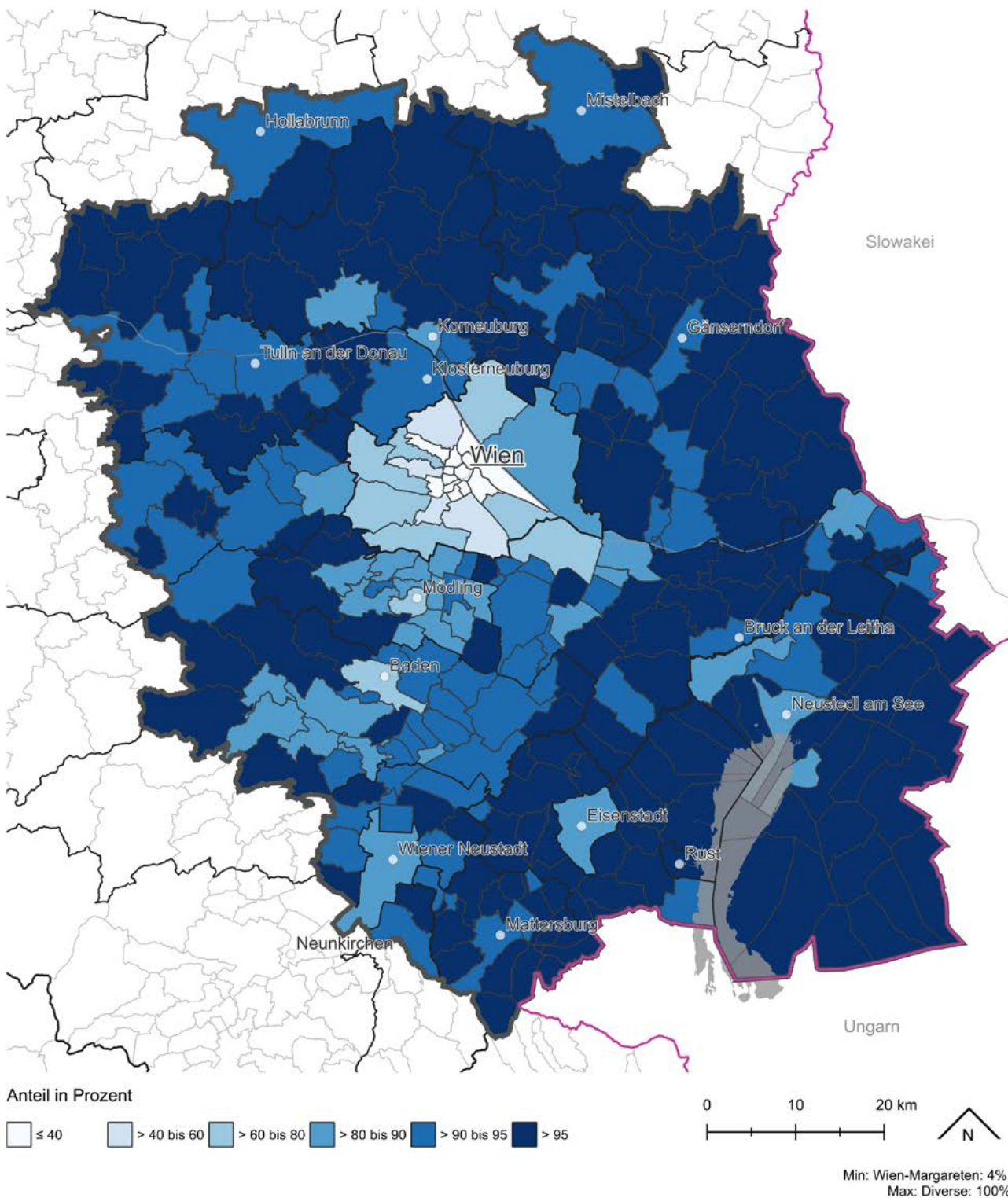


Quellen: Statistik Austria, eigene Berechnungen
 Bearbeitung: Max Aichinger, Modul5 GmbH, Oktober 2024

Karte 37: Anteil Gebäude der Bauperiode 2016 bis 2020 in der Stadtregion*

Anteil der Gebäude mit 1-2 Wohnungen

2021

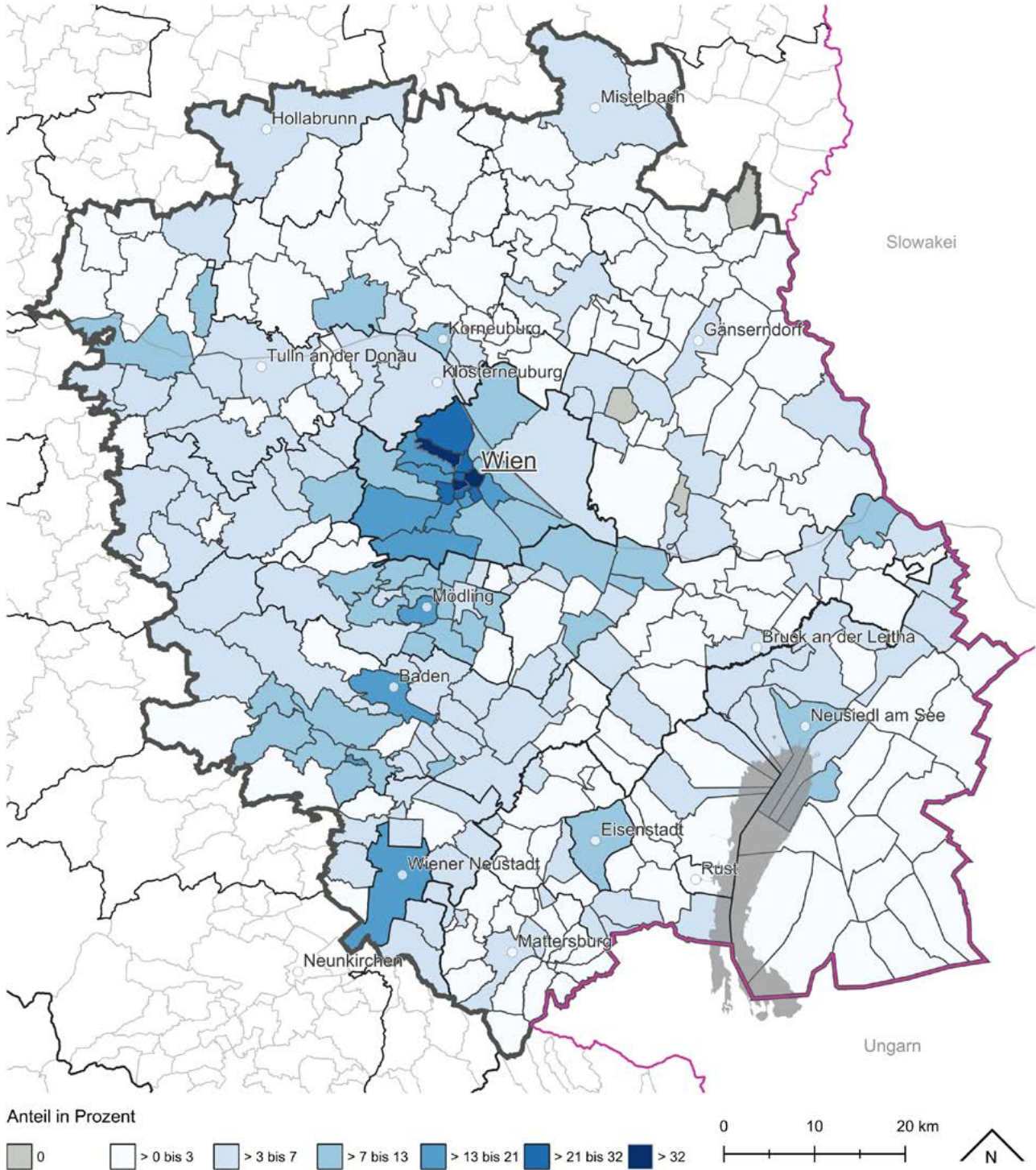


Karte 38: Anteil Gebäude mit 1–2 Wohnungen 2021

Quellen: Statistik Austria, eigene Berechnungen
Bearbeitung: Max Aichinger, Modul5 GmbH, Oktober 2024

Anteil der Gebäude mit 3-10 Wohnungen

2021



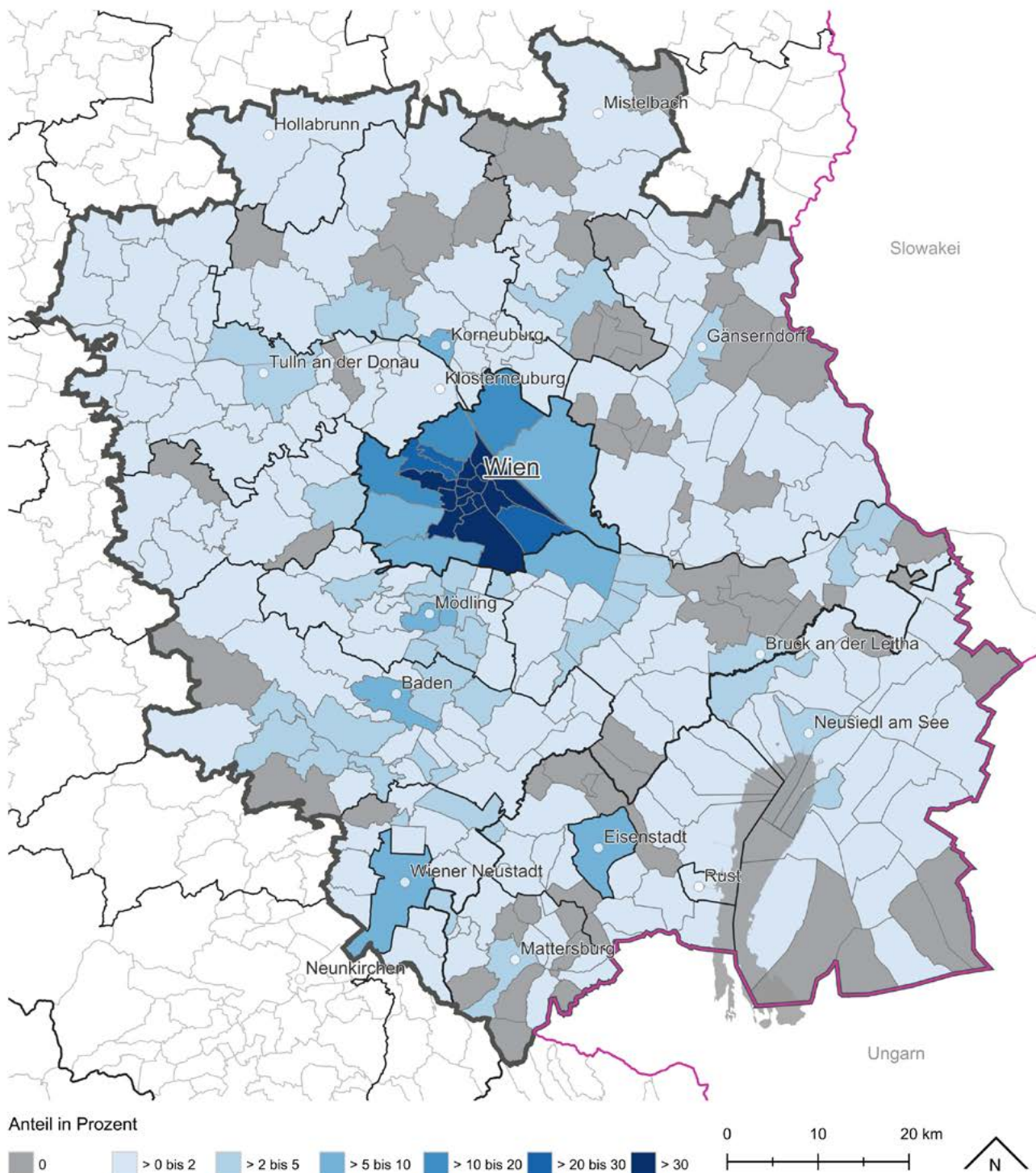
Min: Diverse: 0%
Max: Wien-Innere Stadt: 49,0%

Quellen: Statistik Austria, eigene Berechnungen
Bearbeitung: Max Aichinger, Modul5 GmbH, Oktober 2024

Karte 39: Anteil Gebäude mit 3–10 Wohnungen 2021

Anteil der Gebäude mit 11 oder mehr Wohnungen

2021



Min: Diverse: 0%
Max: Wien-Brigittenau: 84,2%

Quellen: Statistik Austria, eigene Berechnungen
Bearbeitung: Max Aichinger, Modul5 GmbH, Oktober 2024

Karte 40: Anteil Gebäude mit 11 oder mehr Wohnungen 2021

3.7.3 Bevölkerungsstand und -veränderung auf Rasterbasis

Betrachtet man den Bevölkerungsstand auf dem 1.000-m-Raster im Jahr 2022 (Karte 42 auf Seite 131), so zeigt sich im Vergleich zum Stand des Jahres 2015 (Karte 41 auf Seite 130) ein interessantes Bild: Die Anzahl an besiedelten Rasterzellen hat sich im Vergleich zum Jahr 2015 nur geringfügig geändert, der Bevölkerungsstand in den schon damals bewohnten Rasterzellen ist gestiegen. Vor allem in Wien (21. und 22. Bezirk) und in einigen direkt angrenzenden Umlandgemeinden zeigt sich, dass der „Speckgürtel“ nicht breiter, sondern dichter wurde. Eine Erhöhung des Bevölkerungsstands ist in vielen Teilbereichen der Stadtregion⁺ festzustellen, etwa in den Siedlungsgebieten im nördlichen Burgenland, entlang der Südachse oder dem Dreieck Wiener Neustadt-Eisenstadt-Mattersburg, den Bezirkshauptstädten und der Achse Wien-Gänserndorf. Nach wie vor ist die Rasterzelle mit dem höchsten Bevölkerungsstand in Wien-Favoriten zu finden, hier ist ein Anstieg von 29.844 Personen (Jahr 2015) auf 30.393 Personen (Jahr 2022) zu verzeichnen. Für das Jahr 2022 befindet sich die bevölkerungsreichste Rasterzelle im Teilraum Nord in Stockerau (4.403 Personen), im Teilraum Süd zwischen Wiener Neudorf und Mödling (6.317 Personen); den höchsten Stand im Burgenland findet man in einer Rasterzelle in Eisenstadt (3.031 Personen).

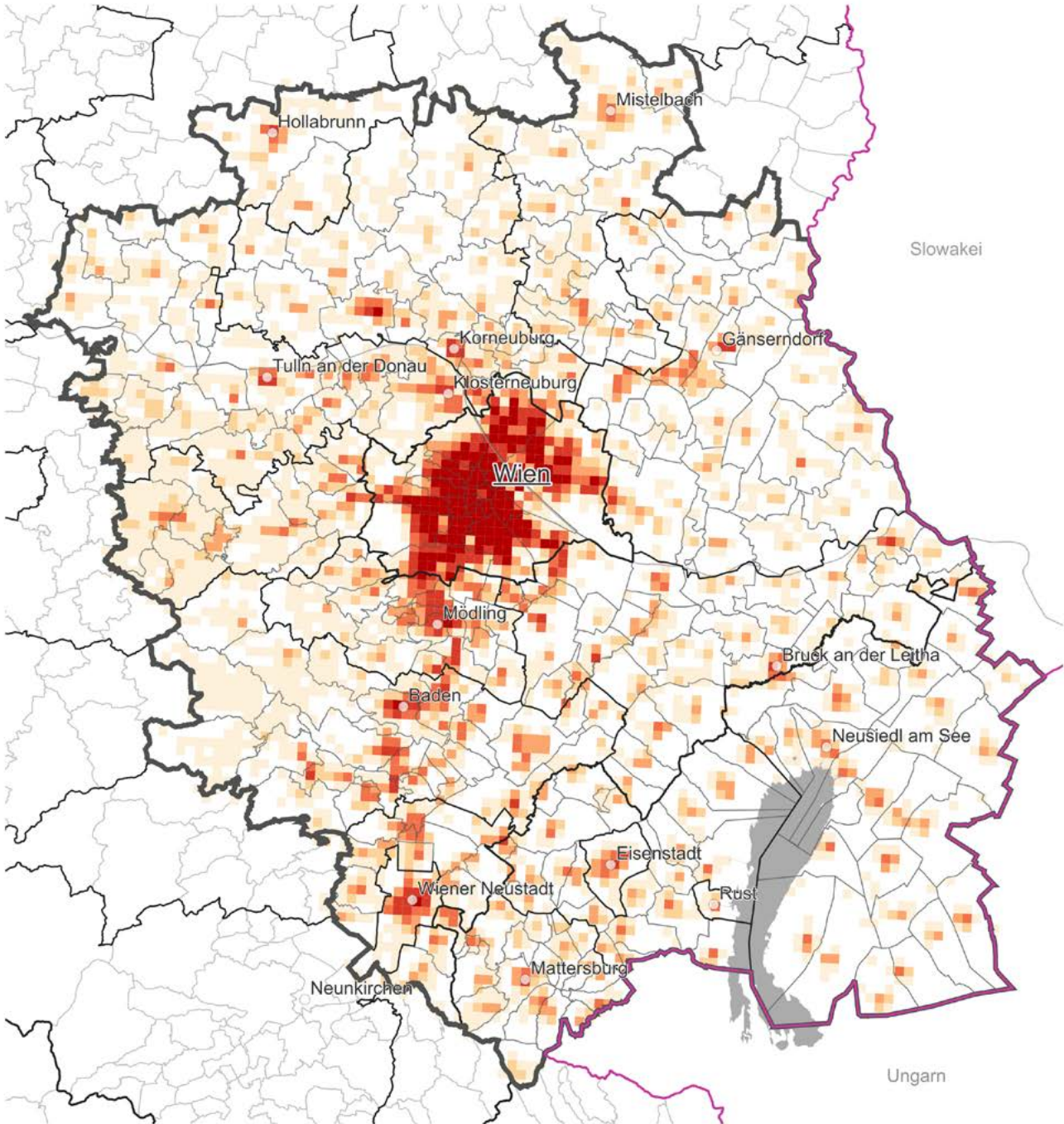
Karte 43 auf Seite 132 zeigt die Bevölkerungsveränderung zwischen den Jahren 2015 und 2022 nochmals detailliert in Prozent. Von den insgesamt 2.959.120 Menschen, die im Jahr 2022 in diesen Rasterzellen erfasst wurden, lebten 53,4% (1.580.140 Personen) in Rasterzellen, die im betrachteten Zeitraum eine Bevölkerungsveränderung zwischen -5% und +5% verzeichneten, was am ehesten einer „natürlichen“ Veränderung gleichkommt, also ohne größere Bautätigkeiten oder einschneidende demografische Faktoren oder Wanderungen. Ein gutes Viertel (24,8%) wurde in Rasterzellen erfasst, die im Betrachtungszeitraum um mehr als 10% gewachsen sind. Dies illustriert die kleinräumige Entwicklungsdynamik in manchen Bereichen der Stadtregion⁺ gut. Bei der Darstellung der prozentuellen Veränderung ergeben sich stets hohe Werte, die im Einzelfall betrachtet und bewertet werden müssen. So handelt es sich beim Spitzenreiter in Schwechat (+8.550%) um eine Rasterzelle im Flughafenbereich, wo ein Containerdorf für Geflüchtete errichtet wurde; der hohe Prozentwert entspricht in diesem Fall einer Zunahme um 180 Personen in absoluten Zahlen.

Generell zeigt sich jedoch, dass Wachstum und Schrumpfung in allen Teilbereichen der Stadtregion⁺ nebeneinander liegen. So finden sich, natürlich in geringerer Gesamtzahl, auch im Seewinkel Rasterzellen, die sich durch eine prozentuell starke Bevölkerungszunahme auszeichnen, neben denen mit starkem Rückgang im selben Zeitraum. Es zeigt sich, dass alle Städte und Gemeinden mit der Gleichzeitigkeit von Wachstum und Schrumpfung umzugehen haben und damit – wenngleich auf sehr unterschiedlichen Levels – mit denselben Planungsherausforderungen konfrontiert sind.

Rasterzellen mit besonders starker Zunahme lassen sich in der gesamten Stadtregion⁺ verorten; allerdings ist „starkes Wachstum“ je nach Teilraum anders zu definieren: So finden sich in Wien in den Bezirken 21., 22., 10., 11. und 23. besonders stark gewachsene Rasterzellen, was in diesem Teilraum einem Plus von 1.000 Personen je Rasterzelle entspricht. Im Teilraum Nord finden sich Entwicklungshotspots vor allem in und um Gänserndorf, Tulln und Tullnerfeld sowie im nördlichen Umland von Wien – in diesem Teilraum entspricht das einem Plus von 170 Personen je Rasterzelle. Im Teilraum Süd finden sich Entwicklungshotspots vor allem in Wiener Neustadt und im direkten Umland der Stadt Wien sowie in Eisenstadt, Neusiedl und entlang der Pottendorfer Linie – in diesem Teilraum entspricht das einem Plus von 250 Personen je Rasterzelle.

Bevölkerungsstand auf dem 1.000m-Raster

2015



Personen je Rasterzelle



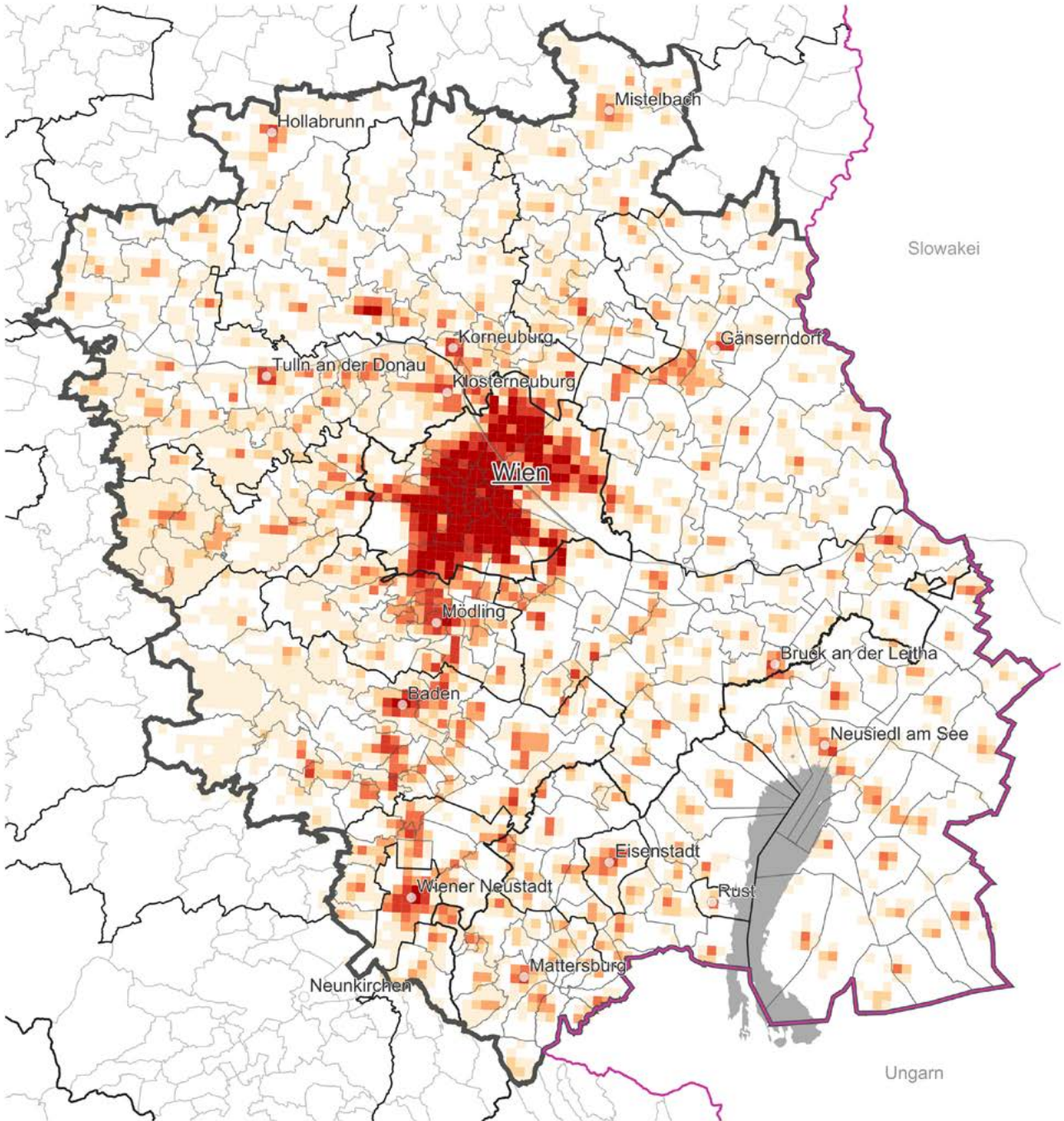
Min: 0
Max: Zelle im Wien-Favoriten: 29.844

Quellen: Statistik Austria, eigene Berechnungen
Bearbeitung: Max Aichinger, Modul5 GmbH, Oktober 2024

Karte 41: Bevölkerungsstand auf 1.000-m-Raster 2015

Bevölkerungsstand auf dem 1.000m-Raster

2022



Personen je Rasterzelle



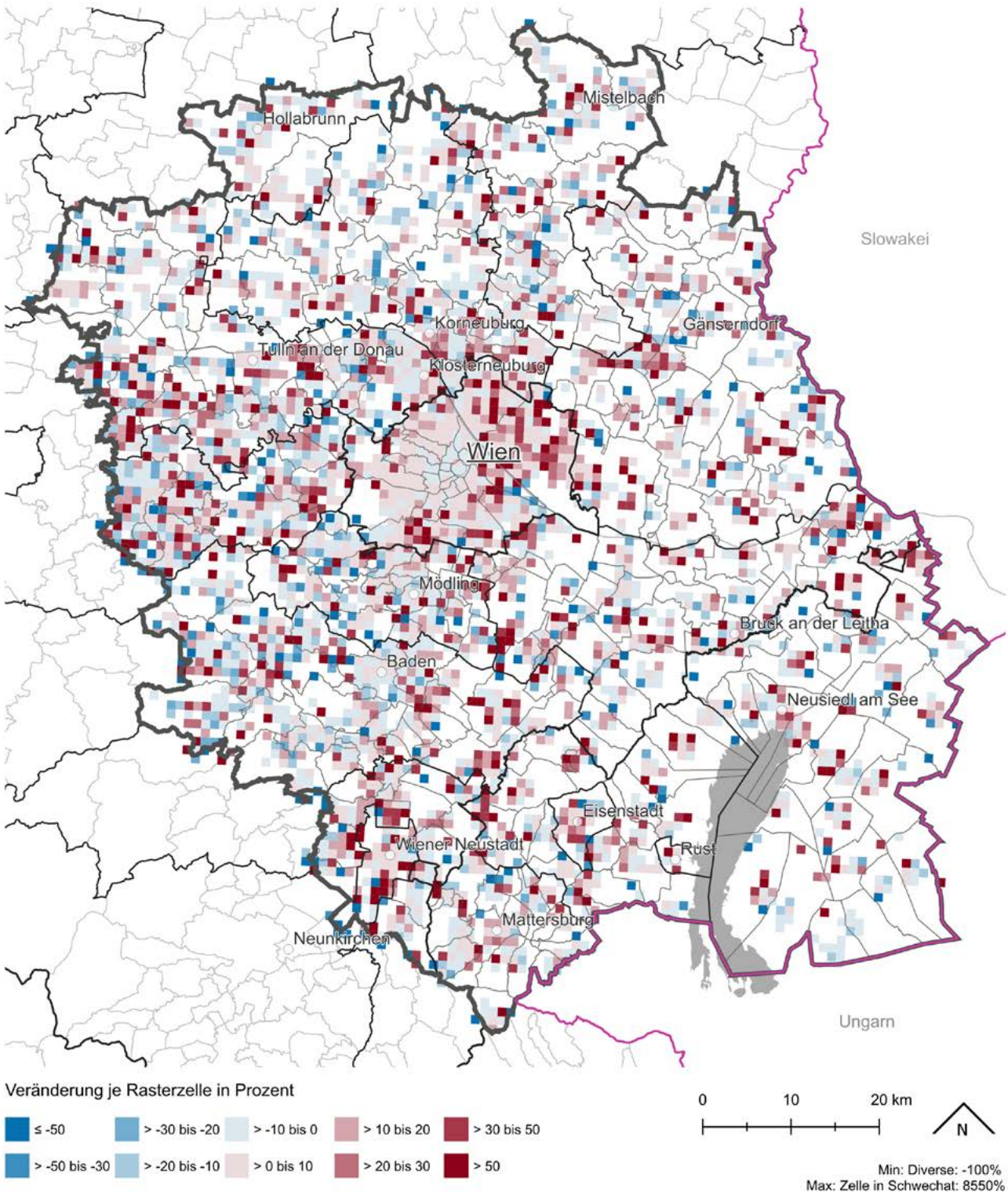
Min: 0
Max: Zelle im Wien-Favoriten: 30.393

Quellen: Statistik Austria, eigene Berechnungen
Bearbeitung: Max Aichinger, Modul5 GmbH, Oktober 2024

Karte 42: Bevölkerungsstand auf 1.000-m-Raster 2022

Bevölkerungsveränderung 2015 bis 2022

auf dem 1.000m-Raster in Prozent



Quellen: Statistik Austria, eigene Berechnungen
 Bearbeitung: Max Aichinger, Modul5 GmbH, August 2024

Karte 43: Bevölkerungsveränderung 2015–2022 auf 1.000-m-Raster

3.7.4 Baulandreserven/Siedlungspotenziale

Was bereits im vorherigen Monitoring als Zwischenfazit gezogen werden konnte, trifft auch dieses Mal noch zu: Auf stadtreionaler Ebene lässt sich trotz der zum Teil starken Entwicklungsdynamik keine Zersiedelung feststellen. Es gilt aber auch weiterhin, dass dies nichts über einen möglichen „Sprawl“ aussagt, der durchaus vorhanden sein kann, wenn man in bestimmte Teilbereiche hineinzoomt und zusätzliche siedlungsstrukturelle bzw. städtebauliche Kriterien heranzieht. Auf der Gesamtebene zeichnet sich jedenfalls klar eine Verdichtung und keine weitere Zerstreuung der Siedlungsentwicklung ab. Dies sagt nichts über die Qualität dieser Verdichtung im Einzelfall aus, ist aber aus planerischer Sicht zunächst einmal positiv zu bewerten.

Ein weiterer wichtiger Indikator im Kontext der Siedlungsentwicklung ist die Verteilung der Baulandreserven. Karte 44 stellt die Baulandreserven (NÖ/Burgenland) bzw. Siedlungspotenziale im Wohnbauland (Wien) für das Jahr 2022 in absoluten Werten dar. Wie bereits im vorherigen Monitoring unterscheiden sich die jeweiligen Definitionen in den drei Bundesländern voneinander, der Mehrwert dieser Analyse liegt in der gemeinsamen Darstellung der Menge an Reserveflächen und ihrer räumlichen Verteilung. Vergleicht man das Kartenbild mit jenem aus dem vorherigen Monitoring, so zeigt sich, dass sich das Gesamtbild in Bezug auf räumliche Verteilung und Größe der Baulandreserven bzw. der Siedlungspotenziale auf den ersten Blick kaum verändert hat. Dennoch gibt es eine positive Entwicklung seit dem Jahr 2014 zu vermelden, da sich die Reserven in den niederösterreichischen und burgenländischen Gemeinden der Stadtregion⁺ verringert haben: Wurden für die niederösterreichischen Gemeinden im Jahr 2014 noch 5.538 ha Baulandreserven erhoben, hat sich dieser Wert auf 5.240 ha reduziert, im Burgenland kann man eine Reduktion von 2.818 ha auf 2.161 ha verzeichnen. Im Vergleichszeitraum haben die Siedlungspotenziale in Wien von 231 ha (Jahr 2014) auf 241 ha (Jahr 2022) zugelegt, allerdings liegt der Großstadt Wien in diesem Fall eine andere Planungs- und Ausweisungslogik zugrunde. Unabhängig davon ist aber Fakt, dass auch aktuell noch deutlich mehr Reserven vorhanden sind als nötig wären, um das künftige Wachstum unterzubringen. Betrachtet man die räumliche Verteilung der Baulandreserven, so zeigt sich, dass im Teilraum Süd mit insgesamt 4.191 ha deutlich mehr Reserven vorhanden sind als im Teilraum Nord mit 3.210 ha – auch wenn das Kartenbild auf den ersten Blick einen anderen Eindruck vermitteln mag.

3.7.5 Potenzialanalyse nach Hoch-Mittel und Niedrigpotenzial-Rasterzellen

Im vorangegangenen Monitoring wurden die Baulandreserven in der vertiefenden Analyse weiterverwendet. Dabei fand damals eine Bewertungsmatrix Anwendung, mit der die 1.000-m-Rasterzellen in Hoch-, Mittel- und Niedrigpotenzial-Rasterzellen (HP-, MP- und NP-Rasterzellen) unterteilt wurden (Kombination aus gewichteter ÖV- und IV-Erreichbarkeit und Ausstattungsmerkmalen je Rasterzelle; vgl. Monitoring 2015, Kap. 5). In diesem Monitoring stellen sich zwei Aufgaben: Erstens sollte beantwortet werden, in welchen der damaligen Potenzialflächen die Entwicklung stattgefunden hat. Zweitens sollte die alte Potenzial-Unterteilung durch eine leicht aktualisierbare und zukunftsfähige Systematik ersetzt werden (siehe 3.7.6 auf Seite 136).

Zur Beantwortung der ersten Frage wurde analysiert, wie sich die Bevölkerung im Zeitraum von 2015-2022 in Bezug auf die damaligen HP-, MP- und NP-Raster verteilt. Tabelle 29 zeigt die Verteilung der stadtreionalen Bevölkerung auf die drei Potenzialtypen. Damals wie heute leben über 93% in einer als HP-Zelle definierten Rasterzelle; der Anteil jener, die in einer MP-Zelle erfasst sind, ist gleichgeblieben, ebenso bei den NP-Zellen; die Bevölkerungszahl ist in allen drei Potenzialtypen gestiegen.

	Zellen	Bevölkerung 2015	relativ	Bevölkerung 2022	relativ	Veränderung 2015/2022
HP	2098	2.583.386	93,4%	2.762.652	93,3%	6,9%
MP	3261	176.385	6,4%	189.805	6,4%	7,6%
NP	2601	6.466	0,2%	7.162	0,2%	10,8%
	7960	2.766.237		2.959.619		

Tabelle 29: Verteilung der Bevölkerung auf Potential-Raster 2015 und 2022

Insgesamt ergibt sich eine Bevölkerungszunahme zwischen 2015 und 2022 um 193.382 Personen; 92,7% dieses Wachstums fand in HP-Rasterzellen statt (ca. 72% davon in Wien). Aus planerischer Sicht ist das eine positive Erkenntnis, da es sich um Standorte mit guter Erreichbarkeit und guter Ausstattung dreht. Es handelt sich allerdings wohl weniger um ein Verdienst der Raumordnung, sondern ist eher Ausdruck einer Marktlogik, in der attraktivere Standorte bevorzugt werden.

Tabelle 30 zeigt die Baulandreserven (Niederösterreich, Burgenland) bzw. Siedlungspotenziale (Wien) in ha für die Zeitpunkte des letzten Monitorings, sowie den aktuellen Zeitpunkt und auf Basis der Potenzialraster aus dem letzten Monitoring.

In Summe sanken die Baulandreserven bzw. Siedlungspotenziale (Wien) in Rasterzellen mit niedrigem oder mittlerem Potenzial. So waren 2014 noch 29% der Baulandreserven in jenen Zellen und aktuell nur mehr 21%. In absoluten Zahlen entspricht das in etwa einer Reduktion um 900 ha. Die Baulandreserven in HP-Rastern sind hingegen annähernd gleichgeblieben und liegen nach wie vor bei knapp über 6.000 ha. In diesen Rastern hat 93,3% des gesamten Bevölkerungswachstums im Beobachtungszeitraum stattgefunden.

Betrachtet man die Entwicklung auf Ebene der Bundesländer, zeigt sich, dass sich im Burgenland die Reserven auf HP-Rastern reduzierten (von 1.931,03 auf 1.666,25 ha) und in Niederösterreich und Wien Reserven auf HP-Rastern zunahmen (3.917,69 auf 4.132,62 ha bzw. 226,47 auf 239,05 ha).

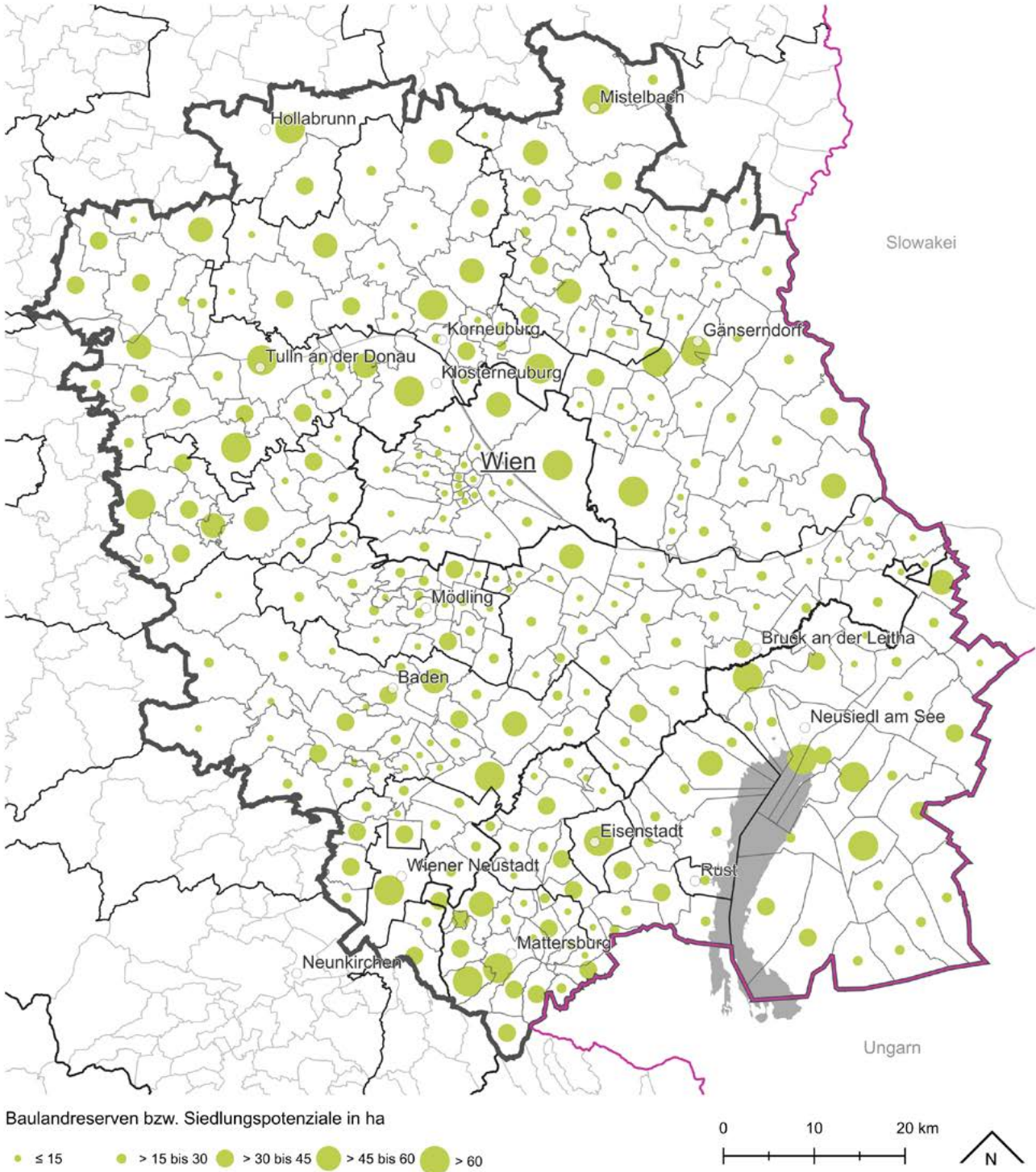
Bundesland	Potenzialraster	Baulandreserven in ha					
		2014		2020/21/23 ¹⁰		Veränderung	
		absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ
Gesamt	Hoch	6.075,19	71%	6.037,91	79%	- 37,28	-1%
	Mittel	2.385,79	28%	1.518,63	20%	- 867,16	-36%
	Niedrig	127,55	1%	86,23	1%	- 41,32	-32%
	Gesamt	8.588,53	100%	7.642,77	100%	- 945,76	-11%
Burgenland	Hoch	1.931,03	69%	1.666,25	77%	- 264,78	-14%
	Mittel	818,53	29%	468,73	22%	- 349,80	-43%
	Niedrig	68,97	2%	26,05	1%	- 42,92	-62%
	Gesamt	2.818,53	100%	2.161,03	100%	- 657,50	-23%
Niederösterreich	Hoch	3.917,69	71%	4.132,62	79%	214,93	5%
	Mittel	1.562,81	28%	1.048,55	20%	- 514,26	-33%
	Niedrig	57,88	1%	59,49	1%	1,61	3%
	Gesamt	5.538,38	100%	5.240,66	100%	- 297,72	-5%
Wien	Hoch	226,47	98%	239,05	99%	12,58	6%
	Mittel	4,45	2%	1,34	1%	- 3,11	-70%
	Niedrig	0,70	0%	0,69	0%	- 0,01	-1%
	Gesamt	231,62	100%	241,08	100%	9,46	4%

Tabelle 30: Baulandreserven bzw. Siedlungspotenziale in ha für die Zeitpunkte des letzten Monitorings, sowie die aktuellen Zeitpunkte auf Basis der Potenzialraster aus dem letzten Monitoring im Bereich der Stadtregion+ (Quelle: Land Niederösterreich, Land Burgenland, Stadt Wien, Statistik Austria, eigene Berechnungen)

10 Kein einheitlicher Datenstand für die drei Bundesländer der Stadtregion+; Siedlungspotenziale Wien: 2020, SBL-Reserven Niederösterreich: 2021, Wohnbauland unbebaut Burgenland: 2023

Baulandreserven bzw. Siedlungspotenziale

in der Stadtregion* 2022



Min: Diverse Wiener Bezirke
Max: Eisenstadt: 126,6

Quellen: Land Burgenland, Land Niederösterreich, Land Wien, Statistik Austria, eigene Berechnungen

Bearbeitung: Max Aichinger, Modul5 GmbH, Oktober 2024

Karte 44: Baulandreserven bzw. Siedlungspotenziale in der Stadtregion*

3.7.4 Baulandreserven/Siedlungspotenziale

Was bereits im vorherigen Monitoring als Zwischenfazit gezogen werden konnte, trifft auch dieses Mal noch zu: Auf stadtreionaler Ebene lässt sich trotz der zum Teil starken Entwicklungsdynamik keine Zersiedelung feststellen. Es gilt aber auch weiterhin, dass dies nichts über einen möglichen „Sprawl“ aussagt, der durchaus vorhanden sein kann, wenn man in bestimmte Teilbereiche hineinzoomt und zusätzliche siedlungsstrukturelle bzw. städtebauliche Kriterien heranzieht. Auf der Gesamtebene zeichnet sich jedenfalls klar eine Verdichtung und keine weitere Zerstreuung der Siedlungsentwicklung ab. Dies sagt nichts über die Qualität dieser Verdichtung im Einzelfall aus, ist aber aus planerischer Sicht zunächst einmal positiv zu bewerten.

Ein weiterer wichtiger Indikator im Kontext der Siedlungsentwicklung ist die Verteilung der Baulandreserven. Karte 44 stellt die Baulandreserven (NÖ/Burgenland) bzw. Siedlungspotenziale im Wohnbauland (Wien) für das Jahr 2022 in absoluten Werten dar. Wie bereits im vorherigen Monitoring unterscheiden sich die jeweiligen Definitionen in den drei Bundesländern voneinander, der Mehrwert dieser Analyse liegt in der gemeinsamen Darstellung der Menge an Reserveflächen und ihrer räumlichen Verteilung. Vergleicht man das Kartenbild mit jenem aus dem vorherigen Monitoring, so zeigt sich, dass sich das Gesamtbild in Bezug auf räumliche Verteilung und Größe der Baulandreserven bzw. der Siedlungspotenziale auf den ersten Blick kaum verändert hat. Dennoch gibt es eine positive Entwicklung seit dem Jahr 2014 zu vermelden, da sich die Reserven in den niederösterreichischen und burgenländischen Gemeinden der Stadtregion⁺ verringert haben: Wurden für die niederösterreichischen Gemeinden im Jahr 2014 noch 5.538 ha Baulandreserven erhoben, hat sich dieser Wert auf 5.240 ha reduziert, im Burgenland kann man eine Reduktion von 2.818 ha auf 2.161 ha verzeichnen. Im Vergleichszeitraum haben die Siedlungspotenziale in Wien von 231 ha (Jahr 2014) auf 241 ha (Jahr 2022) zugelegt, allerdings liegt der Großstadt Wien in diesem Fall eine andere Planungs- und Ausweisungslogik zugrunde. Unabhängig davon ist aber Fakt, dass auch aktuell noch deutlich mehr Reserven vorhanden sind als nötig wären, um das künftige Wachstum unterzubringen. Betrachtet man die räumliche Verteilung der Baulandreserven, so zeigt sich, dass im Teilraum Süd mit insgesamt 4.191 ha deutlich mehr Reserven vorhanden sind als im Teilraum Nord mit 3.210 ha – auch wenn das Kartenbild auf den ersten Blick einen anderen Eindruck vermitteln mag.

3.7.5 Potenzialanalyse nach Hoch-Mittel und Niedrigpotenzial-Rasterzellen

Im vorangegangenen Monitoring wurden die Baulandreserven in der vertiefenden Analyse weiterverwendet. Dabei fand damals eine Bewertungsmatrix Anwendung, mit der die 1.000-m-Rasterzellen in Hoch-, Mittel- und Niedrigpotenzial-Rasterzellen (HP-, MP- und NP-Rasterzellen) unterteilt wurden (Kombination aus gewichteter ÖV- und IV-Erreichbarkeit und Ausstattungsmerkmalen je Rasterzelle; vgl. Monitoring 2015, Kap. 5). In diesem Monitoring stellen sich zwei Aufgaben: Erstens sollte beantwortet werden, in welchen der damaligen Potenzialflächen die Entwicklung stattgefunden hat. Zweitens sollte die alte Potenzial-Unterteilung durch eine leicht aktualisierbare und zukunftsfähige Systematik ersetzt werden (siehe 3.7.6 auf Seite 136).

Zur Beantwortung der ersten Frage wurde analysiert, wie sich die Bevölkerung im Zeitraum von 2015-2022 in Bezug auf die damaligen HP-, MP- und NP-Raster verteilt. Tabelle 29 zeigt die Verteilung der stadtreionalen Bevölkerung auf die drei Potenzialtypen. Damals wie heute leben über 93% in einer als HP-Zelle definierten Rasterzelle; der Anteil jener, die in einer MP-Zelle erfasst sind, ist gleichgeblieben, ebenso bei den NP-Zellen; die Bevölkerungszahl ist in allen drei Potenzialtypen gestiegen.

Generell ist die Feststellung, dass die Baulandreserven nur gering im Verhältnis zur wachsenden Bevölkerungszahl zurückgegangen sind, eine interessante Erkenntnis. Eine tiefergehende Fortführung der Untersuchung könnte hier mehr Klarheit bringen und mögliche Gründe besser aufzeigen. So wäre es eine spannende Frage, ob es bestimmte Reserven gibt, die über einen längeren Zeitraum betrachtet stets Reserven bleiben und nicht vermarktet werden können. Zum einen, weil sie nicht den Weg zum Markt finden oder aber, weil der Markt keinen Bedarf für diese Flächen hat, obwohl es sich um an sich (sehr) gute Lagen handelt.

3.7.6 Methodischer Übergang von Potenzialanalyse (nach Hoch-Mittel und Niedrig-potenzial Rasterzellen) zu einer Analyse nach ÖV-Güteklassen

Anstelle der komplexen Unterteilung in HP-, MP- und NP-Rasterzellen sollen künftig die ÖV-Güteklassen als räumlich-funktionales Gütekriterium zum Einsatz kommen. Aus planerischer Sicht folgt dies der Argumentation, dass eine nachhaltige Siedlungsentwicklung vor allem dort möglich ist bzw. forciert werden soll, wo es ein (sehr) gutes Angebot im Öffentlichen Nahverkehr gibt.

In einem ersten Schritt ist es notwendig, die beiden Bewertungszugänge übereinander zu legen und auf ihre Kompatibilität zu überprüfen. Spannend ist vor allem die Frage, inwieweit sich die Hochpotenzial-Rasterzellen in der Stadtregion+ mit der räumlichen Verteilung der (sehr) guten ÖV-Güteklassen decken. Tabelle 31 zeigt die Verteilung der HP-, MP- und NP-Rasterzellen auf die einzelnen ÖV-Güteklassen. 95% aller HP-Rasterzellen liegen in einer Güteklasse von A–G, was zunächst als zielführend eingestuft werden kann, da die räumliche Überschneidung groß ist. Allerdings ist die Verteilung der HP-Rasterzellen über die Güteklassen A–G sehr heterogen, sodass ein einfacher Analogieschluss im Sinne von „HP-Rasterzelle entspricht sehr guter ÖV-Güteklasse“ nicht möglich ist. 867 der insgesamt 2.098 HP-Rasterzellen liegen in den höchsten Güteklassen A–C (41% aller HP-Rasterzellen), fast 19% alleine in der Güteklasse D und auch in den Güteklassen, die nur ein Basisangebot im ÖV abbilden (E–G), finden sich noch gut 35% der HP-Rasterzellen. Ein wissenschaftlich völlig korrekter Vergleich bzw. Übergang von der einen zur anderen Bewertungsmethode ist hiermit nicht möglich, sondern ein klarer methodischer Cut erforderlich.

Verteilung der Potentialklassen auf ÖV-Güteklassen			
	nach Potenzial		
ÖV	HP	MP	NP
A	15,7%	0,5%	0,0%
B	11,4%	1,3%	0,0%
C	14,2%	3,2%	0,2%
D	18,7%	7,0%	0,7%
E	13,4%	11,5%	1,3%
F	14,0%	17,5%	3,3%
G	7,2%	19,9%	9,5%
KEINE	5,3%	39,1%	85,0%
	100,0%	100,0%	100,0%

Tabelle 31: Verteilung der Potentialklassen auf ÖV-Güteklassen

3.7.7 Potenzialanalyse nach ÖV-Güteklassen

In einer ex-post-Perspektive lässt sich analysieren, in welchen der heutigen Güteklassen die jüngere Bevölkerungsentwicklung stattgefunden hat. Abbildung 53 zeigt den Anteil der Bevölkerungsveränderung 2015–2022 nach ÖV-Güteklassen. Bei den ÖV-Güteklassen zeigen sich die räumlich-strukturellen Unterschiede zwischen Wien und den beiden anderen Teilräumen deutlich. Während in Wien fast 90% der gesamten Bevölkerungsentwicklung in diesem Zeitraum in Rasterzellen der Güteklasse A stattfand, verteilte sich in den beiden Teilräumen Nord und Süd ein Großteil der Bevölkerungszunahme auf die Güteklassen D bzw. C.

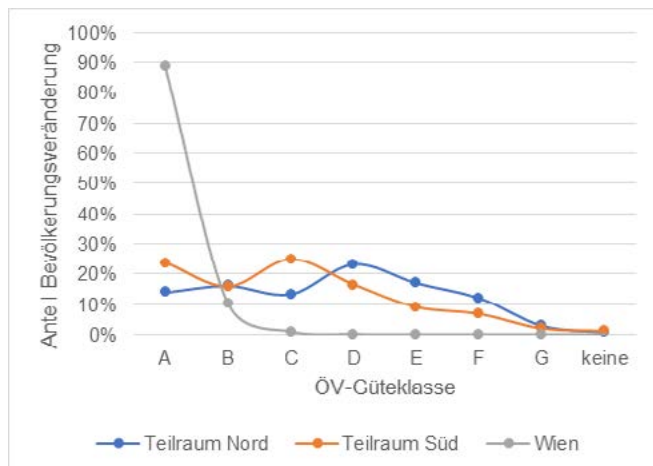


Abbildung 53: Anteil der Bevölkerungsveränderung 2015 bis 2022 nach ÖV-Güteklassen

Nach diesem kurzen Exkurs zum Übergang von Potenzialrastern auf die ÖV-Güteklassen, kann die Frage beantwortet werden, wie sich die aktuellen Baulandreserven und Siedlungspotenziale auf die ÖV-Güteklassen in der Stadtregion⁺ verteilen.

	A	B	C	D	E	F	G	A-G	Ohne	Gesamt ¹¹
SRO ⁺ -Bgld	6,5	39,9	147,3	325,8	439,7	507,0	544,9	2.011,1	150,0	2.161,1
SRO ⁺ -NÖ	26,2	115,3	344,8	780,4	1.084,4	1.170,9	1.454,3	4.976,3	260,8	5.237,1
TR Nord	50,1	94,8	304,9	530,1	612,0	786,6	627,7	3.006,2	200,1	3.206,3
TR Süd	35,9	242,5	448,6	882,8	1.035,5	784,6	540,7	3.970,6	209,4	4.180,0
Wien	3,3	78,0	90,0	40,7	1,1	27,1	0,1	240,2	0,9	241,1

Tabelle 32: Baulandreserven bzw. Siedlungspotenziale in der Stadtregion⁺ auf ÖV-Güteklassen verteilt (Quelle: Statistik Austria, Land Burgenland 2023, Land Niederösterreich 2021, Stadt Wien 2020, eigene Berechnungen)

Tabelle 32 zeigt, wie sich die Baulandreserven bzw. Siedlungspotenziale auf die einzelnen ÖV-Güteklassen verteilen. Es wird nicht in den Teilraum Nord und Süd unterteilt, sondern aufgrund der unterschiedlichen Datengrundlagen in Baulandreserven in Wien und den niederösterreichischen bzw. burgenländischen Gemeinden in der Stadtregion⁺. In den burgenländischen Gemeinden der Stadtregion⁺ liegen 24% der Baulandreserven in einer Güteklasse von A bis D, der überwiegende Teil der Reserven in einer geringeren ÖV-Güteklasse. Exakt derselbe Wert ergibt sich für die niederösterreichischen Gemeinden (24,2% liegen in einer Güteklasse von A bis D), während es in Wien bereits 87,9% sind, die sich in einer dieser Güteklassen befinden. Sowohl in den niederösterreichischen als auch den burgenländischen Gemeinden befindet sich ein großer Teil der Baulandreserven allein in der Güteklasse E, sodass man auf gute 45% der Gesamtreserven in beiden Ländern kommt, wenn

¹¹ Abweichungen in den Gesamtzahlen möglich, weil die ÖV-Güteklassen auf Polygonen basieren und nicht auf 1.000m-Zellen, wie die Potenzialraster.

man das Spektrum dahingehend erweitert. Unabhängig davon zeigen sich die deutlichen siedlungsstrukturellen Unterschiede zwischen Wien und den beiden anderen Teilräumen in Bezug auf eine ÖV-orientierte Siedlungsentwicklung. Aufgrund der Größenverhältnisse und topographischen Rahmenbedingungen ist dies natürlich zunächst nicht überraschend, zeigt aber auf, wie wichtig es im Sinne einer nachhaltigen Siedlungsentwicklung ist, in den Gemeinden der Stadtregion+ auf die Aktivierung jener Baulandreserven zu setzen, die sich in einer guten Lage befinden.

3.7.8 Theoretisches Bevölkerungspotenzial

Wenn man nun analog zum vorangegangenen Monitoring die Baulandreserven der niederösterreichischen und burgenländischen Gemeinden in der Stadtregion+ heranzieht und eine verschiedene hypothetische Verfügbarkeiten dieser Baulandreserven annimmt, kommt man auch gegenwärtig zu Ergebnissen, die sich mit den Aussagen aus dem alten Monitoring decken. Insgesamt sind in den beiden Teilräumen Nord und Süd genügend Baulandreserven vorhanden, um das für die Stadtregion+ insgesamt bis zum Jahr 2050 prognostizierte Bevölkerungswachstum unterbringen zu können. Hierzu wären allerdings hohe Dichten von mind. 50 EW/ha und Aktivierungswahrscheinlichkeiten von mind. 80% dieser Reserven notwendig. Geht man allerdings davon aus, dass 62% des künftigen Gesamtwachstums laut der Prognose auf Wien entfallen, müssten „nur“ noch 127.500 Menschen in den beiden anderen Teilräumen untergebracht werden. Dies wäre bei deutlich geringeren Aktivierungswahrscheinlichkeiten und sogar bei geringeren Dichten möglich (s. Tabelle 33).

Aktivierung	EW/ha ¹²			
	30	40	50	60
20%	44.389	59.185	73.982	88.778
30%	66.584	88.778	110.973	133.167
40%	88.778	118.371	147.964	177.556
50%	110.973	147.964	184.954	221.945
60%	133.167	177.556	221.945	266.334
70%	155.362	207.149	258.936	310.724
80%	177.556	236.742	295.927	355.113
90%	199.751	266.334	332.918	399.502
100%	221.945	295.927	369.909	443.891

Tabelle 33: Theoretisches Bevölkerungspotenzial der niederösterreichischen und burgenländischen Gemeinden der Stadtregion+ nach Grad der Aktivierung und Dichte

12 30 EW/ha entspricht Zweifamilienhaus/Doppelhaus bzw. Einfamilienhaus auf kleiner Parzelle; 40 EW/ha entspricht Reihenhausbebauung, 50-60 EW/ha verdichtetem Flachbau bzw. kleineren Mehrfamilienhauszeilen.

3.8 Raumtypen

Nach den Auswertungen auf Gemeinde und auf Rasterebene wurde im gegenständlichen Monitoring auch eine Analyse auf Ebene von Raumtypen vorgenommen. Dazu wurden zwei unterschiedliche Raumtypisierungen herangezogen. Einerseits die Einteilung der Gemeinden (ohne Wien) in Gemeindegroßenklassen, andererseits die Einteilung aller Gemeinden (inkl. Wien) in die Urban-Rural-Typologie der Statistik Austria. Beide Zugänge liefern interessante Ergebnisse, die sich teilweise ergänzen und teilweise gegenseitig bestätigen.

Die Unterteilung nach Gemeindegroßenklassen wird in den Karte 45 und Karte 46 für die beiden Jahre 2015 und 2023 gegenübergestellt. Hier zeigt sich im Kartenbild, was in Kapitel 2 bereits quantitativ analysiert wurde. Die Mehrheit der Gemeinden ist nach wie vor in derselben Größenklasse und die räumliche Verteilung der Gemeinden nach Größenklassen ist in der stadregionalen Gesamtschau nahezu gleich. Im Raum Eisenstadt, Mattersburg, Wiener Neustadt zeigen sich bei den kleineren Gemeinden (bis 5.000 EW) Klassensprünge, was als Indiz für die Wachstumsdynamik in diesem Teilbereich gewertet werden kann. Diese Dynamik geht nicht nur von Wien aus, sondern speist sich aus der Entwicklung der Bezirkshauptstädte und „schwappt“ auf die Gemeinden dazwischen über. In den ländlichen Bereichen, die sich weniger stark entwickeln, ist demnach auch keine Änderung der Gemeindegroßenklassen festzustellen. Dass Gemeindegroßenklassen eine vergleichsweise stabile Typisierungsmöglichkeit darstellen, ist aus raumordnerischer Sicht positiv zu bewerten, z.B. wenn es darum geht, Wachstum in Gemeinden ab einer bestimmten Größenklasse zu lenken oder um bewusst planerische Maßnahmen für Gemeinden in kleinen Größenklassen zu entwickeln. Darüber hinaus zeigt diese Analyse, dass Wachstum nicht „von heute auf morgen“ passiert, sondern ein stetiger Prozess ist, der sich erst nach einem längeren Zeitraum auch im Sprung in eine andere Größenklasse bemerkbar macht.

Nach der Urban-Rural-Typologie (Karte 47) ergibt sich eine sehr differenzierte Einteilung der Stadtregion⁺. Urbane Bereiche, Regionale Zentren und unterschiedliche Abstufungen ländlicher Räume liegen hier nebeneinander und ergeben ein räumliches Muster, in dem sich viel von dem abbildet, was bereits analysiert und diskutiert wurde. So bildet sich mit Wien, einigen Umlandgemeinden und den Gemeinden entlang der Südachse der Raum ab, der von Wien ausgehend die „klassische“ Suburbanisierungsachse darstellt. Im räumlich-strukturellen Gegensatz hierzu zählen die östlichen Gemeinden im Burgenland, die als „ländlicher Raum-peripher“ eingestuft werden. Eine aus planerischer Sicht spannende Kategorie ist der „Ländliche Raum im Umland von Zentren-peripher“. Er umfasst viele Gemeinden, auf die sich die derzeitige dynamische Entwicklung in der Stadtregion⁺ konzentriert und die dadurch entweder schon mitten in oder vor dem Transformationsprozess von einer „ländlichen“ Gemeinde hin zu einer „suburbanen“ Gemeinde stehen.

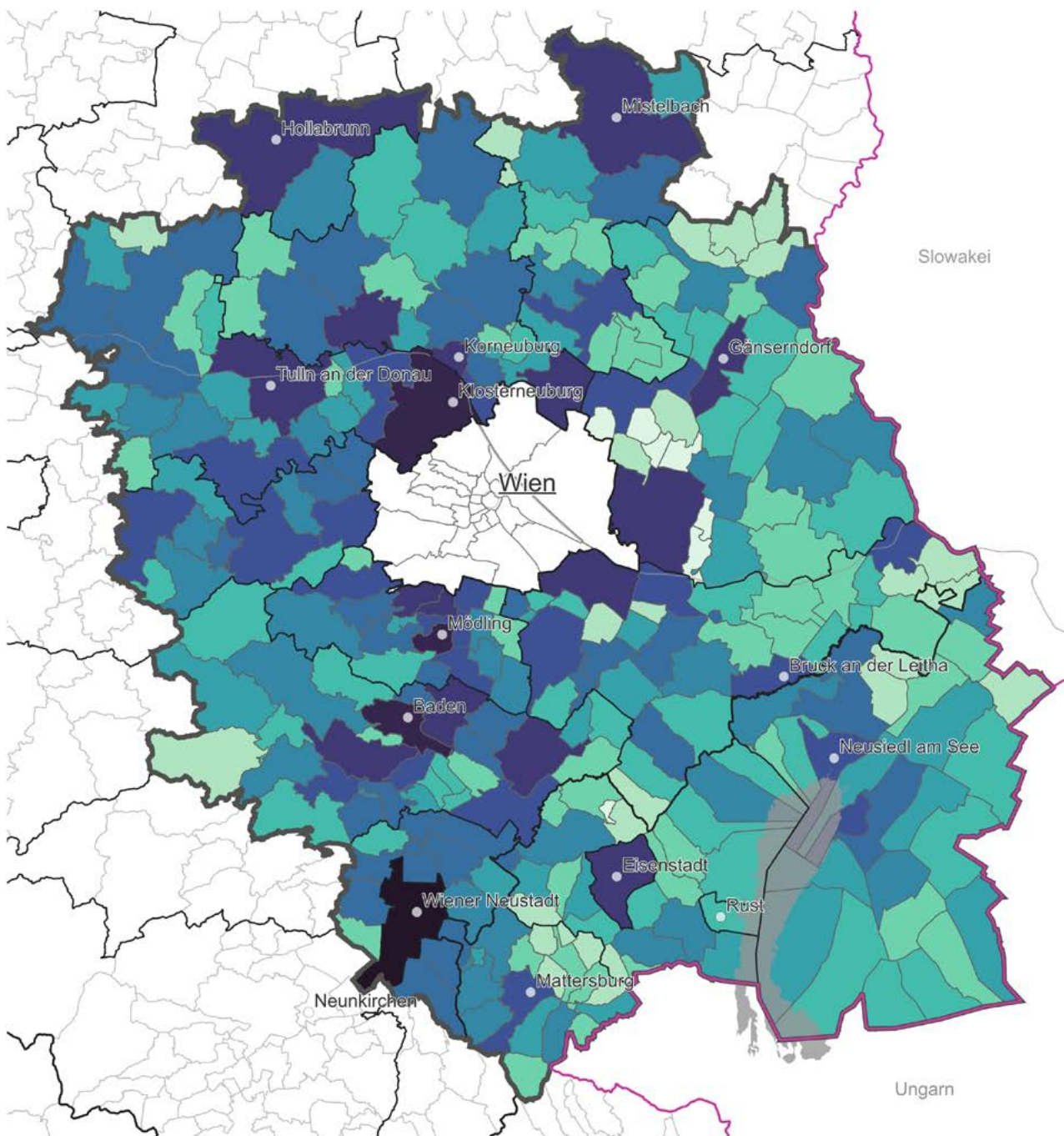
Analysiert man, wie sich das Wachstum in der Stadtregion⁺ auf die unterschiedlichen Raumtypen der Urban-Rural-Typologie verteilt, so sind es Urbane Mittelzentren, Regionale Zentren-intermediär und ländlicher Raum im Umland von Zentren-peripher und urbane Großzentren, die einen hohen Anteil an der relativen Bevölkerungsveränderung¹³ aufweisen (Abbildung 54). In die ersten drei Kategorien fallen auch sehr viele Gemeinden mit einer Größenklasse von 2.501 bis 20.000 Einwohnerinnen und Einwohner.

In absoluten Werten verschiebt sich das Bild (Abbildung 55): Etwa zwei Drittel der Bevölkerungsveränderung findet in urbanen Großzentren (201.620 Menschen) statt. An zweiter Stelle folgt der Raumtyp „Ländlicher Raum“ im Umland von Zentren (28.770 Menschen).

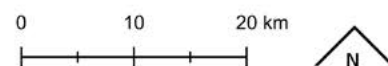
¹³ Die relative Bevölkerungsveränderung nach Urban-Rural-Typologie berechnet sich durch den prozentuellen Bevölkerungszuwachs innerhalb eines Raumtyps von 2015 bis 2023, basierend auf dem Wert von 2015.

Gemeindegrößenklassen in der Stadtregion+ 2015

2015



Gemeindegrößenklassen

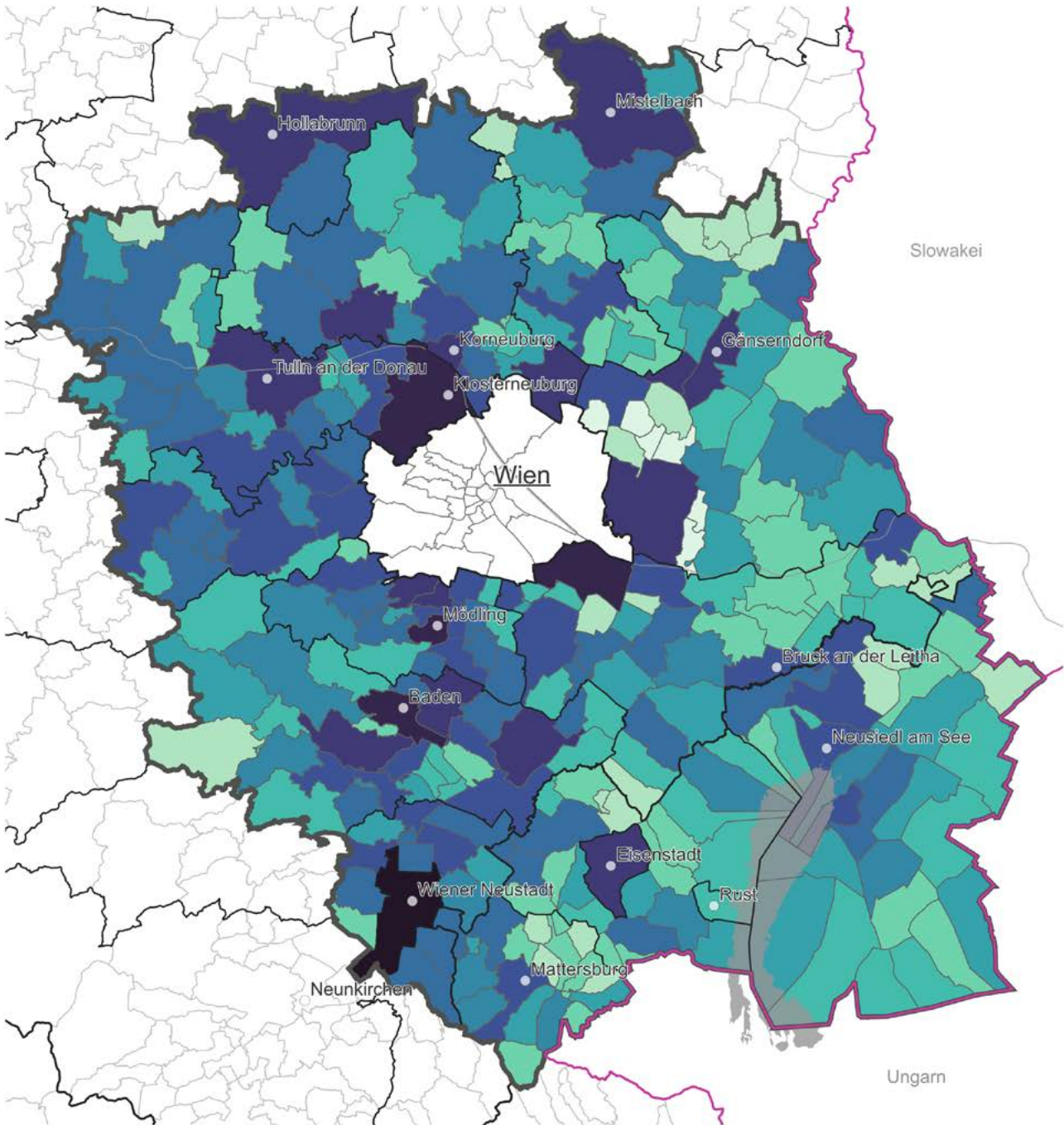


Quellen: Statistik Austria, eigene Berechnungen
 Bearbeitung: Max Aichinger, Modul5 GmbH, August 2024

Karte 45: Gemeinden nach Gemeindegrößenklassen in der Stadtregion+ 2015

Gemeindegrößenklassen in der Stadtregion+ 2023

2023



Gemeindegrößenklassen

bis 500 EW	2.001 bis 2.500 EW	10.001 bis 20.000 EW
501 bis 1.000 EW	2.501 bis 3.000 EW	20.001 bis 30.000 EW
1.001 bis 1.500 EW	3.001 bis 5.000 EW	30.001 bis 50.000 EW
1.501 bis 2.000 EW	5.001 bis 10.000 EW	

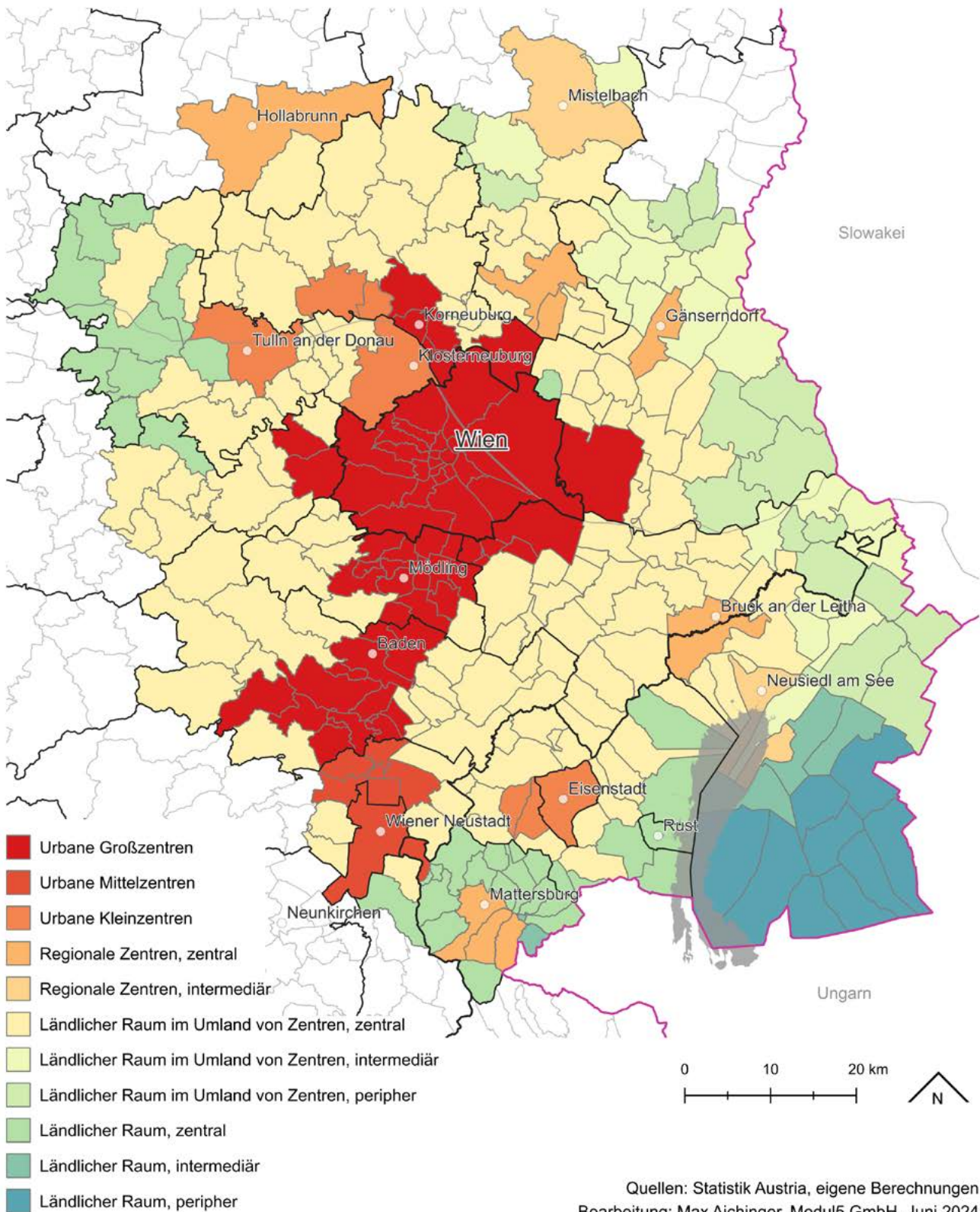


Quellen: Statistik Austria, eigene Berechnungen
 Bearbeitung: Max Aichinger, Modul5 GmbH, August 2024

Karte 46: Gemeinden nach Gemeindegrößenklassen in der Stadtregion+ 2023

Urban-Rural Typologie der Stadtregion+

2021



Karte 47: Urban-Rural-Typologie der Stadtregion+

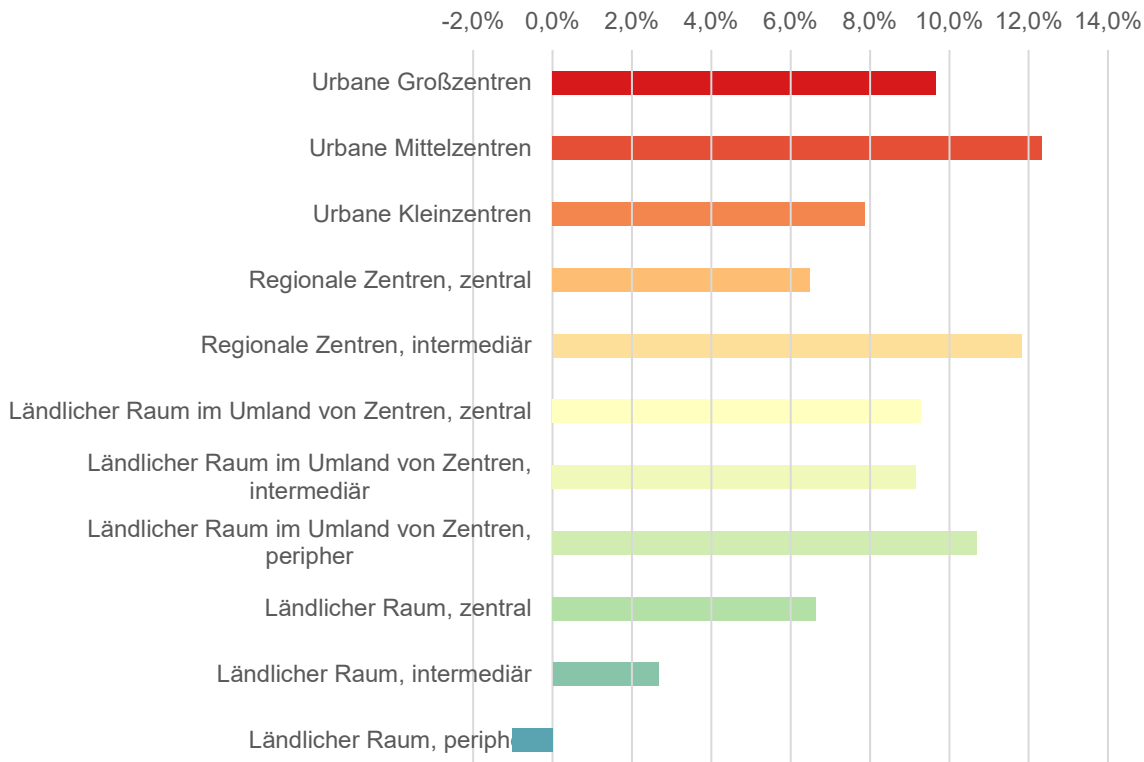


Abbildung 54: Relative Bevölkerungsveränderung nach Urban-Rural-Typologie (2021) in der Stadtregion* 2015 bis 2023 [2015=100] (Quelle: Statistik Austria, eigene Berechnungen)

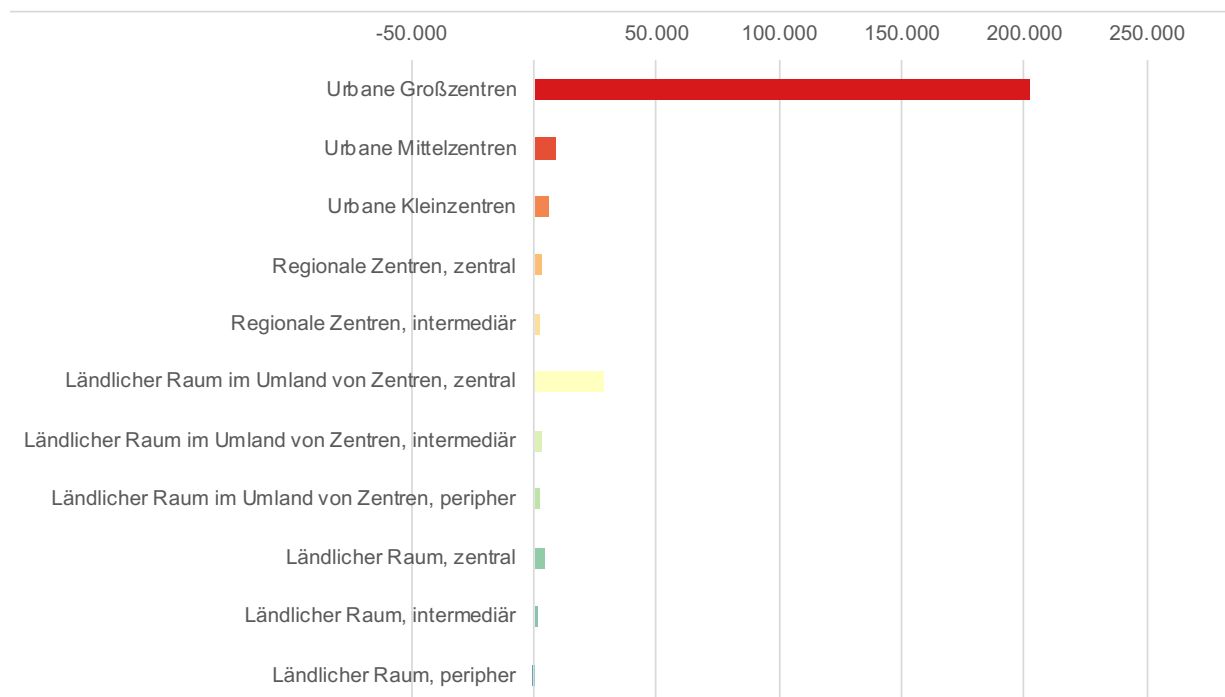
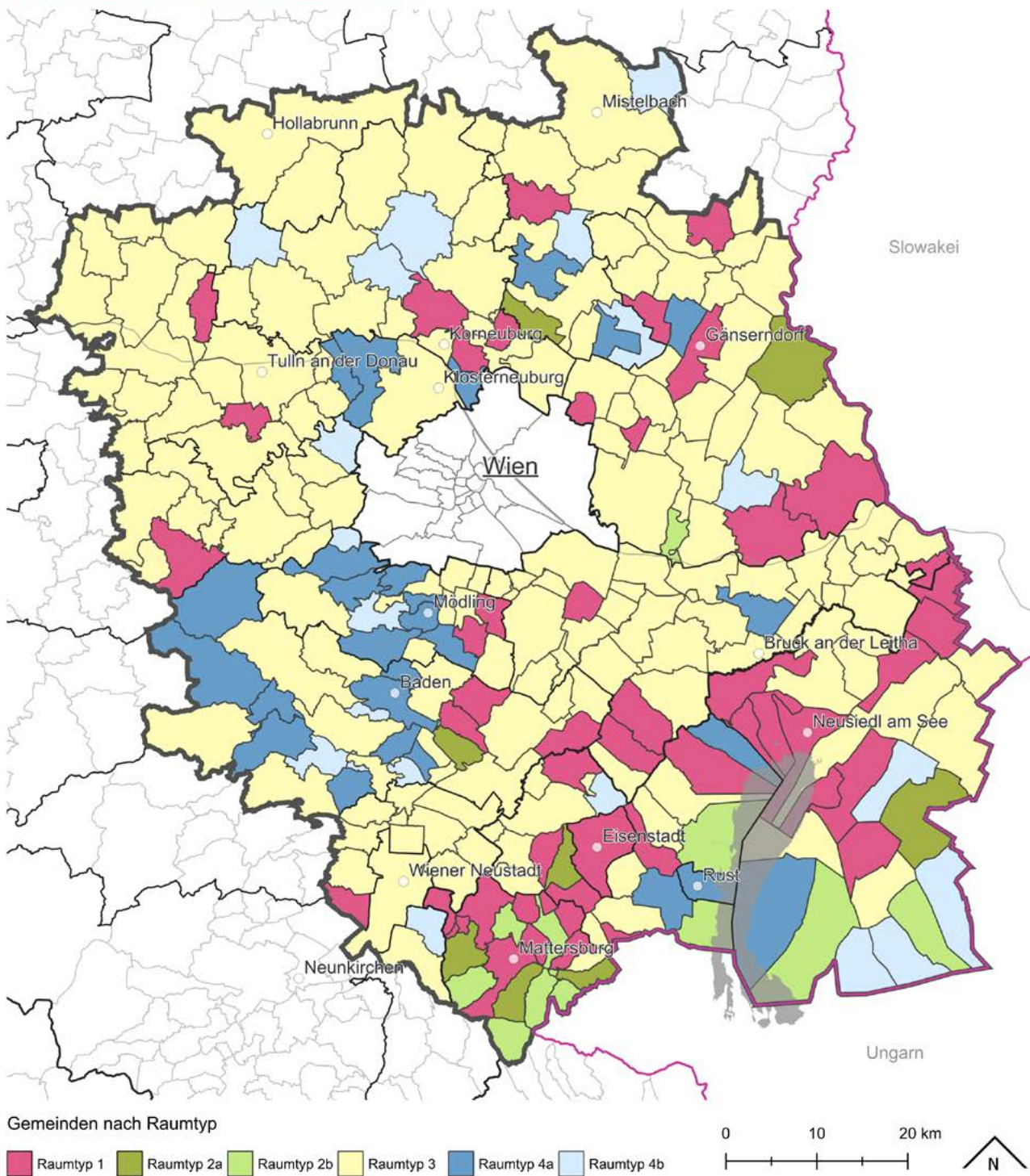


Abbildung 55: Absolute Bevölkerungsveränderung nach Urban-Rural-Typologie (2021) in der Stadtregion* 2015 bis 2023 (Quelle: Statistik Austria, eigene Berechnungen)

Karte 48 auf Seite 144 bildet wie bereits im vorangegangenen Monitoring eine Art Synthese, indem sie für die burgenländischen und niederösterreichischen Gemeinden Baulandreserven und Bevölkerungsentwicklung zusammen betrachtet (der Ansatz lässt sich nicht unmittelbar auf Wien übertragen, weshalb es wiederum ausgenommen wurde). Die vier Haupt-Raumtypen sind dieselben wie im vorherigen Monitoring:

Raumtypen

in der Stadtregion+
Burgenland 2023, Niederösterreich 2020/21



Karte 48: Raumtypen in der Stadtregion+

Quellen: Statistik Austria, eigene Berechnungen
Bearbeitung: Max Aichinger, Modul5 GmbH, August 2024

Raumtyp 1: Im stadtreionalen Vergleich überdurchschnittlicher Anteil an Baulandreserven am gesamten gewidmeten Bauland je Gemeinde und überdurchschnittliche Bevölkerungsentwicklung.

Im Vergleich zum vorangegangenen Monitoring hat sich die Gesamtzahl der Gemeinden, die sich diesem Typ zurechnen lassen, nur unwesentlich geändert. Dieselben Ballungen dieses Raumtyps lassen sich nach wie vor im Teilraum Süd feststellen. Spannend ist, dass einige Gemeinden im neuen Betrachtungszeitraum von ehemals Raumtyp 4a in den Raumtyp 1 gewechselt haben, also von unterdurchschnittlichen Baulandreserven und ebensolcher Bevölkerungsentwicklung in die genau entgegengesetzte Kategorie. Viele Gemeinden oder Teilbereiche, die seit dem letzten Monitoring „Wachstumshotspots“ sind, lassen sich erstaunlicherweise immer noch dieser Kategorie zuordnen. Im Burgenland sind es Gemeinden im Nordosten des Neusiedler Sees, die von Raumtyp 2 in diesen Raumtyp gewechselt sind; daran zeigt sich, wie sich die Entwicklungsdynamik in diese Richtung verschoben hat, bei weitem aber noch nicht die vorhandenen Baulandreserven aufgebraucht hat.

Raumtyp 2: Überdurchschnittlicher Anteil an Baulandreserven und unterdurchschnittliche (Typ 2a) bzw. negative (Typ 2b) Bevölkerungsentwicklung.

Insgesamt hat die Anzahl der Gemeinden, die diesen Raumtypen zuzuordnen sind, abgenommen. Um den (nördlichen) Neusiedler See, wo sich ehemals eine räumliche Konzentration zeigte, hat sich das Bild stark gewandelt; eine letzte Ballung findet sich noch im Süden der Stadtregion⁺, im Marchfeld und Weinviertel sind nur noch wenige Gemeinden diesem Raumtyp zuzurechnen. Da es sich bei den Raumtypen 2a und 2b um jene handelt, die aus planerischer Sicht die am wenigsten wünschenswerten sind, ist das als eine positive Entwicklung zu sehen. Sie ist zumindest Ausdruck für die kontinuierlich hohe stadtreionale Entwicklungsdynamik, von der immer mehr auch peripherere Gemeinden profitieren können und andererseits. Und in einigen Fällen auch Beleg dafür, dass diese Entwicklung auf den bereits vorhandenen Baulandreserven stattgefunden hat.

Raumtyp 3: Unterdurchschnittlicher Anteil an Baulandreserven und überdurchschnittliche Bevölkerungsentwicklung.

Vor allem im Teilraum Nord lässt sich hier ein deutlicher Unterschied zum vorherigen Monitoring feststellen, denn dieser Raumtyp dominiert nun deutlich. Vor allem Gemeinden aus dem Raumtyp 4a/4b haben den Wechsel in diesen Raumtyp vollzogen; mit anderen Worten: Dort gibt es immer noch einen nur unterdurchschnittlichen Anteil an Baulandreserven, aber eine nun starke Dynamik in Bezug auf die Bevölkerungsentwicklung. Ein ähnliches Bild zeigt sich im Teilraum Süd in einigen Wienerwaldgemeinden und in den östlich gelegenen Gemeinden. Es lässt sich aus dieser Perspektive nicht im Detail klären, inwieweit die Gemeinden dieses Raumtyps die gestiegene Nachfrage nach Siedlungs- und Wohnraum mit den vorhandenen Reserven decken können (was aus planerischer Sicht erfreulich wäre) oder gezwungen sind, neues Bauland auszuweisen, weil die vorhandenen Reserven nicht aktivierbar sind.

Raumtyp 4: Unterdurchschnittliche Baulandreserven und unterdurchschnittliche (Typ 4a) bzw. negative (Typ 4b) Bevölkerungsentwicklung.

Dieser Raumtyp befindet sich auf dem Rückzug und ist räumlich konzentriert nur noch für den westlichen Wienerwald und die Gemeinden der ersten Suburbanisierungsgeneration entlang der Südachse charakteristisch. Vor allem bei letzteren lässt sich vermuten, dass die Mixtur aus generell nur noch geringen Baulandreserven und hohen Bodenpreisen dafür sorgt, dass sich die Bevölkerungsentwicklung in andere Teilbereiche der Stadtregion⁺ verlagert. Raumtyp 4b kann, analog zum vorherigen Monitoring, als charakteristisch für peripherisierte Lagen in der Stadtregion⁺ betrachtet werden (z. B. Seewinkel).

Abschließend soll hier noch der Frage nachgegangen werden, ob seit der Pandemie ein verstärkter Zuzug in den ländlichen Raum statistisch feststellbar ist. In Tabelle 34 und Tabelle 35 wurden die Raumtypen der Urban-Rural-Typologie in „städtische“ und „ländliche“ Typen zusammengefasst und die Zuwanderung in diese Typen zu unterschiedlichen Zeitpunkten jeweils für die Stadtregion+ und die Ostregion (=restliches Niederösterreich und Burgenland) analysiert. Für die Wanderungen innerhalb der Stadtregion+ lässt sich feststellen, dass in die Gemeinden, die dem Raumtyp „ländlich“ zugeordnet werden, seit Corona kein verstärkter Zuzug feststellbar ist, sondern der Anteil der Zuwanderung in den „städtischen“ Typ klar überwiegt. Betrachtet man aber die Ostregion im Sinne der burgenländischen und niederösterreichischen Städte und Gemeinden außerhalb der Stadtregion+, so zeigt sich in jüngster Vergangenheit ein verstärkter Zuzug in Gemeinden des Typs „ländlich“. Dies könnte ein statistischer Hinweis auf die gesteigerte Attraktivität des ländlichen Raums sein, wie es im Kontext der Pandemie medial, politisch und wissenschaftlich dargestellt bzw. diskutiert wurde.

Raumtyp	2016		2016-2019		2019		2019-2022		2022	
	Bevölkerung	Anteil	Migration	Anteil	Bevölkerung	Anteil	Migration	Anteil	Bevölkerung	Anteil
Stadtregion+	2.820.214		91.829		2.901.940		123.860		2.958.909	
städtisch	2.280.977	80,88%	71.036	77,36%	2.348.493	80,93%	97.699	78,88%	2.391.049	80,81%
ländlich	539.237	19,12%	20.793	22,64%	553.447	19,07%	26.161	21,12%	567.860	19,19%

Tabelle 34: Verteilung des Zuzugs nach Raumtypen in die Stadtregion+ (Quelle: Statistik Austria, eigene Berechnungen)

Raumtyp	2016		2016-2019		2019		2019-2022		2022	
	Bevölkerung	Anteil	Migration	Anteil	Bevölkerung	Anteil	Migration	Anteil	Bevölkerung	Anteil
Ostregion	3.784.928		102.501		3.868.466		147.575		3.927.972	
städtisch	2.423.864	64,04%	75.036	73,21%	2.493.646	64,46%	103.052	69,83%	2.537.633	64,60%
ländlich	1.361.064	35,96%	27.465	26,79%	1.374.820	35,54%	44.523	30,17%	1.390.339	35,40%

Tabelle 35: Verteilung des Zuzugs nach Raumtypen in die Ostregion (Quelle: Statistik Austria, eigene Berechnungen)